



Statistische
Rundschau
Nordrhein
Westfalen

Herausgeber

Landesamt
für Datenverarbeitung und Statistik
Nordrhein-Westfalen

2
Februar 1997

Statistische Rundschau Nordrhein-Westfalen

49. Jahrgang · Februar 1997

ISSN 0934-6767

Erscheinungsfolge: monatlich

Herausgeber:
Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik
Nordrhein-Westfalen

Hauptschriftleitung: Dr. Diemar Kühn
Redaktion: Jörg Mühlhaupt, Hans Lohmann

Jahresabonnement: 48,00 DM, Einzelheft: 5,00 DM

Bestellungen nehmen entgegen:

das Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW,
Postfach 10 11 05, 40002 Düsseldorf,
Mauerstraße 51, 40476 Düsseldorf
Fernruf: (02 11) 94 49-01
Telefax: (02 11) 44 20 06

sowie der Buchhandel.

Nachdruck, auch auszugsweise,
nur mit Quellenangabe gestattet

Bestell-Nr. Z 01 1 9702



Inhalt

Entwicklungen im Jahre 1995	Bevölkerungsentwicklung	79
	Konjunktur und Arbeitsmarkt	80
	Verdienste und Arbeitszeiten; Geldvermögen der Privathaushalte	82
	Verbraucherpreise	84
	Außenhandel	85
	Insolvenzen	87
	Industrie, Handwerk, Energieversorgung	88
	Bauwirtschaft	90
	Bautätigkeit und Wohnungsbestand	91
	Freie Berufe	93
	Landwirtschaft	94
	Groß- und Einzelhandel	95
	Fremdenverkehr, Messen	96
	Verkehr	97
	Umwelt	98
	Öffentliche Finanzen	100
	Gesundheitswesen und Soziales	102
Schulen, Hochschulen und Weiterbildung	103	
Kurven Kreise Kartogramme	Statistische Graphiken nutzerfreundlich gestalten Eine Anleitung nicht nur für Anfänger	109
Zahlenspiegel	<i>Ausgewählte Eckzahlen für Nordrhein-Westfalen im Zeitvergleich</i>	122

Zeichenerklärung

(nach DIN 55 301)

- 0 weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- nichts vorhanden (genau null)
- . Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
- . . . Zahlenwert lag bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- () Aussagewert eingeschränkt, da der Wert Fehler aufweisen kann
- / keine Angabe, da der Zahlenwert nicht sicher genug ist
- X Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- p vorläufige Zahl
- r berichtigte Zahl

Abweichungen in den Summen erklären sich aus dem Runden der Einzelwerte.

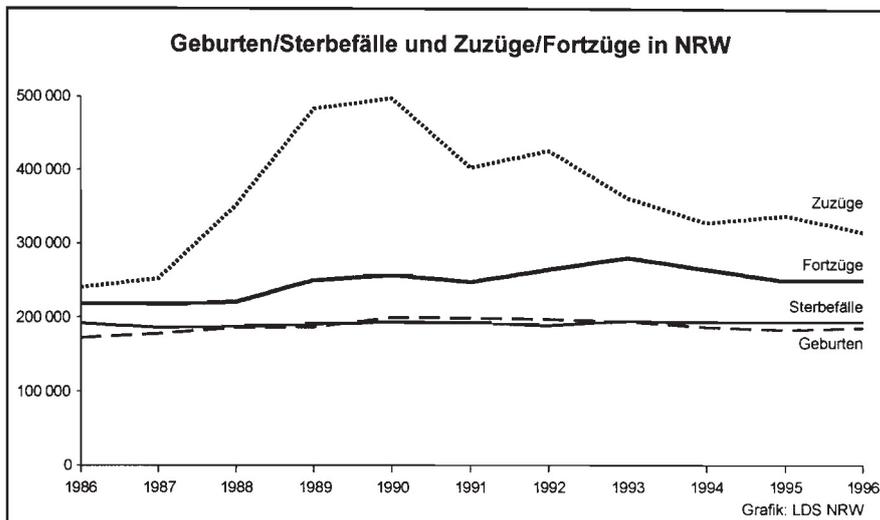
Entwicklungen im Jahre 1996

Regelmäßig im ersten Quartal gibt das LDS NRW seinen Jahresbericht „Entwicklungen in Nordrhein-Westfalen“ heraus und stellt ihn den Medien des Landes auf einer Pressekonferenz vor. Der in einer Auflage von rund 13 000 Exemplaren verbreitete Bericht, der auf besonderes Interesse auch bei Verwaltungen, Firmen und Institutionen stößt, ist im folgenden in nur unwesentlich veränderter Form wiedergegeben.

Bevölkerungsentwicklung

Ende 1996 hatte Nordrhein-Westfalen nach ersten Schätzungen rund 17 948 000 **Einwohner**, 55 000 Personen oder 0,3 Prozent mehr als zu Jahresbeginn. Der nun schon seit einem Jahrzehnt andauernde Aufwärtstrend setzte sich damit weiter fort, allerdings fiel der Zuwachs etwas schwächer aus als im Vorjahr (+77 000). Die Bevölkerungsdichte erreichte - bei 34 078 km² Landesfläche - einen neuen Rekordwert von 527 Einwohnern je km²; sie ist in Nordrhein-Westfalen mehr als doppelt so hoch wie im Durchschnitt aller 16 Bundesländer.

Das Wachstum der Bevölkerung im letzten Jahr ist darauf zurückzuführen, daß 316 000 Menschen nach



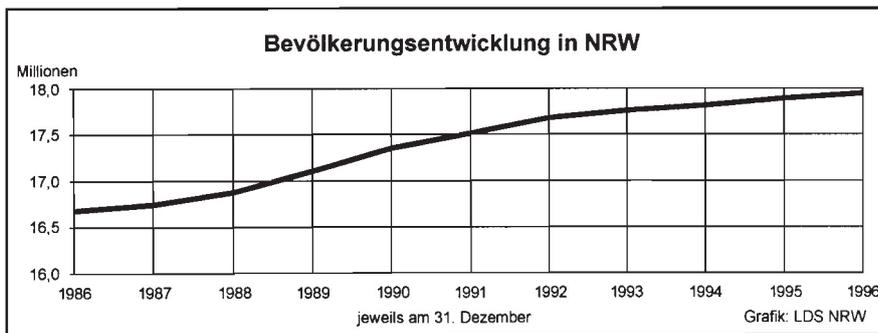
NRW zogen, aber nur 252 000 das Land verließen, woraus ein „**Wanderungsgewinn**“ von 64 000 Personen resultierte. Die Geburtenzahl fiel mit 186 000 etwas höher aus als 1995 (182 400). Da die Zahl der Gestorbenen mit 195 000 (1995: 193 100) ebenfalls leicht anstieg, ergab sich, wie in den drei Jahren zuvor, ein „**Sterbefallüberschuß**“ (-9 000).

Obwohl generell mehr Jungen als Mädchen geboren werden (von 1 000 Neugeborenen sind im Schnitt 487 weiblich und 513 männlich), ist die Bevölkerungsstruktur insgesamt durch ein Überwiegen der weiblichen Einwohner (Anteil: 51,5 Prozent) geprägt. Ursache hierfür ist

zum einen ihre höhere Lebenserwartung; hinzu kommen die stärkeren Kriegsverluste beim männlichen älteren Bevölkerungsteil.

Die Zahl der Eheschließungen war 1996 mit 100 200 fast genauso hoch wie im Vorjahr. Geschieden wurden 1995 (Zahlen für 1996 werden in wenigen Wochen vorliegen) 41 500 Ehen, 2,4 Prozent mehr als im Jahr zuvor. In etwas mehr als der Hälfte der Fälle handelte es sich dabei um Familien mit minderjährigen Kindern (21 200 geschiedene Ehen mit zusammen 32 900 betroffenen Kindern).

Die Zahl der **Ausländerinnen und Ausländer** in Nordrhein-Westfalen belief sich Anfang 1996 auf 1 961 000; damit wohnte mehr als jede(r) vierte in Deutschland lebende Ausländer(in) in Nordrhein-Westfalen, wo ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung 11,0 Prozent betrug (Deutschland insgesamt: 8,8 Prozent). Unter den fast 190 verschiedenen Nationalitäten war die türkische mit 692 000 Personen am häufigsten vertreten. Weitere 503 000 Personen



stammten aus einem der EU-Staaten. Wenn man die unter zehn Jahre alten Kinder außer Betracht läßt, so konnten bereits fast zwei Drittel der ausländischen Einwohner Nordrhein-Westfalens auf mindestens zehn Jahre Aufenthalt in Deutschland zurückblicken. Nur knapp 6 Prozent der Ausländerinnen und Ausländer waren 60 Jahre oder älter; die Vergleichszahl für den deutschen Be-

völkerungsteil war fast dreieinhalbmal so hoch (21 Prozent).

Die Altersstruktur der nordrhein-westfälischen Bevölkerung wird sich in den nächsten Jahren und Jahrzehnten deutlich verschieben: Während gegenwärtig 20,4 Prozent der 17,95 Millionen Einwohner Kinder und Jugendliche sind (jünger als 19 Jahre), werden es nach der

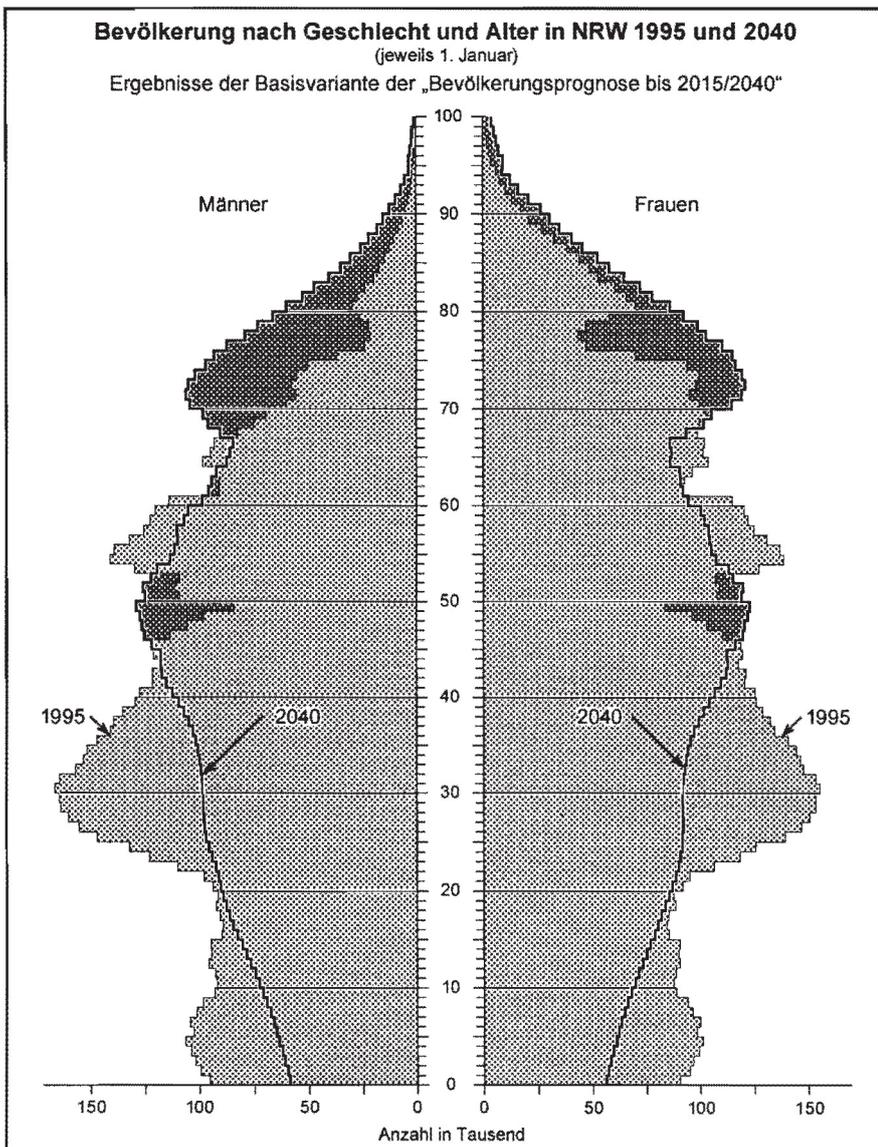
„Bevölkerungsprognose 1996 bis 2015/2040 (Basisvariante)“ des LDS NRW im Jahre 2015 nur 17,3 Prozent und im Jahr 2040 nur noch 16,5 Prozent sein. Im gleichen Zeitraum wird der Anteil der Seniorinnen und Senioren (60 Jahre und älter) von derzeit 21,9 Prozent über 25,1 Prozent (2015) auf dann 30,4 Prozent anwachsen. Der Anteil der Bevölkerung im „jüngeren Erwerbsalter“ (19 bis 39 Jahre) wird von jetzt 31,4 Prozent über 26,6 Prozent auf 24,8 Prozent im Jahr 2040 zurückgehen, während der Anteil der Bevölkerung im „älteren Erwerbsalter“ (40 bis 59 Jahre) von jetzt 26,4 Prozent bis zum Jahr 2015 auf 31,0 Prozent ansteigen wird, um danach bis zum Jahr 2040 wieder auf 28,4 Prozent abzusinken. Insgesamt wird die Einwohnerzahl des Landes voraussichtlich abnehmen: In der Basisvariante ihrer Prognose rechnen die Statistiker für das Jahr 2040 mit 16 275 000 Einwohnern, etwa so viel also wie zuletzt im Jahre 1963.

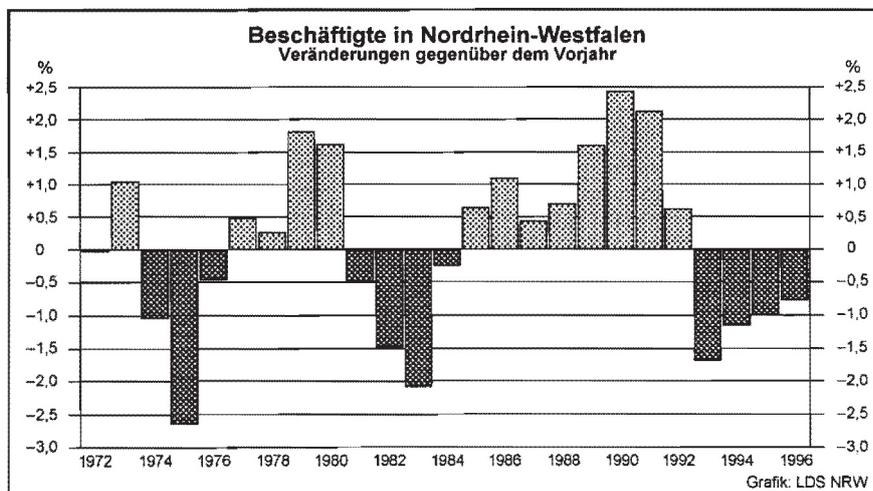
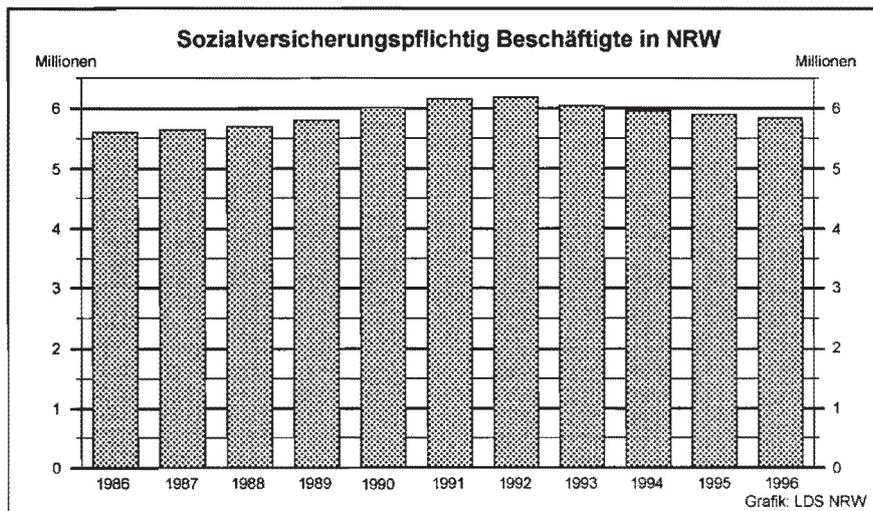
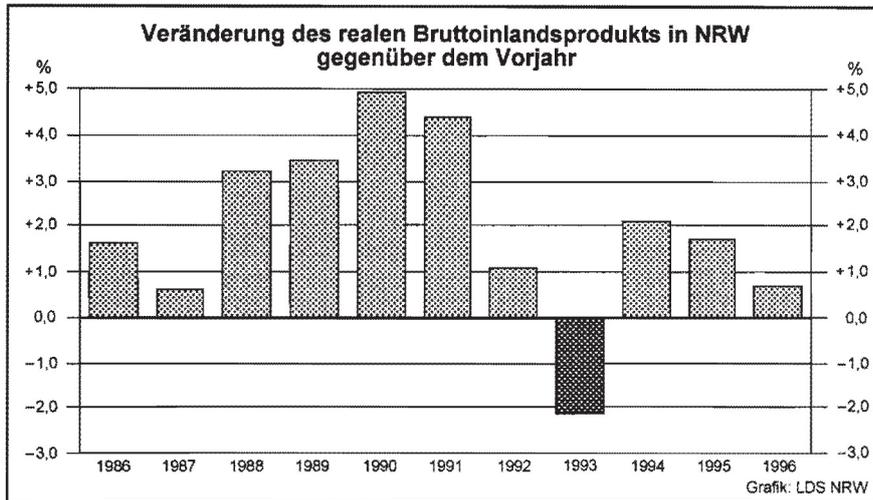
Konjunktur und Arbeitsmarkt

Das Bruttoinlandsprodukt Nordrhein-Westfalens, das ist der Wert aller im Lande produzierten Waren und Dienstleistungen, erreichte 1996 einen Wert von 788 Milliarden DM.¹⁾ Damit war es nominal um 1,4 Prozent und real, d. h. preisbereinigt, um 0,7 Prozent höher als 1995. Vor einem Jahr hatten die entsprechenden Veränderungsraten (gegenüber 1994) noch nominal +4,0 Prozent und real +1,7 Prozent betragen.

Wachstumsträger waren 1996 - wie auch schon in den Vorjahren - die wirtschaftsbezogenen Dienstleistun-

¹⁾ Quelle: Berechnungen des „Arbeitskreises Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“





gen. Im Produzierenden Gewerbe konnten nur einzelne Wirtschaftsbereiche, wie der Fahrzeugbau, die Elektrotechnik und der Maschinenbau, überdurchschnittliche Ergebnisse erzielen. Insgesamt gesehen konnte das Produzierende Gewerbe das Produktionsniveau des Vorjahres nicht halten; dazu trugen auch der Konjunkturunbruch in der Eisen- und Stahlindustrie sowie die ungünstige Lage des Bergbaus und des Baugewerbes bei.

Die Zahl der **sozialversicherungspflichtig Beschäftigten**, die etwa vier Fünftel aller Erwerbstätigen stellen, lag im September 1996 bei 5,84 Millionen, das waren 73 000 oder 1,2 Prozent weniger als ein Jahr zuvor. Auch 1996 nahmen die Beschäftigtenzahlen in den Bereichen „Dienstleistungen von Unternehmen und freien Berufen“ (+2,3 Prozent gegenüber Sept. 1995) und „Organisationen ohne Erwerbscharakter“ (+3,0 Prozent) weiter zu. Rückgänge verzeichneten alle übrigen Wirtschaftsbereiche; am höchsten fielen sie im Baugewerbe (-5,1 Prozent), im Bereich „Energie, Bergbau“ (-4,4 Prozent) und im Verarbeitenden Gewerbe (-3,3 Prozent) aus. Insgesamt ergab sich für den sekundären Sektor ein Minus von 3,7 Prozent und für den Dienstleistungssektor ein Plus von 0,6 Prozent.

Ergebnissen einer Schätzung²⁾ zufolge, die **alle Beschäftigten** umfasst (also neben den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten auch Selbständige, Beamte und geringfügig Verdienende), belief sich die Gesamtzahl der Beschäftigten in NRW 1996 auf 7,2 Millionen Menschen.

2) Quelle: Berechnungen des „Arbeitskreises Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“

Bundesland	Beschäftigte nach Bundesländern		
	1995	1996	Veränderung 1996 gegenüber 1995
	Anzahl		%
Baden-Württemberg	4 658 400	4 600 600	-1,2
Bayern	5 506 800	5 433 900	-1,3
Berlin	1 533 300	1 485 000	-3,2
Berlin (West)	1 038 100	1 008 900	-2,8
Berlin (Ost)	495 200	476 100	-3,8
Brandenburg	1 060 900	1 049 500	-1,1
Bremen	352 300	348 000	-1,2
Hamburg	918 700	907 100	-1,3
Hessen	2 623 100	2 608 600	-0,6
Mecklenburg-Vorpommern	757 200	752 700	-0,6
Niedersachsen	3 135 900	3 098 100	-1,2
Nordrhein-Westfalen	7 258 200	7 202 400	-0,8
Rheinland-Pfalz	1 504 500	1 491 300	-0,9
Saarland	441 000	439 600	-0,3
Sachsen	1 943 300	1 935 500	-0,4
Sachsen-Anhalt	1 110 500	1 074 600	-3,2
Schleswig-Holstein	1 085 600	1 076 900	-0,8
Thüringen	1 018 900	1 000 600	-1,8
Alte Bundesländer zusammen	28 522 700	28 215 300	-1,1
Neue Bundesländer zusammen	6 386 000	6 289 000	-1,5
Deutschland insgesamt	34 908 700	34 504 200	-1,2

Sie war damit zwar um 0,8 Prozent niedriger als ein Jahr zuvor; der Rückgang fiel aber niedriger aus als in den Jahren zuvor (1995: -1,0 Prozent; 1994: -1,2 Prozent; 1993: -1,7 Prozent), und auch im Vergleich zu den anderen Bundesländern stellte sich der Beschäftigtenabbau in NRW recht moderat dar.

Auch 1996 stieg in NRW die Zahl der im Dienstleistungssektor (Handel, Verkehr, Nachrichtenübermittlung, Staat, sonstige Dienstleistungen) beschäftigten Personen weiter an (gegenüber 1995: +0,8 Prozent), während die Zahl der Erwerbstätigen im Produzierenden Gewerbe weiter zurückging (-3,4 Prozent). Auf den Dienstleistungssektor entfallen mittlerweile gut 4,6 Millionen Beschäftigte, auf das Produzierende Gewerbe dagegen nur noch 2,5 Millionen.

Die Zahl der **Arbeitslosen** belief sich im Jahresdurchschnitt 1996 auf 827 000 und war damit um 49 000 höher als im Mittel des Vorjahres. Entsprechend erhöhte sich die Jahresarbeitslosenquote von 10,6 Prozent (1995) auf 11,4 Prozent (1996). Die Zahl der offenen Stellen stieg von 61 000 auf 65 000.

Verdienste und Arbeitszeiten; Geldvermögen der Privathaushalte

Die durchschnittlichen **Bruttomonatsverdienste der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer**³⁾ im Produzierenden Gewerbe und in ausgewählten Dienstleistungsbereichen stiegen 1996⁴⁾ gegenüber 1995 um 1,8 Pro-

3) Arbeiter und Angestellte zusammen
4) Stand: jeweils Oktober

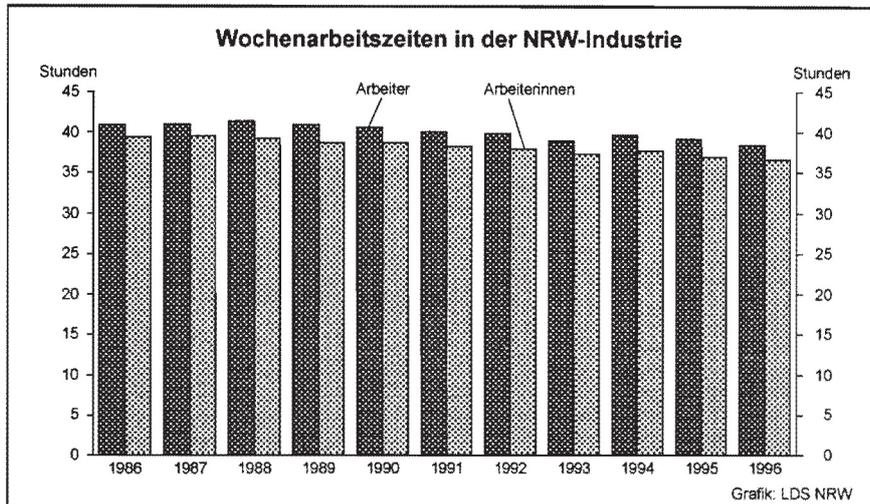
zent (auf 4 940 DM) und damit nicht einmal halb so stark wie in den Vorjahren; 1995 hatte die Zuwachsrate 3,9 Prozent und 1994 3,7 Prozent betragen.

Die **Bruttostundenverdienste der Arbeiterinnen und Arbeiter** im Produzierenden Gewerbe⁵⁾ erhöhten sich 1996 um 2,2 Prozent auf 26,38 DM; im Jahr zuvor hatte der Verdienstzuwachs im Durchschnitt 4,5 Prozent betragen. Männer verdienten im Mittel 27,16 DM pro Stunde (+2,0 Prozent), Frauen 20,50 DM (+2,9 Prozent). In den letzten zehn Jahren sind die Stundenverdienste um über die Hälfte gestiegen, wobei die Arbeiterinnen mit +57,0 Prozent besser abgeschnitten haben als ihre männlichen Kollegen (+49,4 Prozent).

Zu den Wirtschaftszweigen mit den kräftigsten Lohnerhöhungen gehörten der Kohlenbergbau (+3,6 Prozent auf 26,53 DM), der Fahrzeugbau (+3,4 Prozent auf 29,92 DM) und die chemische Industrie (+3,4 Prozent auf 30,07 DM). Deutlich schwächer fielen die Lohnerhöhungen z. B. in der Energie- und Wasserversorgung (+1,1 Prozent auf 31,48 DM), im Maschinenbau (+0,9 Prozent auf 27,04 DM) und in der Metallerzeugung und -bearbeitung (+0,8 Prozent auf 27,14 DM) aus.

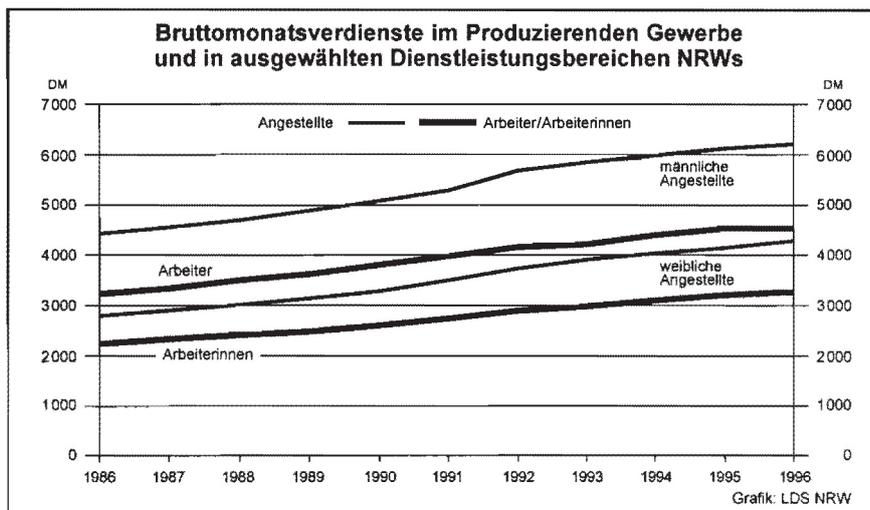
Die bezahlte **Wochenarbeitszeit** der Arbeiterinnen und Arbeiter war 1996 mit 38,2 Stunden im Durchschnitt um 0,7 Stunden kürzer als im Jahr zuvor; die nicht durch Freizeit abgegoltene Mehrarbeitsstunden gingen um 0,5 auf 1,8 Stunden pro Woche zurück. Nach wie vor wurden Über-

5) Arbeiterinnen und Arbeiter aller Leistungsgruppen; einschl. Entgelten für Überstunden, jedoch ohne unregelmäßige oder einmalige Zahlungen (wie Urlaubsgeld, Weihnachtsgatifikation usw.)

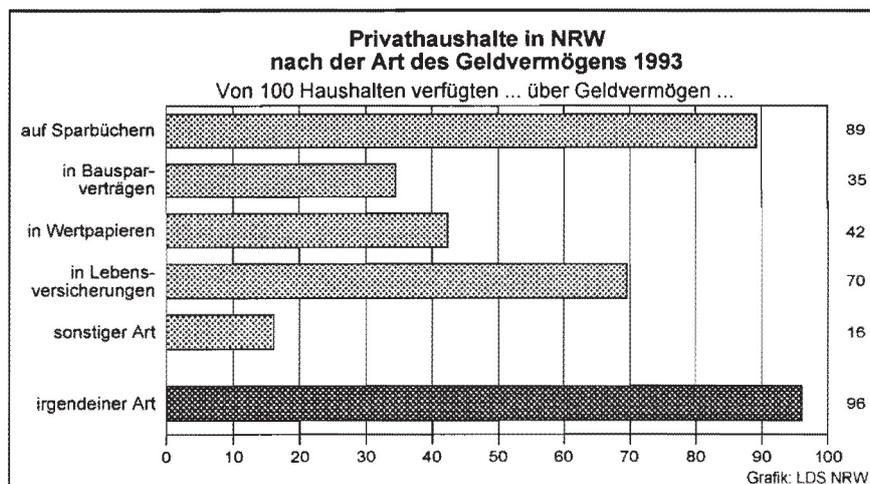


stunden häufiger von Männern als von Frauen abgeleistet: Erstere brachten es 1996 auf 1,9 Mehrarbeitsstunden pro Woche, ihre Kolleginnen dagegen nur auf 0,5 Stunden.

Eine besondere Entwicklung zeichnete sich im Baugewerbe ab: Hier stieg die Wochenarbeitszeit um 0,2 auf 40,2 Stunden, da mit einem neuen Tarifvertrag längere Wochenarbeitszeiten vereinbart wurden; gleichzeitig gingen die Mehrarbeitsstunden um 0,7 auf 1,4 Stunden zurück.



Als Folge der insgesamt kürzeren Arbeitszeiten nahm der **Bruttomonatsverdienst** der Arbeiterinnen und Arbeiter schwächer zu als der Stundenlohn. Im Mittel wurden 4 381 DM pro Monat verdient, 0,5 Prozent mehr als vor Jahresfrist. Dabei erreichten Arbeiterinnen mit einer Wochenarbeitszeit von 36,6 Stunden einen Bruttomonatslohn von 3 262 DM (+1,7 Prozent); Männer kamen mit 38,4 Stunden auf 4 537 DM (+0,2 Prozent).



Das durchschnittliche **Bruttomonatsgehalt der Angestellten** im Produzierenden Gewerbe und in ausgewählten Dienstleistungsbereichen⁶⁾ betrug 5 498 DM; es lag damit um 2,3 Prozent über dem Vorjahreswert (1995/94: +4,5 Prozent) und um fast die Hälfte (+43,3 Prozent) höher als vor zehn Jahren. Männliche Angestellte kamen im Schnitt auf 6 201 DM (+1,5 Prozent), während weibliche Angestellte (bei allerdings anderen Beschäftigtenstrukturen, z. B. in bezug auf Ausbildung, Art der Tätigkeit, Lebensalter, Berufsjahre) 4 289 DM (+3,5 Prozent) verdienten.

6) ohne leitende Kräfte; nur regelmäßige Zahlungen; Produzierendes Gewerbe; Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern; Kredit- und Versicherungsgewerbe

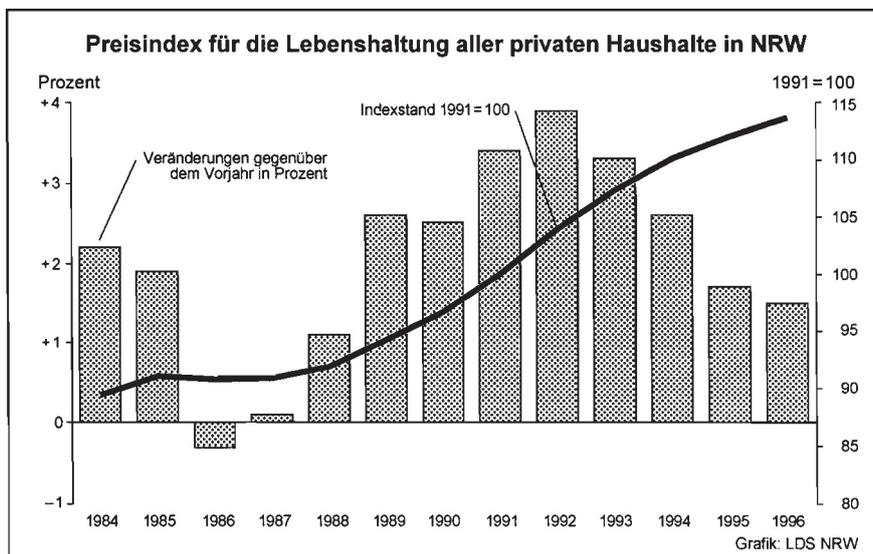
Damit setzte sich die langfristig zu beobachtende Tendenz stärkerer Verdienstzuwächse bei den weiblichen Angestellten fort (seit 1986: Frauen +53,7 Prozent; Männer +40,2 Prozent).

Der Gehaltsvorsprung der Angestellten im Produzierenden Gewerbe gegenüber denen im Dienstleistungsbereich verringerte sich auch 1996 weiter. Im Produzierenden Gewerbe war das Verdienstniveau mit 6 297 DM um 2,4 Prozent höher als 1995, während für den anders strukturierten Dienstleistungsbereich ein Gehaltszuwachs um 3,3 Prozent auf 4 793 DM ermittelt wurde.

Jetzt vorliegenden Ergebnissen der „Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1993“ zufolge verfügten fast alle (96 Prozent) nordrhein-westfälischen Privathaushalte⁷⁾ über **Geldvermögen** in unterschiedlicher Anlageform, pro Haushalt im Schnitt knapp 60 000 DM (exakt: 59 272 DM); Schulden sind hierbei nicht gegengerechnet.

Die verbreitetste Anlageform ist das Sparbuch: 89 Prozent aller Haushalte hatten im Durchschnitt 11 871 DM hierauf angelegt. Immerhin 70 Prozent hatten eine oder mehrere Kapital-Lebensversicherungen abgeschlossen, 35 Prozent mindestens einen Bausparvertrag.

Deutlich zugenommen hat der Anteil der Haushalte, die ihr Geldvermögen in Wertpapieren einschl. Aktien anlegen: Ende 1993 hatten bereits 42 Prozent (fünf Jahre zuvor: 25 Prozent) diese Anlageform gewählt; dabei besaßen 11 Prozent der Haushalte

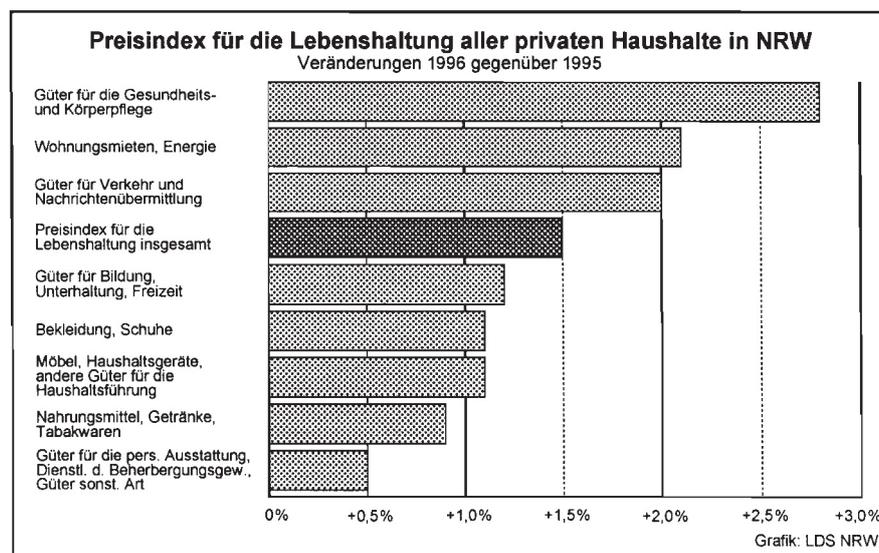


te Aktien. Über sonstige Geldvermögen, insbesondere Festgelder u. ä., verfügten rund 16 Prozent der Haushalte.

Verbraucherpreise

Im Jahr 1996 wurde das währungs- und wirtschaftspolitische Ziel der

Preisstabilität fast erreicht: Der **Preisindex für die Lebenshaltung** aller privaten Haushalte stieg 1996 nur noch um 1,5 Prozent, nach +1,7 und +2,6 Prozent in den beiden Vorjahren 1995 und 1994; eine günstigere Stabilitätsbilanz läßt sich seit 1988 nicht vorweisen. Dennoch hat sich die Lebenshaltung aller privaten Haushalte im letzten Jahrzehnt um immerhin



7) ohne Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von mehr als 35 000 DM

ein Viertel (1996/86: +25 Prozent) verteuert.

Für die Teilindizes der acht großen Ausgabenbereiche des privaten Verbrauchs wurden 1996 Veränderungen zwischen +0,5 Prozent und +2,8 Prozent ermittelt. Am stärksten stiegen die Verbraucherpreise in der Hauptgruppe **„Güter für die Gesundheits- und Körperpflege“** mit +2,8 Prozent; hier mußte vor allem für Dienstleistungen der Ärzte (+4,6 Prozent), für Krankenhausaufenthalte (+12,2 Prozent) und für Friseurleistungen (+2,9 Prozent) deutlich mehr ausgegeben werden als 1995. **„Wohnungsmieten, Energie“** verteuerten sich um +2,1 Prozent. Die Wohnungsmieten einschließlich Nebenkosten lagen im Mittel um 3,3 Prozent höher als ein Jahr zuvor; hier wirkte sich auch die Anhebung kommunaler Gebühren für Müllabfuhr (+9,8 Prozent), Wasserversorgung (+3,4 Prozent), Straßenreinigung (+1,9 Prozent) und Abwasserbeseitigung (+1,7 Prozent) aus. Die Nettokaltmieten (Mieten ohne Nebenkosten) stiegen um 3,0 Prozent. Vor allem wegen des Wegfalls des Kohlepennings entwickelten sich die Preise für Haushaltsenergie, die um 3,1 Prozent nachgaben, insgesamt ausgesprochen verbraucherfreundlich (Strom -10,0 Prozent; Umlagen für Heizung, Warmwasser und Fernwärme -0,6 Prozent; Gas -0,3 Prozent; jedoch feste Brennstoffe +0,9 Prozent; Heizöl +16,8 Prozent).

Um 2,0 Prozent höher als 1995 lag der Teilindex für **„Verkehr und Nachrichtenübermittlung“**; hier kletterten vor allem die Preise für Kraftstoffe (+4,5 Prozent). Auch wurden verschiedene administrierte Preise angehoben, insbesondere für fremde

Verkehrsleistungen (zusammen +2,7 Prozent; darunter: öffentlicher Nahverkehr +3,1 Prozent, Deutsche Bahn +3,4 Prozent), aber auch im Fernsprech- und Postdienst (Telefongebühren +2,8 Prozent, Paketbeförderung +6,2 Prozent).

Im Ausgabenbereich **„Bildung, Unterhaltung, Freizeit“** (+1,2 Prozent) konnten Preiserhöhungen u. a. für Volkshochschullehrgänge (+6,2 Prozent) und das Freizeitangebot (Theater, Kino und Sportveranstaltungen +3,4 Prozent) durch die Verbilligungen bei Unterhaltungs- und Filmgeräten (-1,1 Prozent) nur teilweise ausgeglichen werden. Bei **„Möbeln, Haushaltsgeräten und anderen Gütern für die Haushaltsführung“** (+1,1 Prozent) schlugen insbesondere die Posten „Tapeten, Anstrich, Reparaturen“ (+2,4 Prozent) und „Wäscherei, Reinigung und andere Dienstleistungen für den Haushalt“ (+2,5 Prozent) zu Buche. **„Bekleidung, Schuhe“** kosteten um 1,1 Prozent mehr als vor Jahresfrist, wobei sich vor allem Mädchenoberbekleidung überdurchschnittlich verteuerte (+1,5 Prozent).

Profitieren konnten die Verbraucher von der insgesamt moderaten Preisentwicklung bei **„Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren“** (+0,9 Prozent). Billiger wurden z. B. Kaffee (-8,1 Prozent), Kartoffeln (-14,7 Prozent), Weintrauben ((9,4 Prozent), Kopfsalat (-1,4 Prozent) und Fische (-0,4 Prozent); dagegen verteuerten sich Tomaten (+9,4 Prozent), Eier (+4,6 Prozent), Margarine (+2,8 Prozent), Trinkmilch (+1,8 Prozent) und der Verzehr in Gaststätten und Kantinen (+1,5 Prozent). Mit +0,5 Prozent noch verbraucherfreundlicher war die Preisentwicklung bei **„Gütern für die persönliche Ausstattung, Dienst-**

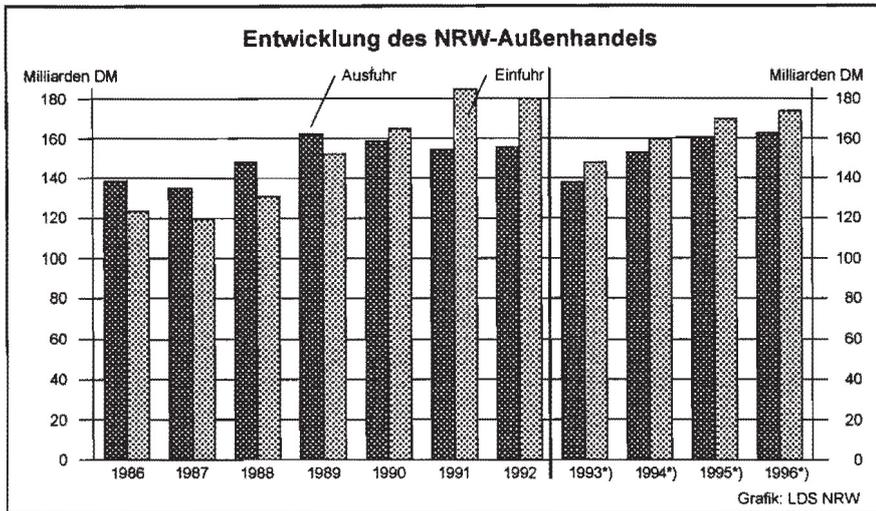
leistungen des Beherbergungsgewerbes sowie Güter sonstiger Art“. Hier verteuerten sich hauptsächlich die Dienstleistungen der Banken (+2,8 Prozent) und der Versicherungen (+0,5 Prozent). Friedhofsgebühren wurden um 4,3 Prozent angehoben; Hotel- und Privatübernachtungen kosteten um 1,9 Prozent mehr als 1995.

Außenhandel

Das Volumen des nordrhein-westfälischen Außenhandels erreichte 1996 nach vorläufigen Berechnungen einen Wert von 335,9 Milliarden DM. Dabei beliefen sich die Exporte auf 162,5 Milliarden DM, womit das Vorjahresergebnis um 0,7 Prozent übertroffen wurde. Der Wert der Importe war mit 173,4 Milliarden DM um 0,6 Prozent höher als 1995. Mit rund einem Viertel aller deutschen Ausfuhren behauptete Nordrhein-Westfalen auch 1996 seine Position als exportstärkstes Bundesland.⁸⁾

Fast 59 Prozent der NRW-Exporte (95,7 Milliarden DM) gingen 1996 in die Länder der Europäischen Union. Auf den Märkten Italiens, Portugals, Finnlands und Österreichs konnten mehr Waren abgesetzt werden als 1995; die Lieferungen in die anderen EU-Länder hingegen waren rückläufig. Die EFTA-Länder (unter ihnen die Hauptabnahmeländer Schweiz und

⁸⁾ Mit den Ergebnissen der Außenhandelsstatistik für Jahre vor 1993 sind die hier vorgelegten Zahlen nur eingeschränkt vergleichbar, da die Einführung des europäischen Binnenmarktes und die Abschaffung der Warenkontrollen an den Binnengrenzen der Europäischen Union ab Anfang 1993 auch für die Außenhandelsstatistik Änderungen mit sich gebracht haben: Seit diesem Zeitpunkt kann der Warenverkehr zwischen den Mitgliedsstaaten der EU (sog. „Intrahandel“) nur noch durch die Befragung von Ex- und Importeuren ermittelt werden; zusätzlich gilt eine „Abschneidegrenze“ von 200 000 DM pro Jahr. Der Warenverkehr mit Ländern außerhalb der EU (sog. „Extrahandel“) dagegen wird wie bisher im Rahmen des Zollverfahrens erfaßt



*) eingeschränkte Vergleichbarkeit zwischen den Jahren bis 1992 und ab 1993 (vgl. Fußnote 8); 1996: vorläufige Ergebnisse

NRW-Exporte in diese Länder um 5,9 Prozent auf 11,7 Milliarden DM. Mehr exportiert wurde hauptsächlich nach Polen (+13,1 Prozent auf DM), Tschechien (+9,2 Prozent auf 2,3 Milliarden DM) und Ungarn (+5,5 Prozent auf 2,3 Milliarden DM), während die Ausfuhr in die Nachfolgestaaten der Sowjetunion um 6,1 Prozent auf 2,5 Milliarden DM zurückgingen.

In die Entwicklungsländer wurden 2,7 Prozent mehr Güter exportiert (22,4 Milliarden DM). Weiterhin starke Impulse gingen von den sog. „Tigerstaaten“ (Hongkong, Singapur, Südkorea und Taiwan) aus, die Waren im Wert von 7,2 Milliarden DM (+12,8 Prozent) orderten; die Ausfuhr in die OPEC-Länder nahmen hingegen von 4,4 Milliarden DM im Vorjahr auf 4,1 Milliarden DM im Jahre 1996 ab. Auch die Exporte nach China blieben mit 2,1 Milliarden DM (-7,7 Prozent) deutlich unter dem Vorjahresergebnis.

Die Struktur der **NRW-Exporte** blieb weitgehend stabil. Fast die Hälfte der Gesamtausfuhr (49 Prozent) bestritt die Investitionsgüterindustrie, gefolgt vom Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe (35 Prozent), dem Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbe und dem Ernährungsgewerbe.

Auch die **Struktur der NRW-Importe** veränderte sich im Vergleich zum Vorjahr nur leicht: Vom gesamten Einfuhrwert entfielen 25,7 Prozent (1995: 28,5 Prozent) auf Grundstoffe und Produktionsgüter, 37,7 Prozent (36,5 Prozent) auf Investitionsgüter und 18,1 Prozent (17,9 Prozent) auf Verbrauchsgüter. Produkte des Ernährungsgewerbes waren zu 6,9 Pro-

Ausfuhr Nordrhein-Westfalens nach ... / in die ...	Ausfuhr 1996 ¹⁾ in Millionen DM	Veränderung gegenüber 1995 %
EU-Länder	95 715,6	- 0,6
Belgien /Luxemburg	13 658,3	- 2,0
Dänemark	3 106,9	- 4,3
Finnland	1 691,0	+ 2,4
Frankreich	16 032,8	- 1,8
Griechenland	1 024,0	- 2,6
Großbritannien	11 718,3	- 5,3
Irland	583,4	- 5,6
Italien	12 659,7	+ 9,3
Niederlande	16 484,7	- 2,1
Österreich	7 746,6	+ 1,2
Portugal	1 590,2	+23,4
Schweden	4 045,6	- 4,9
Spanien	5 311,0	- 1,7
EFTA-Länder	8 939,3	- 5,2
Island	63,6	+24,6
Liechtenstein	45,6	+ 1,8
Norwegen	1 448,9	- 6,4
Schweiz	7 381,4	- 5,2
Svalbard ²⁾	0,1	-19,0

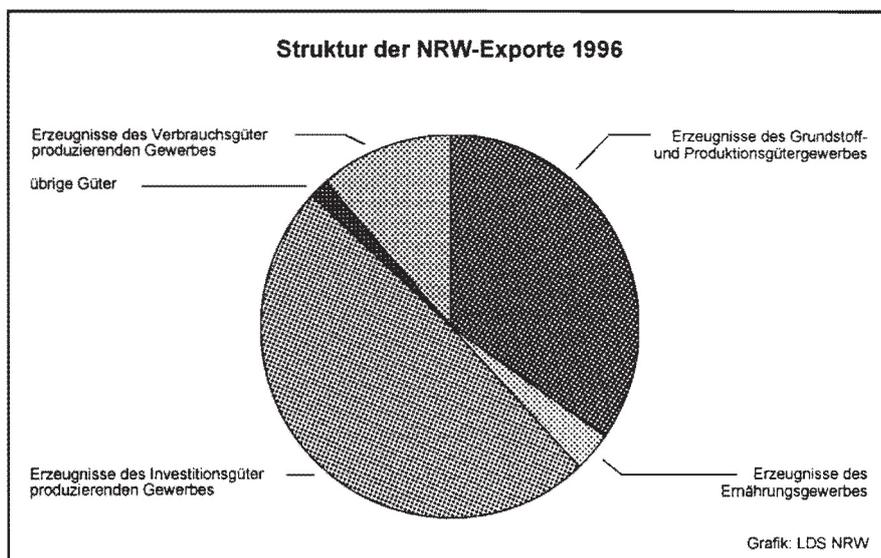
1) vorläufige Ergebnisse - 2) Spitzbergen und Bäreninsel

Norwegen) hielten einen Anteil von 5,5 Prozent.

Die Ausfuhr in die USA, die 1995 um 6,9 Prozent gefallen waren, verbesserten sich um 3,9 Prozent auf 11,5 Milliarden DM, und die Exporte nach Japan erreichten mit 2,9 Milli-

arden DM (+3,8 Prozent) ihren bislang höchsten Wert.

Der fortschreitende Aufschwung in den mittel- und osteuropäischen Ländern spiegelte sich auch 1996 in einem stetigen Anstieg der Ausfuhr dorthin wider. So stiegen die



zent (7,0 Prozent) und bergbauliche Erzeugnisse zu 7,2 Prozent (5,6 Prozent) beteiligt.

Der überwiegende Teil der eingeführten Waren (knapp 80 Prozent) stammte aus den industrialisierten westlichen Ländern, wobei die EU-Länder 59 Prozent, Japan 7 Prozent und die EFTA-Länder sowie die USA jeweils 5 Prozent der Waren lieferten.

Insolvenzen

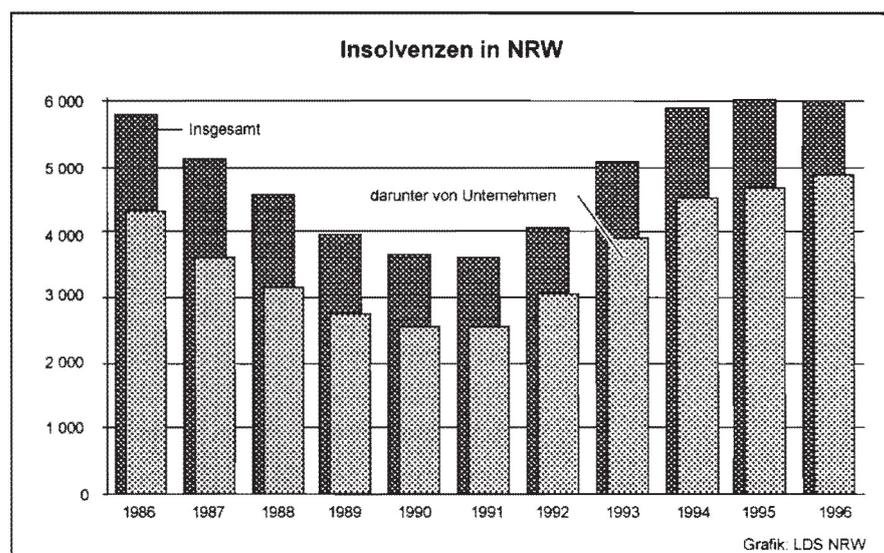
Trotz eines - verhaltenen - Wirtschaftswachstums verharrte die Zahl der **Insolvenzen** 1996 auf hohem Niveau; mit 6 017 Anträgen auf Eröffnung eines Konkurs- oder Vergleichsverfahrens wurde der Rekordwert des Jahres 1995 (6 018 Fälle) nur um einen Fall unterschritten. Im einzelnen handelte es sich um 6 004 Konkursanträge, die bei den Amtsgerichten NRW im letzten Jahr gestellt wurden, und um 13 eröffnete Vergleichsverfahren.

Vier Fünftel (4 904) der Insolvenzen betrafen Unternehmen. Hier war die Entwicklung in den einzelnen Wirtschaftsbranchen recht unterschiedlich: Im Baugewerbe wurden 1 249 Insolvenzfälle (+20,8 Prozent) registriert, im Bereich „Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahr-

zeugen und Gebrauchsgütern“ 1 210 (+1,9 Prozent), im Bereich „Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen“ 926 (+4,6 Prozent) und im Verarbeitenden Gewerbe 755 (-5,5 Prozent).

Die Insolvenzen richteten einen erheblichen finanziellen Schaden an: Die von den Gläubigern angemeldeten Forderungen summierten sich nach vorläufigen Angaben auf 5,5 Milliarden DM (1995: 5,3 Milliarden DM). Dabei war in rund zwei Dritteln der Fälle (66,8 Prozent; 1995: 67,6 Prozent) die finanzielle Situation so schlecht, daß die Gerichte die Eröffnung eines Konkursverfahrens mangels einer die Verfahrenskosten deckenden Masse ablehnen mußten - mit einem Totalverlust für die Gläubiger.

Am häufigsten waren jüngere Unternehmen vom wirtschaftlichen „Aus“



betroffen: Rund drei Viertel der insolventen Unternehmen hatten zum Zeitpunkt ihres Zusammenbruchs noch keine acht Jahre bestanden.

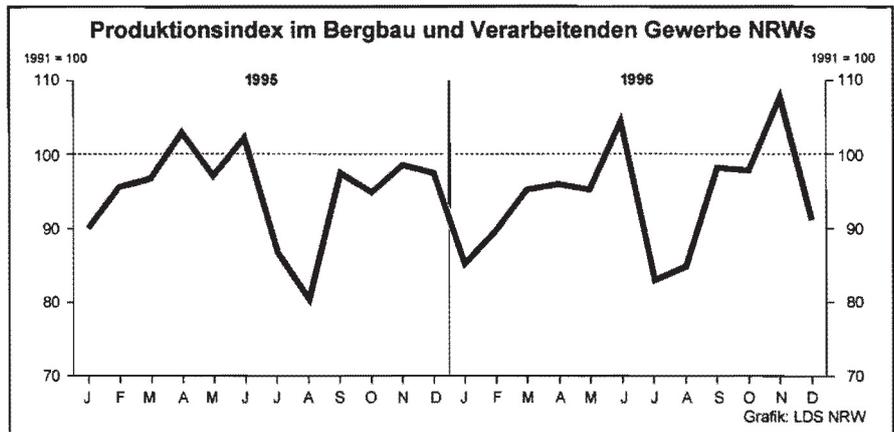
Industrie, Handwerk, Energieversorgung

Die nordrhein-westfälischen **Industrie**⁹⁾ zeigte nach der deutlichen konjunkturellen Abschwächung, die im Jahre zuvor in nahezu allen Industrieländern eingetreten war, 1996 wieder leichte Auftriebstendenzen. Die Anregungen für die Konjunktur kamen dabei in erster Linie aus dem Ausland. Die von dort an das Verarbeitende Gewerbe NRW erteilten Aufträge stiegen ab Frühjahr 1996 in rasch zunehmendem Tempo, wogegen die Auftragseingänge aus dem Inland im letzten Jahr das Niveau der Jahre 1994 und 1995 noch nicht wieder erreichen konnten.

Im Durchschnitt aller Bereiche der NRW-Industrie war die **Produktion** im letzten Jahr noch um etwa 1 Prozent niedriger als 1995. Die günstigste Entwicklung zeigten die Investitionsgüterproduzenten mit einem Produktionsplus von gut einem Prozent. Rückläufig war der Güterausstoß dagegen bei den Vorleistungsgüterproduzenten (-2 Prozent), den Gebrauchsgüterproduzenten (-3 Prozent) und den Verbrauchsgüterproduzenten (-5 Prozent).

Ein sehr heterogenes Bild zeigte der Bereich „Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“: Deutlichen Einschränkungen beim Kohlenbergbau (-7 Prozent) standen Produkti-

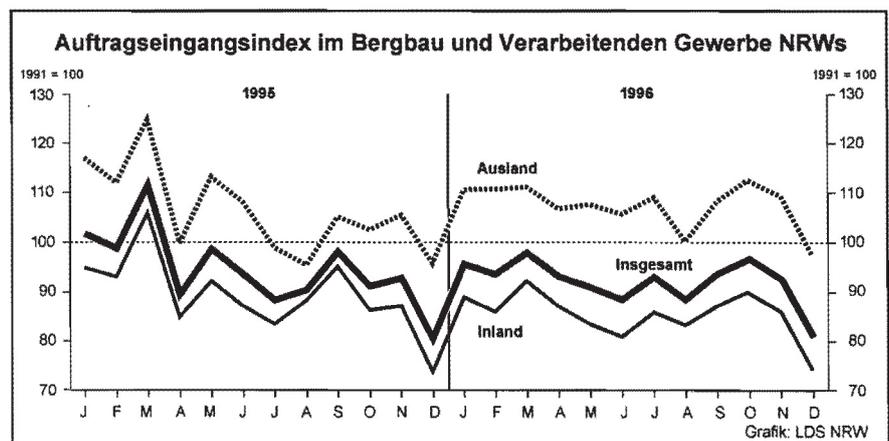
9) Die Angaben beziehen sich auf Betriebe von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes (einschl. des verarbeitenden Handwerks) und des Bergbaus sowie der Gewinnung von Steinen und Erden mit im allgemeinen mindestens 20 Beschäftigten.



onszuwächse um 15 Prozent bei der Gewinnung von Steinen und Erden gegenüber. Auch im Verarbeitenden Gewerbe verlief die Entwicklung recht unterschiedlich: Produktionszunahmen meldeten insbesondere die chemische Industrie (+5 Prozent), der Maschinenbau (+3 Prozent), die Hersteller von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen (+30 Prozent), die Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik (+7 Prozent) und die Medizin-, Meß-, Steuer- und Regelungstechnik sowie Optik (+2 Prozent). Rückgänge waren dagegen in den Bereichen Textilgewerbe (-7 Prozent), Bekleidungs-gewerbe (-12 Prozent), Ledergewerbe

(-8 Prozent), Holzgewerbe (-5 Prozent), Papier- und Druckgewerbe (-6 Prozent), Metallerzeugung und -bearbeitung (-5 Prozent), Herstellung von Metallerzeugnissen (5 Prozent) sowie Fahrzeugbau (-5 Prozent) zu konstatieren.

Die Produktionsentwicklung wirkte sich auch auf den **Umsatz** der Industrie aus: Mit 506 Milliarden DM lag er um 2 Prozent unter dem Ergebnis des Vorjahres. Bei einem Auslandsumsatz von 150 Milliarden DM errechnete sich eine Exportquote von 29,6 Prozent (Vorjahr: 27,9 Prozent). Die höchsten Umsatzzuwächse verzeichneten die Wirt-



schaftszweige „Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik“ (+16 Prozent), „Herstellung von Kraftwagen und -teilen“ (+7 Prozent), „Maschinenbau“ (+4 Prozent) und „Herstellung von Geräten der Elektrizitätserzeugung und -verteilung“ (+3 Prozent). Deutliche Umsatzrückgänge gab es im „Papiergewerbe“ (-5 Prozent), im Bereich „Glasgewerbe, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden“ (-5 Prozent) und in der „Metallerzeugung und -bearbeitung“ (-10 Prozent).

Auf die verschlechterten Absatzbedingungen reagierten die rund 10 400 Industriebetriebe mit weiteren Personalfreisetzen. Ende 1996 brachten sie es zusammen auf 1,586 Millionen **Beschäftigte**, 63 000 oder 4 Prozent weniger als vor Jahresfrist. Starke Arbeitsplatzverluste meldeten die Bereiche „Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren“ (-5 200), „Metallerzeugung und -bearbeitung“ (-8 900), „Herstellung von Metallerzeugnissen“ (-10 900) und der Maschinenbau (-5 600).

Vor allem infolge der verstärkten Auslandsnachfrage zeigte der Index des **Auftragseingangs** im Verarbeitenden Gewerbe im Herbst 1996 erste positive Tendenzen. Im Vergleich zum Vorjahr nahmen die Auftragseingänge im Schnitt jedoch noch um 3 Prozent ab (Inland: -5 Prozent, Ausland: +1 Prozent). Besonders profitieren konnten von der verstärkten Auslandsnachfrage die Vorleistungsgüterproduzenten (+3 Prozent) und die Investitionsgüterproduzenten (+2 Prozent). Jedoch konnten die verstärkten Orderzuwächse aus dem Ausland die rückläufige Inlandsnachfrage nicht kompensieren, so daß der Auftragseingangsindex bei

den Vorleistungsgüterproduzenten um 1 Prozent, den Investitionsgüterproduzenten um 3 Prozent, den Gebrauchsgüterproduzenten um 8 Prozent und den Verbrauchsgüterproduzenten um 3 Prozent zurückging.

Die wirtschaftliche Lage des nordrhein-westfälischen **Handwerks**¹⁰⁾ verbesserte sich 1996 nicht: Der Umsatz verringerte sich in den ersten drei Quartalen des Jahres 1996 gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres um nominal 5,2 Prozent, und auch die Zahl der Beschäftigten sank um 5,2 Prozent. Die Ergebnisse für die einzelnen Gewerbegruppen verdeutlicht nachfolgende Tabelle:

Gewerbegruppe	Veränderung von Umsatz und Beschäftigung im Handwerk 1996 gegenüber 1995 (jeweils I. - III. Quartal) in Prozent	
	Beschäftigte	Umsatz
Bau- und Ausbaugewerbe	-12,2	-12,6
Elektro- und Metallegewerbe	- 2,9	+ 0,5
Holzgewerbe	- 7,9	-10,6
Bekleidungs-, Textil- und Ledergewerbe	- 5,5	- 6,7
Nahrungsmittelgewerbe	- 0,8	- 7,1
Gewerbe für Gesundheits- und Körperpflege sowie chemisches und Reinigungsgewerbe	- 2,0	+ 0,6
Glas-, Papier-, keramisches und sonstiges Gewerbe	- 3,3	- 3,3
Handwerk insgesamt	- 5,2	- 5,2

Einen Einblick in die Struktur des Handwerks bieten die inzwischen vorliegenden Ergebnissen der **Handwerkszählung 1995**: Danach gab es in Nordrhein-Westfalen fast 102 000 Handwerksunternehmen mit 1,14 Millionen Beschäftigten und einem Jahresumsatz von fast 170 Milliarden DM.

Resultaten der erstmals bundesweit durchgeführten Zählung im sog.

„**handwerksähnlichen Gewerbe**“¹¹⁾ zufolge waren in NRW Ende März 1996 in fast 25 000 Unternehmen 68 000 Personen beschäftigt, die im Jahr 1995 einen Umsatz von 5,4 Milliarden DM erwirtschafteten. 26 200 Beschäftigte im handwerksähnlichen Gewerbe sind Frauen; mit 38,5 Prozent ist ihr Anteil an der Gesamtzahl der in diesem Bereich tätigen Personen damit höher als im vergleichbaren Vollhandwerk (34,4 Prozent). Dagegen fällt der relative Umsatz mit knapp 80 000 DM je Beschäftigten im handwerksähnlichen Bereich geringer aus als bei den Unternehmen, die mit einem Meisterbrief geführt werden (rund 139 000 DM je Beschäftigten).

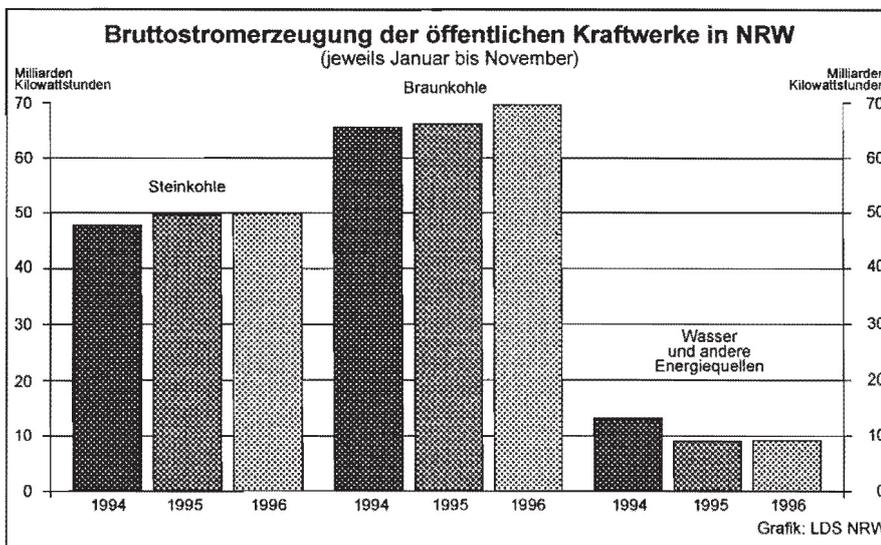
Die Kraftwerke der öffentlichen **Stromversorgung** erzeugten in den ersten elf Monaten des letzten Jahres 128,7 Milliarden Kilowattstunden Strom; das waren 3,2 Prozent mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Mehr als die Hälfte (54,1 Prozent) des Stroms wurde in Braunkohle- und ein weiteres gutes Drittel (38,8 Prozent) in Steinkohlekraftwerken produziert; 6,2 Prozent entfielen auf Kraftwerke mit Stromerzeugung

10) Die Ergebnisse beziehen sich jeweils auf die ersten drei Quartale.

11) Als „handwerksähnlich“ werden solche Gewerbe bezeichnet, die in einer dem Handwerk ähnlichen Form betrieben werden und in der Anlage B zur Handwerksordnung aufgeführt sind (vgl. §17 Abs. 2 der Handwerksordnung).

Unternehmen, Beschäftigte und Umsatz im nordrhein-westfälischen Handwerk nach Gewerbegruppen					
Gewerbegruppe	Unternehmen am 31.3.1995	Beschäftigte am 30.9.1994		Umsatz 1994	
		insgesamt	Arbeitnehmer	in Millionen DM	in DM je Beschäftigten
		Anzahl			
Bau- und Ausbaugewerbe	25 578	277 684	257 562	41 680	150 098
Elektro- und Metallgewerbe	35 266	409 623	381 426	85 765	209 374
Holzgewerbe	7 874	78 346	71 074	12 823	163 676
Bekleidungs-, Textil- und Ledergewerbe	4 396	19 520	14 535	2 220	113 753
Nahrungsmittelgewerbe	8 302	121 152	111 392	14 331	118 287
Gewerbe für Gesundheits- und Körperpflege sowie chemisches und Reinigungsgewerbe	17 571	297 470	280 503	9 843	33 090
Glas-, Papier-, keramisches und sonstiges Gewerbe	3 000	23 317	20 776	3 290	141 113
Handwerk insgesamt	101 987	1 227 112	1 137 268	169 952	138 498

Unternehmen, Beschäftigte und Umsatz im handwerksähnlichen Gewerbe Nordrhein-Westfalens nach Gewerbegruppen					
Gewerbegruppe	Unternehmen am 31.3.1996	Beschäftigte am 31. 3. 1996		Umsatz 1996	
		insgesamt	weiblich	in Millionen DM	in DM je Beschäftigten
		Anzahl			
Bau- und Ausbaugewerbe	9 501	25 800	4 142	2 613	101 286
Metallgewerbe	965	4 701	894	483	102 800
Holzgewerbe	3 241	8 126	1 598	677	83 261
Bekleidungs-, Textil- und Ledergewerbe	3 846	6 401	4 940	203	31 655
Nahrungsmittelgewerbe	1 025	4 830	2 174	450	93 248
Gewerbe für Gesundheit	4 947	12 282	10 518	525	40 937
Sonstiges Gewerbe	1 253	5 330	1 896	448	84 089
Handwerksähnliches Gewerbe insgesamt	24 778	68 010	26 162	5 399	79 387



aus Erdgas, 0,4 Prozent auf Wasser- und Windkraftwerke und 0,6 Prozent auf Kraftwerke mit sonstigen Energiequellen (Heizöl, sonstige Gase und Müll).

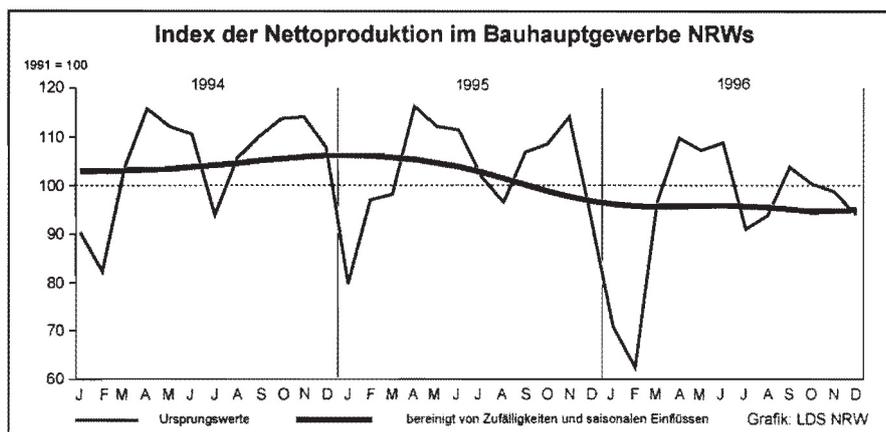
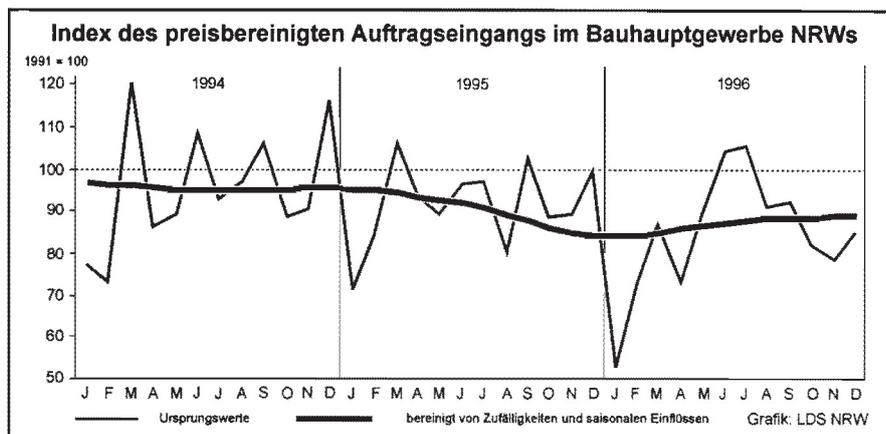
Wie die Übersicht zeigt, ging die Elektrizitätserzeugung lediglich in den Wasserkraftwerken zurück. Dagegen wurde in den Wind- und den Wärmekraftwerken mehr Strom erzeugt als vor Jahresfrist.

Bauwirtschaft

Auch im nordrhein-westfälischen Bauhauptgewerbe ging die Nachfrage 1996 weiter zurück. Der Index des preisbereinigten **Auftragseingangs** lag um 8 Prozent unter dem Niveau des Vorjahres. Dabei war der Rückgang im Tiefbau mit -11 Prozent fast doppelt so hoch wie im Hochbau mit -6 Prozent.

Innerhalb des Hochbaus nahm der Auftragseingang im Wohnungsbau um 10 Prozent zu. Leere öffentliche Kassen und die Zurückhaltung der Unternehmen führten dagegen im öffentlichen Hochbau zu einem Minus von 25 Prozent und im gewerblichen und industriellen Hochbau zu einem Rückgang um 14 Prozent. Im Bereich des Tiefbaus wurden in allen Sparten Auftragseinbußen verzeichnet (gewerblicher und industrieller Tiefbau -10 Prozent, Straßenbau -11 Prozent, sonstiger öffentlicher Tiefbau -11 Prozent).

Die **Produktion** folgte der nachlassenden Auftragsentwicklung, die bereits 1994 eingesetzt hatte. Der von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigte Index der Nettoproduktion für das Bauhauptgewerbe lag 1996 um



8 Prozent niedriger als 1995. Auch hier war die Abnahmerate im Tiefbau mit -10 Prozent stärker als im Hochbau (-7 Prozent). Innerhalb des Hochbaus mußte der Wohnungsbau trotz der im Verlauf des Jahres wieder anziehenden Nachfrage ein Minus von 3 Prozent hinnehmen, im gewerblichen und industriellen Hochbau sowie im öffentlichen Hochbau ergaben sich Rückgänge um jeweils 10 Prozent. Im Bereich des Tiefbaus ging die Produktion ebenfalls in allen Bausparten merklich zurück: Im gewerblichen und industriellen Tiefbau wurde das Vorjahresergebnis um 13 Prozent, im Straßenbau um 9 Prozent und im

sonstigen öffentlichen Tiefbau um 8 Prozent unterschritten.

Mitte 1996 waren in NRW 12 124 Betriebe des Bauhauptgewerbes mit 199 000 **Beschäftigten** ansässig. Gegenüber dem Vorjahr nahm damit die Zahl der Betriebe um 687 und die der Beschäftigten um 18 000 ab. (Aufgrund der im Jahr 1995 durchgeführten Umstellung der Wirtschaftssystematik sind Vergleiche mit den Ergebnissen aus früheren Erhebungen im Bauhauptgewerbe allerdings nur bedingt möglich.)

Der Umsatz des Bauhauptgewerbes belief sich 1996 auf 32,9 Milliarden

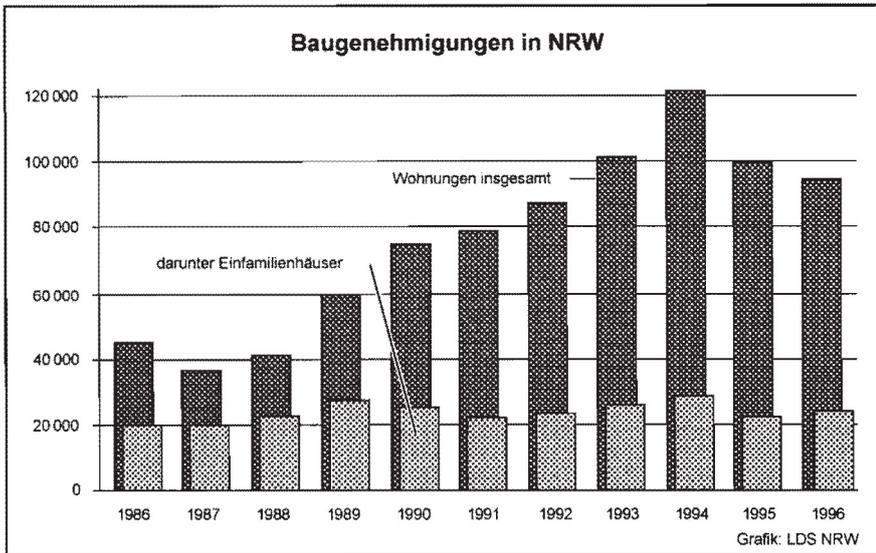
DM, das waren sowohl nominal als auch real - d. h. unter Berücksichtigung der Baupreisentwicklung - rund 9 Prozent weniger als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Real ergaben sich in allen Sparten negative Veränderungsrate, die von -4 Prozent im Straßenbau und im sonstigen öffentlichen Tiefbau über -7 Prozent im Wohnungsbau bis hin zu -12 Prozent im gewerblichen und industriellen Hoch- und Tiefbau und -15 Prozent im öffentlichen Hochbau reichten.

Auch für das nordrhein-westfälische **Ausbaugewerbe**¹²⁾ gestaltete sich die wirtschaftliche Entwicklung nicht so günstig wie 1995: Die Zahl der Arbeitsplätze (Ende Juni: 94 000) lag um 7 Prozent unter dem Niveau des Vorjahres. Der für das Vorjahr erfragte Gesamtumsatz belief sich auf 15,3 Milliarden DM und lag damit nominal auf dem 94er Niveau, während sich real ein Umsatzrückgang um knapp 4 Prozent ergab.

Bautätigkeit und Wohnungsbestand

Die Zahl der Baugenehmigungen im Wohnungsbau ging 1996 erneut zurück, allerdings nicht so drastisch wie im Jahr zuvor, als gegenüber 1994 ein Minus von 18 Prozent zu verzeichnen gewesen war. Mit insgesamt 94 800 war die Zahl der genehmigten Wohnungen um 5 Prozent niedriger als im Jahr 1995. Während bei Einfamilienhäusern (23 800 Wohnungen, +7 Prozent) und Zweifamilienhäusern (9 900 Wohnungen, +3 Prozent) die Zahl der Genehmigungen zunahm, ergab sich im

¹²⁾ Betriebe von Unternehmen mit 10 und mehr Beschäftigten



nur noch geringfügig gestiegen (+0,8 Prozent gegenüber 1995), nachdem leichte Preisaufschläge im zweiten und dritten Quartal zum Jahresende z. T. wieder zurückgenommen werden mußten; wie in den Vorjahren verteuerten sich Ausbauarbeiten deutlicher (+1,8 Prozent) als Rohbauarbeiten (+0,1 Prozent). Zum Vergleich: In den letzten zehn Jahren (1996/1986) sind die Baupreise um 43 Prozent geklettert, die Wohnungsmieten um 40 Prozent und die Monatsverdienste der Bauarbeiter um 48 Prozent; dagegen hat sich der private Verbrauch insgesamt nur um 25 Prozent verteuert.

Mehrfamilienhausbau (46 600 Wohnungen, -10 Prozent) erneut ein Rückgang.

Die Zahl der Baugenehmigungen für Wohnungen in neu zu errichtenden „Nichtwohngebäuden“¹³⁾ war mit 1 200 um 37 Prozent niedriger als 1995. Weitere 8 200 (1995: 8 600) Wohnungen sollen durch Umbaumaßnahmen an bestehenden Gebäuden per Saldo noch zum Bestand hinzukommen. - Für die reinen Baukosten aller genehmigten Vorhaben (Neubau einschl. Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden) wurde ein Volumen in Höhe von 28,2 Milliarden DM veranschlagt (-3 Prozent).

Die 1995 rückläufige Zahl der Baugenehmigungen wirkte sich negativ auf die Zahl der **Baufertigstellungen** des Jahres 1996 aus. Mit insgesamt 46 100 Wohnungen, die von den Bauämtern im Lande bis November als fertiggestellt gemeldet wurden,

wurde ein um 9,9 Prozent niedrigeres Ergebnis als im Vorjahr erzielt. Für das gesamte Jahr 1996 ist mit einer Zahl von rund 95 000 Wohnungen zu rechnen, was eine Abnahme gegenüber 1995 um mehr als 9 Prozent bedeuten würde.

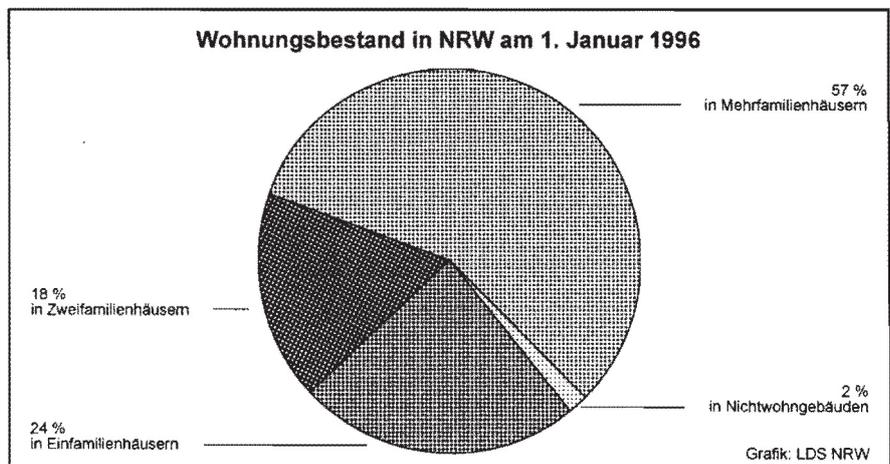
Der **Baupreisindex** für konventionell gefertigte Wohngebäude¹⁴⁾ ist 1996

Der **Wohnungsbestand** in NRW belief sich Anfang letzten Jahres auf 7,72 Millionen. Davon entfielen 1,83 Millionen Wohnungen auf Einfamilienhäuser. In Zweifamilienhäusern gab es insgesamt 1,36 Millionen Wohnungen, 4,41 Millionen Wohnungen befanden sich in Mehrfamilienhäusern, und rund 125 000 Wohnungen waren in „Nichtwohngebäuden“¹⁵⁾ vorhanden. Im Schnitt am

14) Bauleistungen am Bauwerk; nicht dazu gehören u. a. Baunebenleistungen und Außenanlagen.

15) Nichtwohngebäude sind Gebäude, die überwiegend nicht Wohnzwecken dienen, aber durchaus auch Wohnungen enthalten können (z.B. Schule mit Hausmeisterwohnung)

13) Nichtwohngebäude sind Gebäude, die überwiegend nicht Wohnzwecken dienen, aber durchaus auch Wohnungen enthalten können (z.B. Schule mit Hausmeisterwohnung)



größten sind die Wohnungen in Einfamilienhäusern (119 Quadratmeter Wohnfläche). In Zweifamilienhäusern stehen 85 Quadratmeter je Wohnung zur Verfügung, während die durchschnittliche Wohnfläche in Mehrfamilienhäusern (67 Quadratmeter) am kleinsten ist.

Freie Berufe

Ende 1996 hatten die in NRW für den Bereich der „freien Berufe“ zuständigen Kammern¹⁶⁾ rund 178 000 Mitglieder, darunter fast 90 000 Selbstständige. Gut die Hälfte von ihnen (52 Prozent) waren dem Bereich des Gesundheits- und Veterinärwesens zuzurechnen; 15 Prozent entfielen auf Rechtsanwälte, Notare und Patentanwälte, 18 Prozent auf Wirtschaftsprüfer und Steuerberater und 15 Prozent auf Architekten und Ingenieure. Zahlen über die bei den selbstständigen Freiberuflern angestellten Beschäftigten liegen - bis auf die Auszubildenden - nicht vor.

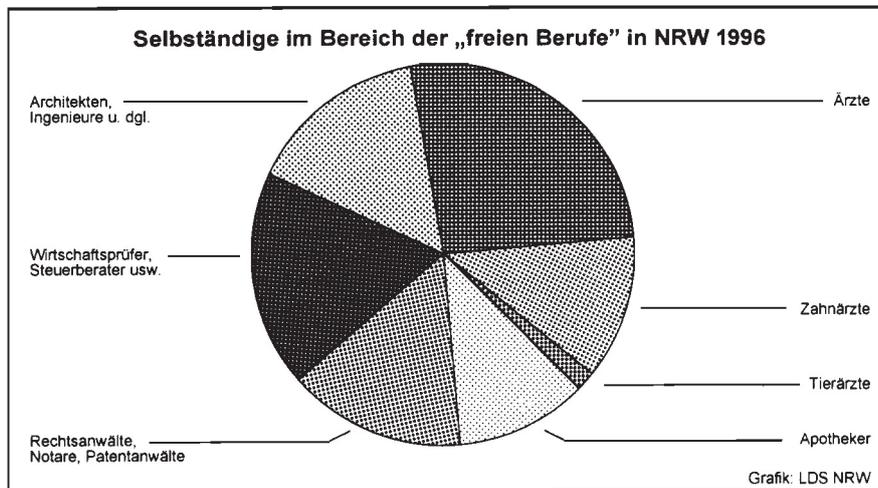
16) Apothekerkammern, Architektenkammer, Ärztekammern, Ingenieurkammer, Notarkammer, Rechtsanwaltskammern, Steuerberaterkammern, Tierärztekammern, Wirtschaftsprüferkammer, Zahnärztekammern

Die Zahl der bei den Freiberuflern in **Ausbildung** befindlichen jungen Menschen belief sich Anfang 1996 nach Ergebnissen der „Berufsbildungsstatistik“ auf rund 37 500. Allerdings war im Berufsbildungsjahr 1995/96 (Oktober 1995 bis September 1996) die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge mit 13 100 zum vierten Mal in Folge rückläufig; im Vergleich zum Berufsbildungsjahr 1994/95 war eine Abnahme um 2,5 Prozent festzustellen.

Neu abgeschlossen wurden 4 300 Ausbildungsverträge für den Beruf

„Arztshelfer(in)“, 13 Prozent weniger als in der Vorperiode, und 700 junge Menschen (+31 Prozent) begannen eine Ausbildung als „pharmazeutisch-kaufmännische(r) Angestellte(r)“. Einer Zunahme im Bereich der Rechtsanwälte und Notare (+3 Prozent auf 2 400 Auszubildende) stand ein leichter Rückgang bei den steuer- und wirtschaftsberatenden Berufen (-0,4 Prozent auf 1 800 Auszubildende) gegenüber. Für eine Ausbildung als Zahnarztshelfer(in) entschieden sich 3 500 junge Menschen (+6 Prozent).

Ausbildungsberuf	Bestand an Auszubildenden im Bereich der „freien Berufe“ in NRW am 1. Januar 1995		
	männlich	weiblich	insgesamt
Arztshelfer(in)	23	13 865	13 888
Zahnarztshelfer(in)	2	8 585	8 587
Fachhilfe/-in in steuer- und wirtschaftsberatenden Berufen	1 723	3 906	5 629
Rechtsanwalts- und Notargehilfe/-in	50	3 438	3 488
Rechtsanwaltsgehilfe/-in	66	2 192	2 258
Pharmazeutisch-kaufmännische(r) Angestellte(r)	11	1 728	1 739
Rechtsanwaltsfachangestellte(r)	14	783	797
Tierarztshelfer(in)	9	652	661
Notargehilfe/-in	34	184	218
Rechtsanwalts- und Notarfachangestellte(r)	2	60	62
Notarfachangestellte(r)	13	105	118
Patentanwaltsgelhilfe/-in	-	20	20
Insgesamt	1 947	35 518	37 465



Die **Preise** für von Freiberuflerinnen und Freiberuflern erbrachte Dienstleistungen entwickelten sich in den letzten Jahren recht unterschiedlich. Während der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte zum Beispiel seit 1991 um 13,7 Prozent gestiegen ist, verteuerten sich die darin enthaltenen „Dienstleistungen der Ärzte“ nur um 10,6 Prozent und die „Tierarztleistungen“ sogar nur um 4,3 Prozent (1996/91). Der Aufwand für eine „Rechtsberatung“ (Gutachter-, Vergleichs-, Strafverteidigungs-, Steuerrechtsfälle) stieg dagegen um 16,3 Prozent, u. a. verur-

sacht durch steigende Streitwerte. Auf dem Bausektor mußte 1996 für Architekten- und Ingenieurleistungen um 13,5 Prozent mehr als vor fünf Jahren bezahlt werden - u. a. wegen des Anstiegs der Baukosten, an die die Honorarsätze gekoppelt sind.

Landwirtschaft

Der Konzentrationsprozeß in der nordrhein-westfälischen Landwirtschaft setzte sich 1996 leicht abgeschwächt fort: Die Zahl der landwirtschaftlichen **Betriebe**¹⁷⁾ ging um 1,9 Prozent auf 68 289 zurück, nachdem im Jahr zuvor noch 3,9 Prozent der Betriebe aufgegeben worden waren. Die landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) nahm um 0,5 Prozent auf 1 553 000 Hektar ab (1995 geg. 1994: -0,3 Prozent). Als Konsequenz stieg die durchschnittliche Betriebsgröße der landwirtschaftlichen Betriebe um 0,3 Hektar auf jetzt 22,7 Hektar. Der Trend zum größeren Betrieb zeigt sich auch darin, daß die Zahl jener Betriebe, die mehr als 100 Hektar LF bewirtschaften, mit +7,2 Prozent (auf 1 246) deutlich zugenommen hat. Die Zahl der Betriebe mit 50 bis 100 Hektar LF stieg noch um 1,7 Prozent, während bei den unteren Größenklassen durchgehend Rückgänge zu verzeichnen waren.

Ein für das Ausreifen günstiger Witterungsverlauf in NRW und das Ausbleiben von Auswinterungsschäden haben zu einer hervorragenden **Getreideernte** geführt: Der Hektarertrag für Getreide (einschließlich Körnermais) lag mit 7,53 Tonnen je Hektar um 5,9 Prozent über der bisherigen Rekordmarke aus dem Vorjahr (7,11

Tonnen je Hektar). Da außerdem die Anbaufläche gegenüber 1995 um 2,1 Prozent auf 664 500 Hektar erweitert wurde, konnten erstmals in NRW mehr als 5 Millionen Tonnen Getreide geerntet werden.

bedeuteten durchweg neue Höchstwerte für Nordrhein-Westfalen.

Bemerkenswert war die Entwicklung im Kartoffelanbau: Nachdem bereits 1995 die Anbaufläche gegenüber

Getreideart	Anbaufläche		Erntemenge		Hektarertrag	
	in 1 000 Hektar	Veränderung geg. 1995 %	in 1 000 Tonnen	Veränderung geg. 1995 %	Tonnen je Hektar	Veränderung geg. 1995 %
Getreide insgesamt	664,5	+ 2,1	5 004,4	+ 8,1	7,53	+ 5,9
darunter						
Winterweizen	251,5	+ 1,8	2 159,2	+ 7,4	8,59	+ 5,5
Roggen	37,8	- 8,1	263,8	+ 1,4	7,01	+10,4
Wintergerste	175,6	+ 2,1	1 151,5	+ 2,5	6,56	+ 0,5
Sommergerste	20,1	- 3,0	108,4	+11,4	5,39	+14,9
Hafer	28,2	- 8,1	151,4	+13,0	5,38	+23,1
Triticale	60,3	+11,6	423,2	+17,9	7,02	+ 5,7
Körnermais (einschl. Corn-Cob-Mix)	83,5	+ 7,6	700,7	+16,3	8,39	+ 8,1

Wie die Übersicht zeigt, konnte der Flächenanteil der in Bezug auf die Anbaufläche bedeutendsten Getreidearten Winterweizen, Wintergerste, Körnermais und Triticale ausgeweitet werden; Roggen, Hafer und Sommergerste haben dagegen weiter an Boden verloren. Betrachtet man dagegen die Hektarerträge, so weisen letztere Getreidearten die höchsten Zuwachsraten auf, wobei die Steigerung des Hektarertrages bei Hafer nicht nur auf günstige Witterungsverhältnisse, sondern auch auf ein geändertes Sortenspektrum zurückzuführen ist. Auch die für die übrigen Getreidearten erzielten Hektarerträge

dem Vorjahr um 13,5 Prozent ausgedehnt worden war, wurde 1996 eine erneute Ausweitung der Anbaufläche um 12,0 Prozent vorgenommen. Da gleichzeitig der Hektarertrag auf eine neue Rekordhöhe von fast 44 Tonnen je Hektar gesteigert werden konnte, ergab sich mit fast 1,5 Millionen Tonnen eine Gesamterntemenge, die für Kartoffeln in NRW seit 1974 nicht mehr erreicht worden ist.

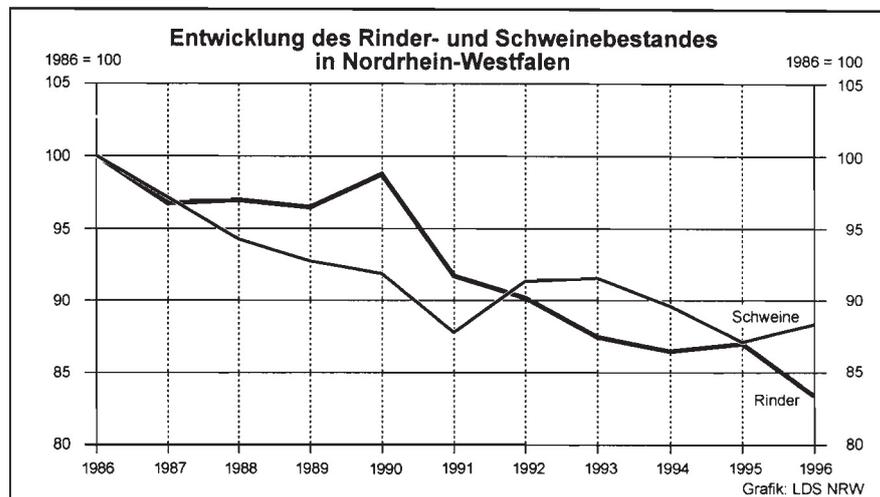
Wachsender Beliebtheit in der Landwirtschaft erfreut sich der Anbau von **Gemüse und Erdbeeren**: Die Anbauflächen für Gemüse im Freiland

Getreideart	Anbaufläche		Erntemenge		Hektarertrag	
	in 1 000 Hektar	Veränderung geg. 1995 %	in 1 000 Tonnen	Veränderung geg. 1995 %	Tonnen je Hektar	Veränderung geg. 1995 %
Zuckerrüben	78,0	+ 1,3	4 295,7	+ 6,9	55,10	+ 5,6
Kartoffeln	33,4	+12,0	1 467,3	+40,0	43,87	+25,1
Raps	41,6	- 5,5	125,1	- 9,2	3,01	- 3,8
Silomais	148,6	- 0,1	6 805,1	+ 9,2	45,79	+ 9,3

17) Betriebe mit mindestens einem Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche

konnten in den letzten vier Jahren um 13,5 Prozent auf 20 700 Hektar erhöht werden. Am häufigsten wurde Spinat angebaut (1996: 2 246 Hektar; 1992: 1 966 Hektar), gefolgt vom Spargel, dessen Anbaufläche gegenüber 1992 um 72,1 Prozent auf 1 656 Hektar ausgedehnt wurde. Auf 1 658 Hektar wurden im vergangenen Jahr in NRW Erdbeeren angebaut, was einer Flächenvergrößerung um 52,9 Prozent innerhalb von vier Jahren entspricht.

Auch wenn als Folge der seit Frühjahr 1996 neu entfachten BSE-Diskussion eine weitere Verlagerung des Konsums vom Rindfleisch zum Schweine- und Geflügelfleisch stattgefunden hat, so machte sich dies 1996 bei den Schlachtzahlen noch nicht bemerkbar, da Rindfleisch mit finanzieller Unterstützung der EU in größerem Umfang eingelagert wurde. Die veränderte Nachfrage kommt aber bereits in Bestandsveränderungen bei Rindern einerseits und bei Schweinen und Mastgeflügel andererseits zum Ausdruck: Nach vorläufigen Ergebnissen der **Viehählung** 1996 gab es Anfang Dezember in NRW 1,68 Millionen Rinder, 3,9 Prozent weniger als ein Jahr zuvor. Die Zahl der Milchkühe nahm dabei nur um 1,1 Prozent auf 463 000 ab; als Folge war auch die Milcherzeugung rückläufig, und zwar um 0,5 Prozent auf 2,8 Millionen Tonnen. Der Bestand an Schweinen erhöhte sich binnen Jahresfrist um 1,3 Prozent auf 5,71 Millionen Tiere, wobei die für die weitere Bestandsentwicklung maßgebende Zahl der Zuchtsauen mit 517 000 nahezu unverändert blieb (-0,1 Prozent). - Die Konzentration in der Viehhaltung hat sich im vergangenen Jahr fortgesetzt: Im Dezember wurden 30 900 Rinderhaltun-



gen (gegenüber 1995: -9,4 Prozent; gegenüber 1986: -42,2 Prozent) und 25 900 Schweinehaltungen (-4,5 Prozent; -50,2 Prozent) gezählt.

In den Schlachtbetrieben NRWs konnte die **Fleischerzeugung**¹⁸⁾ zum ersten Mal seit Jahren wieder ausgedehnt werden: Aus gewerblichen Schlachtungen von Tieren aus dem Inland wurden 867 000 Tonnen Schweinefleisch (gegenüber 1995: +1,8 Prozent), 222 000 Tonnen Rindfleisch (+10,2 Prozent), 24 500 Tonnen Kalbfleisch (+14,4 Prozent) und

2 600 Tonnen Schafffleisch (+36,0 Prozent) gewonnen. Die Erzeugung von Geflügelfleisch (Tiere aus dem In- und Ausland) stieg um 14,3 Prozent auf 40 200 Tonnen.

Groß- und Einzelhandel

Der **Einzelhandel**¹⁹⁾ Nordrhein-Westfalens konnte 1996 nominal den gleichen Umsatz erzielen wie im Vorjahr. Real, d. h. unter Berücksichtigung der Preisentwicklung, ergab sich aber ein Umsatzrückgang von -1,0

18) Betriebe mit mindestens einem Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche

19) Die Ergebnisse beziehen sich jeweils auf den Zeitraum Januar bis November.

Veränderung von Umsatz und Beschäftigung im Einzelhandel 1996 gegenüber 1995 (jeweils Jan.-Nov.)		
%		
Wirtschaftszweig	Beschäftigte	Umsatz (real)
Kfz-Handel und Tankstellen	-1,8	+2,5
darunter		
Handel mit Kraftwagen	-2,1	+4,0
Handel mit Kraftwagenteilen und -zubehör	-3,8	-4,1
Tankstellen	+0	-8,0
Einzelhandel ohne Kfz-Handel und Tankstellen	-0,8	-1,9
darunter		
Einzelhandel mit Waren verschiedener Art	-0,4	-4,2
Einzelhandel mit Nahrungsmitteln usw.	-0,7	-1,3
Apotheken sowie Facheinzelhandel mit medizinischen Artikeln usw.	+5,2	+6,2
sonstiger Facheinzelhandel	-2,4	-1,4
Einzelhandel nicht in Verkaufsräumen	-1,6	-2,0
Insgesamt	-1,0	-1,0

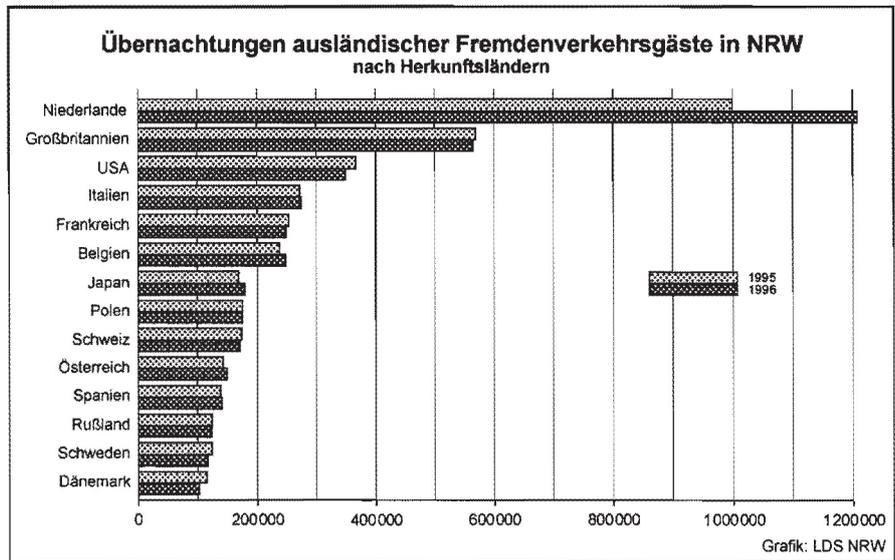
Prozent. Unterschiedlich war die Entwicklung beim Personal dieses Bereichs: Während die Zahl der Vollzeitbeschäftigten um 2,8 Prozent niedriger war als im Vergleichszeitraum 1995, nahm jene der Teilzeitkräfte um 1,4 Prozent zu.

Im **Großhandel**²⁰⁾ setzte sich der Personalabbau auch 1996 weiter fort. Im Vergleich zum Vorjahresdurchschnitt sank die Zahl der Beschäftigten um 1,2 Prozent. Der Gesamtumsatz nahm nominal um 1,2 Prozent ab (real: -0,3 Prozent).

Fremdenverkehr, Messen

Für die nordrhein-westfälischen Beherbergungsbetriebe²¹⁾ verlief das Jahr 1996 insgesamt recht positiv: Die Zahl der **Gäste** stieg um 4,4 Prozent auf 12,7 Millionen an, und die Zahl der **Übernachtungen** war mit 36,0 Millionen um 0,1 Prozent höher als im Vorjahr. Bei den ausländischen Gästen war sogar ein Plus von 5,9 Prozent (auf 2,2 Millionen) zu verzeichnen; ihr Übernachtungsaufkommen kletterte um 2,0 Prozent auf 5,3 Millionen.

Von den Reisegebieten des Landes konnten die Regionen „Westfälisches Ruhrgebiet“ (+9,1 Prozent) und „Bergisches Land“ (+6,9 Prozent) die höchsten Zuwachsraten bei den Übernachtungszahlen verzeichnen. Lediglich in den Regionen „Münsterland“ (-2,1 Prozent), „Siegerland-Wittgenstein“ (-2,7 Prozent) und „Teutoburger Wald“ (-6,2 Prozent) entwickelte sich das Übernachtungsaufkommen im Vergleich zu 1995 ne-



Fremdenverkehrsregion	Übernachtungen in NRW-Beherbergungsbetrieben			
	insgesamt		darunter von Gästen aus dem Ausland	
	Anzahl	Veränderung gegenüber 1995 in Prozent	Anzahl	Veränderung gegenüber 1995 in Prozent
Bergisches Land	2 627 503	+6,9	364 385	+ 1,2
Eifel	2 646 397	+0,9	388 636	+ 3,0
Münsterland	2 403 481	-2,1	157 762	+ 4,3
Niederrhein-Ruhrland	8 231 633	+0,9	2 343 473	- 5,1
Sauerland	6 598 986	+1,5	933 871	+23,4
Siebengebirge	2 213 542	+3,7	349 808	- 1,3
Siegerland-Wittgenstein	1 151 061	-2,7	54 954	+ 3,5
Teutoburger Wald	7 725 243	-6,2	354 763	+ 0,3
Westfälisches Ruhrgebiet	2 419 927	+9,1	362 925	+10,1
NRW insgesamt	36 017 773	+0,1	5 310 577	+ 2,0

gativ. Mit einem Anteil von 22,9 Prozent an der Gesamtübernachtungszahl übernahm die Region „Niederrhein-Ruhrland“ die Führungsposition im Lande, gefolgt vom Gebiet „Teutoburger Wald“ (21,4 Prozent) und dem Sauerland (18,3 Prozent).

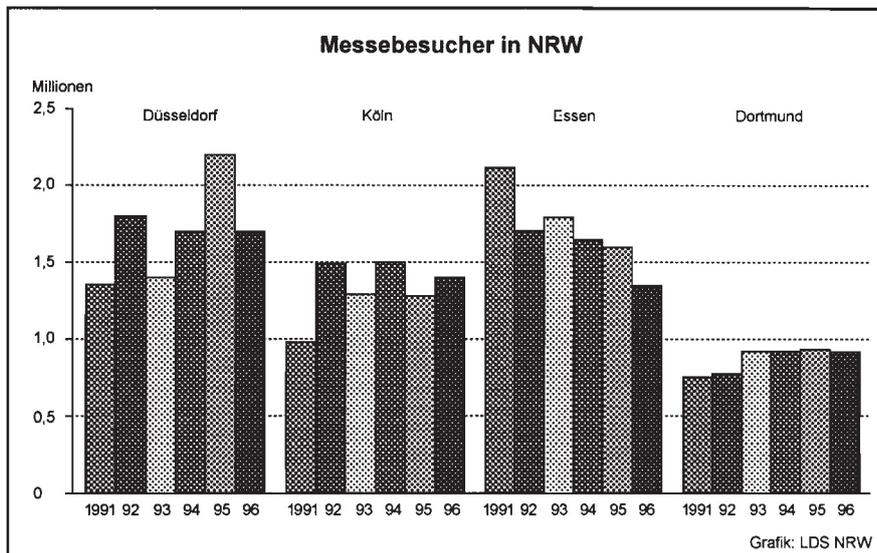
Die Beherbergungskapazität der 5 764 nordrhein-westfälischen Fremdenverkehrsbetriebe erreichte Ende 1996 einen Bestand von 269 500 Betten, das waren 9 200 Betten mehr als im Vorjahr. Die „klassischen“ Über-

nachtungsbetriebe (2 272 Hotels, 869 Hotels garnis, 867 Gasthöfe, 749 Pensionen) stellten mit gut 182 000 Betten fast zwei Drittel der Übernachtungsmöglichkeiten.

Auf den Campingplätzen in NRW ging die Zahl der Übernachtungen 1996 zurück, und zwar um 1,7 Prozent auf 898 000. Mehr als ein Viertel davon (237 000) entfiel hierbei auf ausländische Urlaubscamper, wobei 75 Prozent der Übernachtungen von Gästen aus den Niederlanden ge-

20) Die Ergebnisse beziehen sich jeweils auf den Zeitraum Januar bis Oktober.

21) Zu dieser Statistik melden nur die Betriebe mit mindestens neun Gästebetten.



bucht wurden; mit 175 000 Übernachtungen übertrafen sie ihr Vorjahresergebnis um 4,1 Prozent.

Die großen nordrhein-westfälischen Messeplätze Düsseldorf, Köln, Essen und Dortmund zählten 1996 nach teils vorläufigen Ergebnissen insgesamt rund 5,4 Millionen **Messebesucher**, 11 Prozent weniger als im Vorjahr. Allerdings stellte sich die Entwicklung der einzelnen Messeplätze sehr unterschiedlich dar: Während Köln ein Plus von 8 Prozent auf 1,4 Millionen Messegäste verzeichnen konnte, gingen in Düsseldorf die Zahlen um 23 Prozent (auf 1,7 Millionen) und in Essen um 16 Prozent (auf 1,4 Millionen) zurück. In Dortmund nahm die Zahl der Messebesucher mit 915 000 im Vergleich zu 1995 um 1,2 Prozent ab. Bei der Interpretation dieser Zahlen ist zu berücksichtigen, daß Großmessen, die nur alle zwei, drei oder vier Jahre stattfinden, zu zyklischen Veränderungen der jährlichen Besucherzahlen führen.

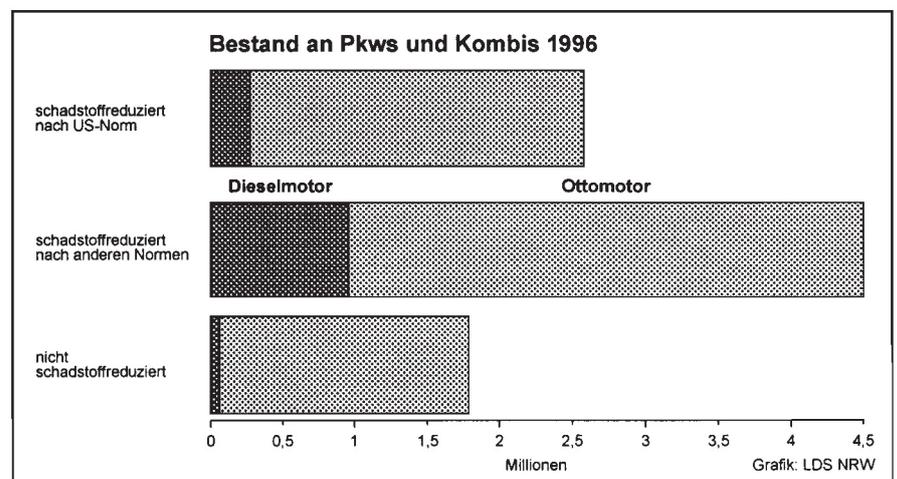
Verkehr

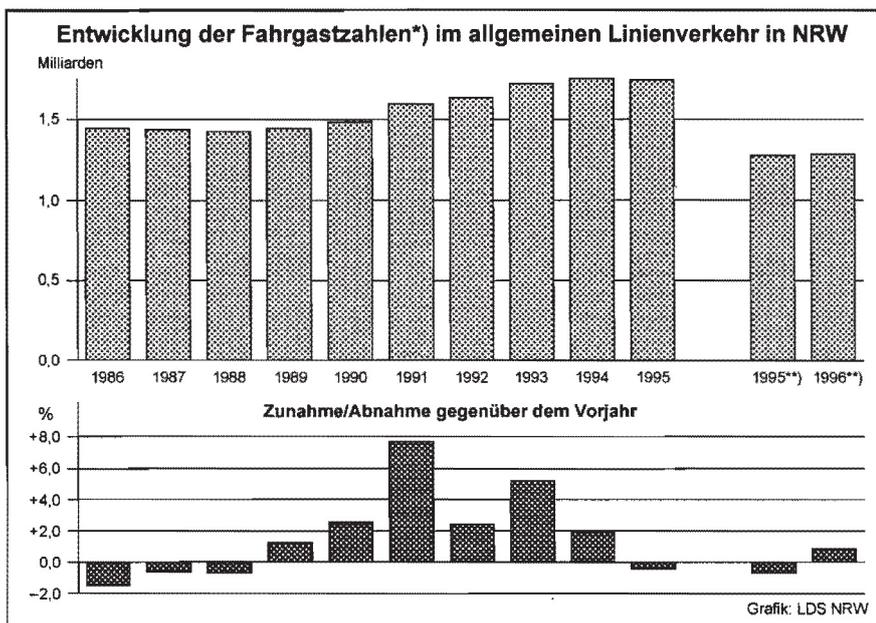
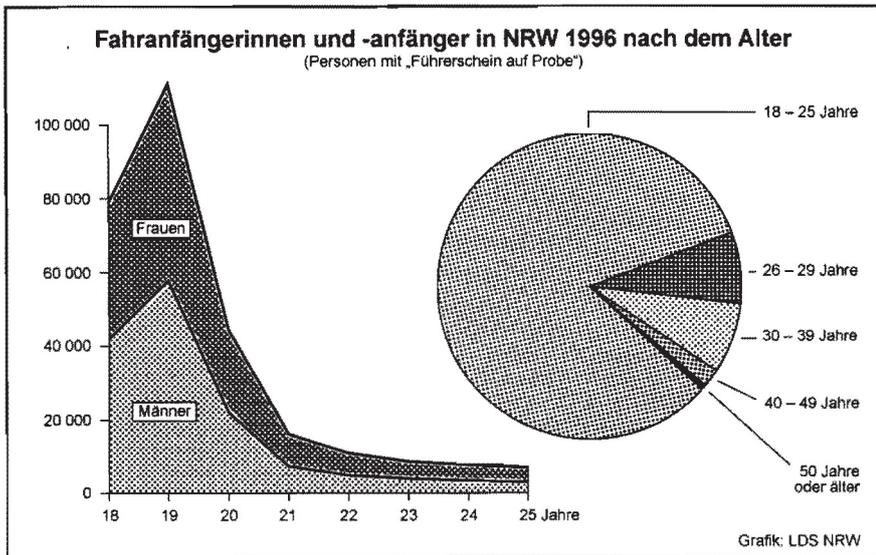
Der **Kraftfahrzeugbestand** nahm auch 1996 weiter zu. Mitte des Jahres waren in NRW nach Auswertungen des Kraftfahrtbundesamtes 10,2 Millionen Fahrzeuge amtlich zugelassen, 1,5 Prozent mehr als Mitte 1995 und über ein Viertel mehr als vor zehn Jahren. 87,1 Prozent des Bestandes (8,9 Millionen Fahrzeuge) waren Pkws und Kombis, die übrige

gen 12,9 Prozent teilten sich Lastkraftwagen, Krafträder, Busse, Zugmaschinen und sonstige Fahrzeuge. Da der Kfz-Bestand auch 1996 stärker wuchs als die Einwohnerzahl, stieg die Kraftfahrzeugdichte weiter an: Mit 569 (Vorjahr: 563) Kfz pro 1 000 Einwohner erreichte sie einen neuen Rekordwert.

In einem besonderen Register werden beim Kraftfahrtbundesamt **Führerschein-Neulinge** geführt, die für die ersten zwei Jahre eine Fahrerlaubnis auf Probe erhalten. Zum Stand 1. Oktober 1996 ergab die Auswertung dieses Registers für NRW eine Gesamtzahl von 362 329 Neulingen, 2,6 Prozent mehr als ein Jahr zuvor. 19 471 (5,4 Prozent) dieser Fahranfänger sammelten „Punkte“ im Flensburger Verkehrszentralregister, wobei Frauen etwa viermal weniger als Männer als Verkehrssünder auffielen.

Die Hälfte aller Führerschein-Neulinge sind Frauen; in der Führerscheinklasse 3 (für Pkws) halten sie sogar einen Anteil von 52 Prozent. Deutlich unterrepräsentiert sind sie dagegen





*) „Beförderungsfälle“ - **) jeweils Januar bis September

Flughafen	Fluggäste (Ein- und Aussteiger)				
	1992	1993	1994	1995	1996 ¹⁾
Düsseldorf	12 075 976	12 872 952	13 794 168	14 920 028	14 313 267
Köln/Bonn	3 418 946	3 785 161	3 887 928	4 645 329	5 317 411
Münster/Osnabrück	398 079	489 104	601 298	845 080	1 039 243
NRW-Flughäfen insgesamt	15 893 001	17 147 217	18 283 394	20 410 437	20 669 921

1) vorläufige Ergebnisse

bei den Fahrerlaubnissen für Motorräder, Lkws und sonstige Fahrzeuge.

Im **öffentlichen Straßenpersonenverkehr** nahm die Zahl der beförderten Personen in den ersten drei Quartalen 1996 im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum um 0,9 Prozent auf 1,34 Milliarden zu. Das Gros hiervon entfiel mit 1,29 Milliarden „Beförderungsfällen“ (ebenfalls +0,9 Prozent) auf den allgemeinen Linienverkehr. Die Fahrten mit Monatskarten und anderen Zeit-Fahrausweisen nahmen hier um 2,7 Prozent zu, während die Zahl der Fahrten mit Einzel- oder Mehrfachkarten um 2,4 Prozent zurückging. Die Einnahmen aus dem allgemeinen Linienverkehr legten um 4,4 Prozent auf 1,5 Milliarden DM zu.

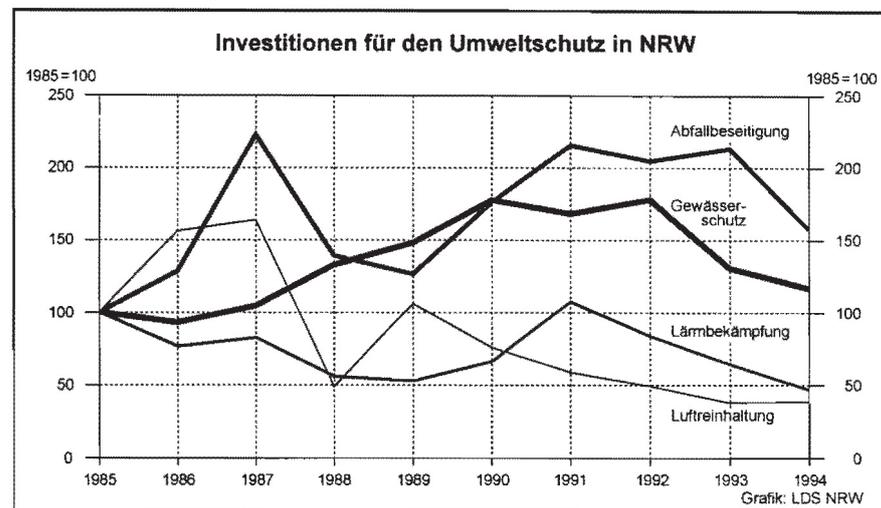
Die Fluggastzahlen im **Luftverkehr** entwickelten sich 1996 uneinheitlich: Als Folge der Brandkatastrophe auf dem Flughafen Düsseldorf ging dort, wie die Tabelle zeigt, die Zahl der beförderten Personen zurück, während die Airports Köln/Bonn und Münster/Osnabrück weiter im Aufwind waren: In Köln/Bonn wurden erstmals über fünf Millionen und in Münster/Osnabrück erstmals mehr als eine Million Fluggäste befördert.

Umwelt

Gezielte Reparatur und nachhaltiger Schutz unserer Umwelt sind ohne eine breite Datenbasis nicht möglich. Ab Erhebungsjahr 1997 werden daher die Umweltstatistiken erweitert und den aktuellen Erfordernissen angepasst. Zukünftig präsentieren die Umweltstatistiker ihre Daten nach vier Hauptbereichen: Die **Abfallerhebungen** setzen gezielt an den wich-

tigsten Stellen des (Abfall-) Stoffflusses an und tragen damit dem Konzept einer umweltverträglichen abfallarmen Kreislaufwirtschaft Rechnung. Völlig neu ist die regelmäßige statistische Erfassung und Auswertung von **Luftverunreinigungen**, ergänzt um bestimmte Angaben über ozonschichtschädigende und klimawirksame Stoffe. Den dritten großen Bereich stellen die **umweltökonomischen Erhebungen**. Als dringend fällige Ergänzung zur auch bisher schon durchgeführten Statistik der Investitionen für den Umweltschutz kommen die sog. „laufenden Aufwendungen“ ins Erhebungsprogramm. Mit der repräsentativen Erfassung von „Waren und Dienstleistungen für den Umweltschutz“ (Stichwort: Umweltschutzgüterindustrie) wird statistisch ebenfalls Neuland betreten. Die neuen **Wasserstatistiken** zeigen sich gegenüber den bisher erhobenen kaum verändert (zur Abrundung der Wasserbilanz wird allerdings eine Erhebung der Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung in der Landwirtschaft und in artverwandten Einrichtungen eingeführt, da Verbrauchsdaten aus diesen wasserintensiven Bereichen bisher nur unzureichend vorlagen). Erste Ergebnisse der neuen Statistiken werden Ende 1997 vorliegen.

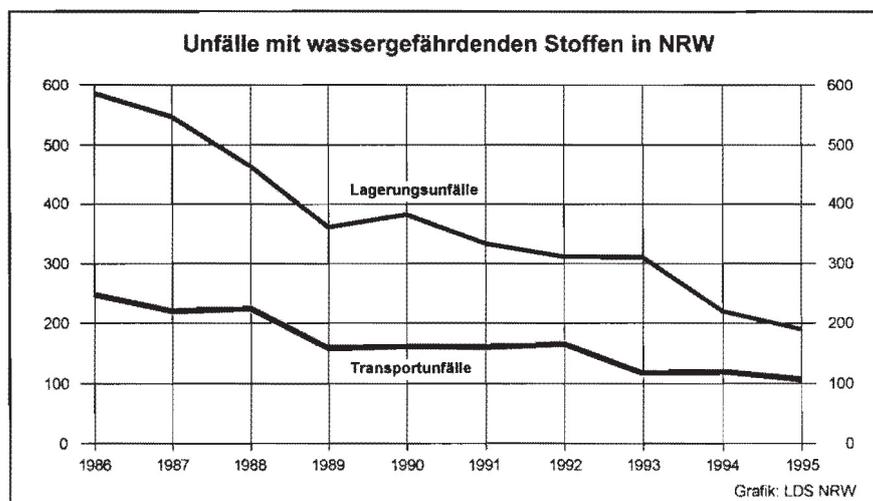
Die - noch bis zum Erhebungsjahr 1995 durchzuführenden - „alten“ Umweltstatistiken zeigen folgende wichtige Ergebnisse: Im Produzierenden Gewerbe erreichten die **Investitionen für den Umweltschutz** 1994 mit insgesamt 1,30 Milliarden DM ihren niedrigsten Stand seit Mitte der 80er Jahre. Hauptursachen hierfür waren das weitgehende Auslaufen der Maßnahmen zur Rauchgasentschwefelung, für die die nordrhein-



westfälischen Kraftwerksbetreiber Ende der 80er bis Anfang der 90er Jahre Milliardenbeträge in zweistelliger Höhe aufgewendet hatten, sowie ein allgemein geringeres Investitionsvolumen für Umweltschutzmaßnahmen in den vergangenen drei Jahren.

Rückläufig sind auch die Ergebnisse einer anderen Umweltstatistik, allerdings unter positiven Vorzeichen: Mit einem weiteren Rückgang der

Unfälle beim Transport wassergefährdender Stoffe auf 106 im Jahr 1995 lag deren Zahl um ein Drittel niedriger als zu Beginn der 90er Jahre, wobei die insgesamt ausgelaufene Stoffmenge mit 98 Kubikmetern erstmals die 100 Kubikmeter-Grenze unterschritt. Auch die Zahl der **Unfälle bei der Lagerung wassergefährdender Stoffe** liegt nach einem Rückgang auf 189 um mehr als ein Drittel niedriger als in den Jahren bis 1993. Die Menge ausgelaufener Substan-



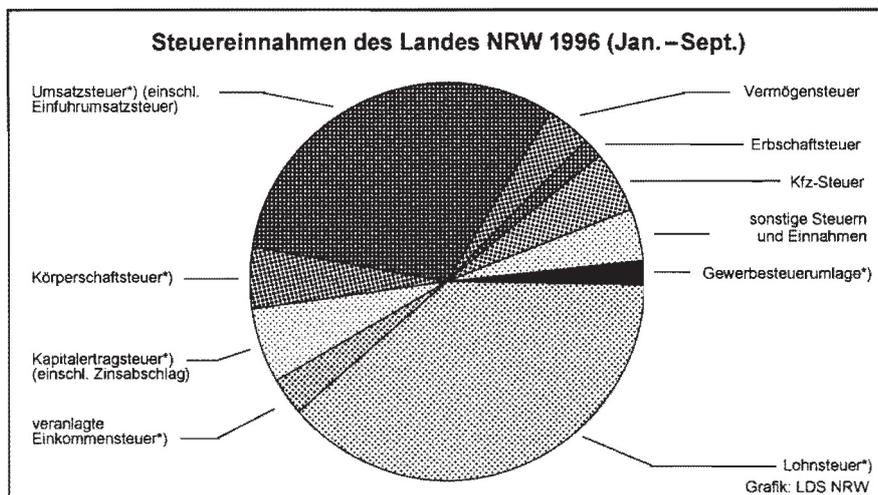
zen betrug 1995 bei Lagerungsunfällen 131 Kubikmeter; überwiegend handelte es sich um Heizöl und Die- selkraftstoffe (111 Kubikmeter).

Öffentliche Finanzen

Die **Steuereinnahmen** des Landes Nordrhein-Westfalen beliefen sich 1996²²⁾ auf 47,0 Milliarden DM; sie waren um 1,2 Prozent niedriger als ein Jahr zuvor. Dabei sanken die Ein- nahmen aus Gemeinschaftssteuern²³⁾ um 1,7 Prozent auf 40,2 Milliarden DM, während bei den reinen Lan- dessteuern eine Zunahme um 2,1 Prozent auf 6,8 Milliarden DM zu ver- zeichnen war.

Ergiebigste Einzelsteuer war mit 18,0 Milliarden DM (-10,5 Prozent) auch 1996 die Lohnsteuer; hier beruhte die Abnahme auf der Beschäfti- gungsentwicklung bei gleichzeitig moderaten Tarifabschlüssen. Auch die Einnahmen aus der veranlagten Einkommensteuer (-11,8 Prozent auf 1,4 Milliarden DM) und jene aus der Körperschaftsteuer (-6,5 Prozent auf 2,4 Milliarden DM) blieben hinter den entsprechenden Vorjahresergeb- nissen zurück. Die Einnahmen aus der Umsatzsteuer stiegen - trotz der Zuweisungen an den Fonds „Deut- sche Einheit“ - von 12,8 Milliarden DM im Vorjahr auf 14,6 Milliarden DM (+14,3 Prozent) an.

Wichtigste Einzelsteuer unter den Landessteuern war wiederum die Kfz-Steuer mit 2,3 Milliarden DM (+0,1 Prozent), gefolgt von der Ver- mögensteuer, deren Einnahmen um



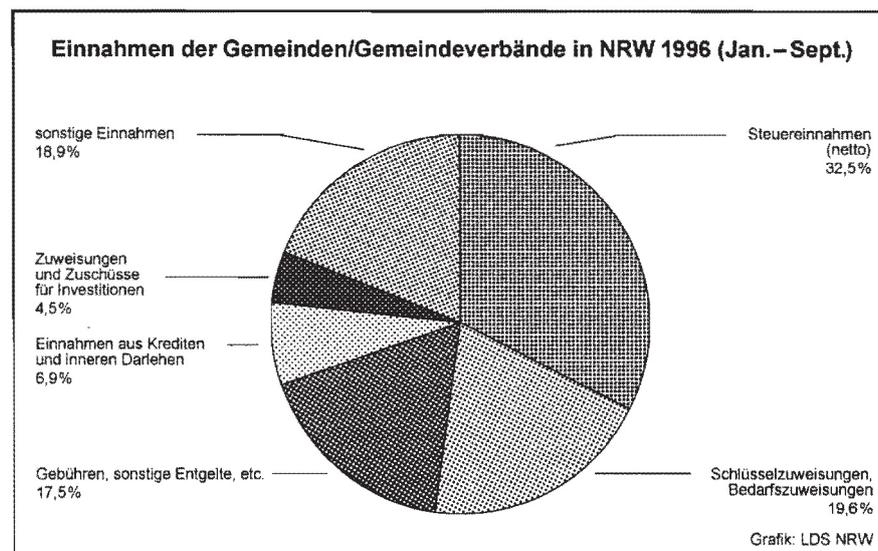
*) Länderanteil

8,7 Prozent gegenüber dem ver- gleichbaren Vorjahreszeitraum auf nunmehr 1,8 Milliarden DM anstie- gen.

Die nordrhein-westfälischen Kom- munen - Gemeinden, Städte, Kreise und andere Gemeindeverbände - er- zielten in den ersten drei Quartalen des Jahres 1996 Einnahmen²⁴⁾ in

Höhe von 52,1 Milliarden DM, 5,0 Prozent mehr als ein Jahr zuvor. Demgegenüber sanken die Ausga- ben²⁴⁾ um 1,3 Prozent auf 52,0 Milli- arden DM.

Auf der **Einnahmenseite** der **Verwal- tungshaushalte** stiegen die Steuer- einnahmen (netto) per Saldo um 5,6 Prozent auf 17,0 Milliarden DM.



22) Die Ergebnisse beruhen auf Nachweisungen des Bun- desfinanzministeriums; sie beziehen sich jeweils auf die ersten drei Quartale.

23) Gemeinschaftssteuern sind Steuern, bei denen das Aufkommen zwischen Bund, Ländern und ggf. Ge- meinden geteilt wird.

24) bereinigt um den Zahlungsverkehr zwischen Gemein- den/Gemeindeverbänden sowie um die haushalt- technischen Verrechnungen und die besonderen Fi- nanzierungsvorgänge

Mehreinnahmen aus den Grundsteuern (+7,7 Prozent) und - konjunkturbedingt - aus der (netto gestellten) Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (+12,3 Prozent) standen Mindereinnahmen beim Gemeindeanteil an der Einkommensteuer (-3,4 Prozent) gegenüber. Die für die kommunalen Haushalte bedeutenden Schlüsselzuweisungen vom Land erhöhten sich um 3,9 Prozent auf 9,4 Milliarden DM. Der moderate Zuwachs der Einnahmen aus Gebühren und Entgelten (+1,9 Prozent auf 9,1 Milliarden DM) dürfte durch Auslagerungen bzw. Privatisierungen von Aufgabebereichen aus den kommunalen Haushalten beeinflusst sein.

Auf der Einnahmenseite der **Vermögenshaushalte** stiegen vor allem die Entnahmen aus Rücklagen (+57,1 Prozent auf 1,1 Milliarden DM) und die Einnahmen aus der Veräußerung von Vermögen (+34,9 Prozent auf 2,1 Milliarden DM). Einen Zuwachs um 5,1 Prozent auf 2,1 Milliarden DM verzeichneten auch die Zuweisungen des Landes für Investitionen. Dage-

gen fielen die Einnahmen aus Krediten und inneren Darlehen um 9,8 Prozent auf 3,6 Milliarden DM.

Auf der **Ausgabenseite** der **Verwaltungshaushalte** waren zum ersten Mal seit Jahren Minderausgaben bei den sozialen Leistungen (-2,8 Prozent auf 13,7 Milliarden DM) festzustellen. Auch die Personalausgaben (-1,1 Prozent auf 14,1 Milliarden DM) lagen unter dem Niveau des Vorjahreszeitraums; u. a. beeinflusst durch die Auswirkungen von Auslagerungen aus den kommunalen Haushalten und von Privatisierungen. Ein leichter Anstieg war bei den „laufenden Sachaufwendungen“ (+0,8 Prozent) sowie bei den „Zinsausgaben“ (+1,0 Prozent) zu beobachten.

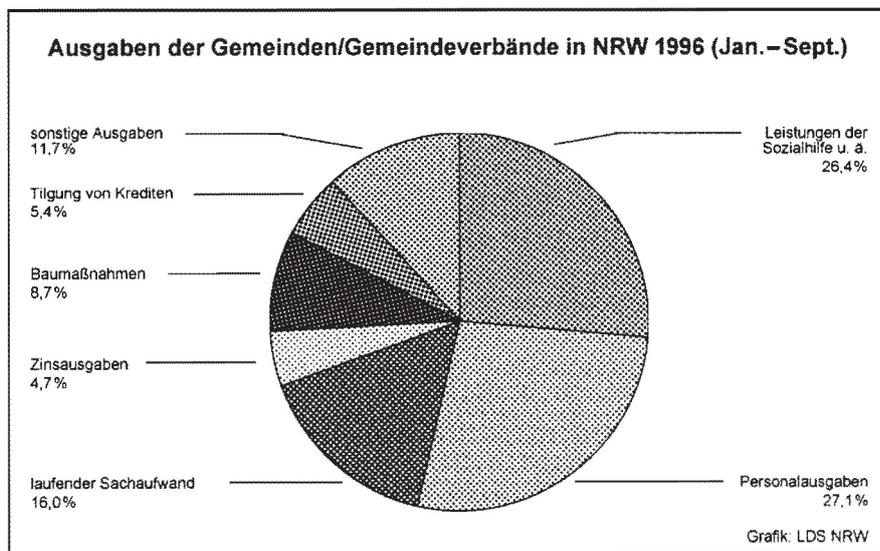
In den **Vermögenshaushalten** wurde mehr ausgegeben für die Tilgung von Krediten (+12,3 Prozent auf 2,8 Milliarden DM) sowie für die Zuweisungen und Zuschüsse für Investitionen (-12,2 Prozent auf 0,8 Milliarden DM). Rückläufig waren Ausgaben für Baumaßnahmen (-9,2 Pro-

zent auf 4,5 Milliarden DM), insbesondere im Bereich der Abwasserbeseitigung (-17,1 Prozent).

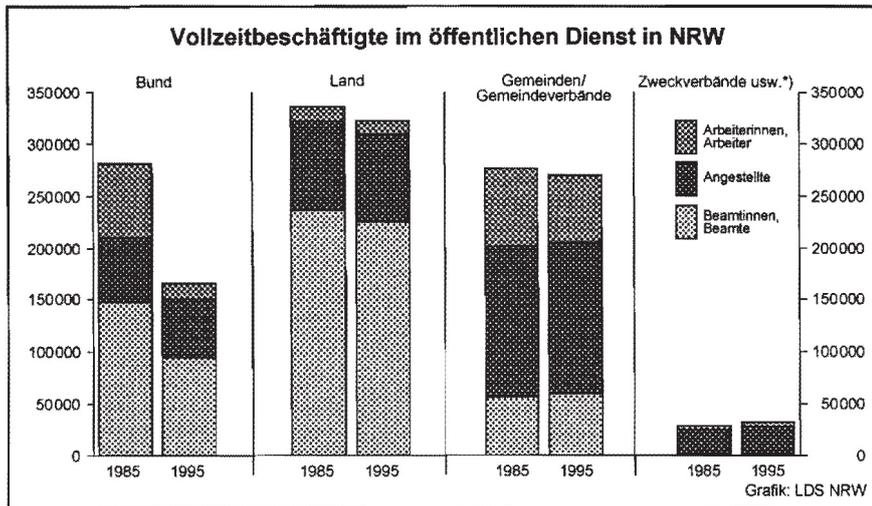
Im **öffentlichen Dienst**²⁵⁾ arbeiteten Mitte 1995 rund 790 000 Vollzeitbeschäftigte, etwa 112 000 oder 12,4 Prozent weniger als ein Jahr zuvor. Der Rückgang war überwiegend auf Umstrukturierungsmaßnahmen im Bundes- und im kommunalen Bereich (Verselbständigung der Bundespost bzw. von gemeindlichen Eigenbetrieben) zurückzuführen.

Die Vollzeitkräfte verteilten sich zu 41 Prozent auf den Arbeitgeber Land (rund 322 000), zu 34 Prozent auf die Gemeinden/Gemeindeverbände (270 000) und zu 21 Prozent auf den Bund bzw. auf unter Bundesaufsicht stehende Dienststellen (166 000). Die restlichen 4 Prozent (32 000) waren bei Zweckverbänden u. dgl., bei Sozialversicherungsträgern und bei rechtlich selbständigen Anstalten, Körperschaften und Stiftungen des öffentlichen Rechts mit „Dienstherrnfähigkeit“ beschäftigt.

Zu den Vollzeitbeschäftigten kamen rund 155 000 - überwiegend (zu 92 Prozent) weibliche - Teilzeitbeschäftigte mit wenigstens der Hälfte der tariflichen Arbeitszeit hinzu; hier war gegenüber dem Vorjahr ein Rückgang um 8,9 Prozent zu verzeichnen. Die Zahl der Teilzeitbeschäftigten mit weniger als der Häl-



²⁵⁾ Die Ergebnisse dieses Abschnittes beziehen sich auf den „unmittelbaren“ und den „mittelbaren“ öffentlichen Dienst in NRW zusammen. Der „unmittelbare“ öffentliche Dienst umfasst Bund, Land, Gemeinden, Gemeindeverbände und Zweckverbände; „mittelbarer“ öffentlicher Dienst sind Sozialversicherungen einschl. der Träger der Zusatzversorgung und rechtlich selbständige Anstalten, Körperschaften und Stiftungen des öffentlichen Rechts mit „Dienstherrnfähigkeit“. Rechtlich selbständige Wirtschaftsunternehmen und Krankenhäuser blieben - aufgrund gravierender methodischer Änderungen in den Abgrenzungen der Berichtskreise und der dadurch bedingten fehlenden Vergleichbarkeit mit Vorjahresergebnissen - unberücksichtigt.



*) Zweckverbände, Sozialversicherungsträger, rechtlich selbständige Anstalten, Körperschaften und Stiftungen des öffentlichen Rechts mit Dienstherrnfähigkeit

te der regelmäßigen Wochenarbeitszeit belief sich auf knapp 36 000 (-16,0 Prozent).

Betrachtet man die Entwicklung im unmittelbaren und mittelbaren öffentlichen Dienst in NRW von 1985 bis 1995, so ist einerseits der Rückgang bei den Vollzeitbeschäftigten um rund 14 Prozent bemerkenswert, der jedoch vorwiegend aus dem Abbau von Bundespersonal sowie der Verselbständigung von Bundesbahn und Bundespost resultiert. Andererseits nahm die Zahl der Teilzeitbeschäftigten im gleichen Zeitraum um etwa 3 Prozent zu. Ließe man den Bundesdienst außer Betracht, so wäre die Zahl der Vollzeitbeschäftigten lediglich um ca. 3 Prozent gesunken, die Zahl der in Teilzeitbeschäftigung stehenden Bediensteten aber um etwa 16 Prozent angestiegen.

Die wachsende Bedeutung der Teilzeitbeschäftigung wird auch deutlich, wenn man die Zahl der Teilzeitbeschäftigten im Verhältnis zu jener der Vollzeitbeschäftigten betrachtet:

1985 entfielen auf 1 000 Vollzeitbeschäftigte 200 Teilzeitbedienstete, 1995 lag dieser Wert bereits bei 241.

Gesundheitswesen und Soziales

Anfang 1996 dienten in Nordrhein-Westfalen 483 Krankenhäuser der stationären Versorgung der Bevölkerung. 105 davon standen in öffentlicher Trägerschaft, bei 346 handelte es sich um freigemeinnützige Häuser, und die restlichen 32 wurden in privater Trägerschaft betrieben²⁶⁾.

Im Laufe des letzten Jahres wurden nach vorläufigen Ergebnissen 3,5 Millionen Patientinnen und Patienten stationär behandelt, wobei die Krankheiten des Kreislaufsystems mit 556 000 Behandlungsfällen häufigster Grund für einen Krankenhausaufenthalt waren. Zweithäufigster Anlaß waren Behandlungen aufgrund von Krebserkrankungen

²⁶⁾ Neben diesen Krankenhäusern wurden im Rahmen der Statistik außerdem 133 Vorsorge- bzw. Rehabilitationseinrichtungen mit insgesamt 21 400 Betten erfaßt, die 1996 rund 229 000 Patienten hatten.

(389 000), gefolgt von Verletzungen und Vergiftungen (353 000). Unter den Fachdisziplinen wurden die Innere Medizin, die Chirurgie und die Frauenheilkunde am stärksten beansprucht.

Von den rund 195 000 Sterbefällen, die sich 1996 in Nordrhein-Westfalen ereigneten, waren ersten Schätzungen zufolge 97 Prozent auf „natürliche Todesursachen“ und 3 Prozent auf „Unfälle und Vergiftungen, Selbstmord und sonstige Gewalteinwirkungen“ zurückzuführen. Unter den „natürlichen Todesursachen“ nahmen die Kreislauferkrankungen, die in rund 51 Prozent aller Sterbefälle als Grund angegeben wurden, mit 99 700 die erste Stelle ein. Die Zahl der an bösartigen Neubildungen Gestorbenen belief sich auf 48 400 (25 Prozent); in dieser Ursachengruppe dominierten Krebserkrankungen der Atmungsorgane. Im Bereich der „unnatürlichen Todesursachen“ übertraf die Zahl der Selbstmorde mit 2 100 die Zahl der durch Kfz-Unfälle Gestorbenen (1 000) bei weitem. Einen zahlenmäßig relativ großen Umfang nahmen die Unfälle durch Sturz ein, die in 1 300 Fällen zum Tode führten.

Die Mitgliederzahl der gesetzlichen **Krankenkassen**²⁷⁾ belief sich im Oktober 1996 auf 10,8 Millionen. Gegenüber dem Vorjahr ging die Mitgliederzahl um 0,7 Prozent zurück; im Vergleich zu 1986 war ein Anstieg um 7,7 Prozent zu verzeichnen. Etwa 57 Prozent der Mitglieder waren Pflicht- und 13 Prozent freiwillig Versicherte; der Anteil der Rentner(innen), Rentenantragsteller(innen), Al-

²⁷⁾ Orts-, Innungs-, Betriebs- und landwirtschaftliche Krankenkassen, Bundesverwaltungskassen, Ersatzkassen für Angestellte und Arbeiter, Bundesknappschaft und Seekrankenkasse

tenteiler und sonstigen Versicherten betrug 30 Prozent. Im Durchschnitt des Berichtszeitraumes lag der Anteil der arbeitsunfähig kranken Pflichtmitglieder bei 4,9 Prozent.

Die Ausgaben für **Sozialhilfe**, die 1994 bei 13,2 Milliarden DM und 1995 bei 13,8 Milliarden DM gelegen hatten, dürften 1996 die Schwelle von 14 Milliarden DM überschritten haben. Rund zwei Fünftel davon entfielen nach ersten vorläufigen Schätzungen auf die „Hilfe zum Lebensunterhalt“, rund drei Fünftel auf die „Hilfe in besonderen Lebenslagen“ (hierzu zählen u. a. die Krankenhilfe, die Hilfe zur Pflege und die Eingliederungshilfe für Behinderte).

In den letzten zehn Jahren hat sich der Anteil der **Schwerbehinderten** an der Bevölkerung, der 1985 noch 11,6 Prozent betragen hatte, weiter verringert: Anfang 1996 waren 1,8 Millionen Personen (10,3 Prozent der Einwohner NRWs) mit einem Grad der Behinderung von mindestens 50 als Schwerbehinderte anerkannt.

Zum Jahresende 1995 erhielt etwa jeder elfte nordrhein-westfälische Haushalt (706 000 von insgesamt 7,9 Millionen) **Wohngeld** (einschl. rückwirkender Bewilligungen). Der durchschnittliche Wohngeldanspruch pro Monat belief sich auf 201 DM (Vorjahr: 188 DM). Dabei hatten 361 000 Wohngeldempfänger Anspruch auf sog. „pauschaliertes Wohngeld“, das an Haushalte gezahlt wird, die laufende Hilfe zum Lebensunterhalt (Sozialhilfe) beziehen; der durchschnittliche monatliche Wohngeldanspruch betrug hier 265 DM. 345 000 Haushalte erhielten sog. „spitz berechnetes Wohngeld“ (abhängig u. a. von Einkommen, Fa-

milienstand und örtlichem Mietenniveau); im Mittel wurden hier monatlich lediglich 135 DM gezahlt.

In **Einrichtungen der Jugendhilfe** standen Anfang 1995 (Erhebungen finden hier nur in vierjährigem Turnus statt) 535 800 Plätze für Kinder und Jugendliche zur Verfügung, darunter 489 400 in Tageseinrichtungen für Kinder. Bei den Tageseinrichtungen handelt es sich überwiegend um Kindergärten (377 500 Plätze); hinzu kamen gut 200 Plätze in Kinderkrippen, 6 100 Plätze in Kinderhorten und 105 500 Plätze in Tageseinrichtungen mit alterseinheitlichen/altersgemischten Gruppen. Bei den 98 200 Beschäftigten handelte es sich zum überwiegenden Teil (84 Prozent) um Frauen.

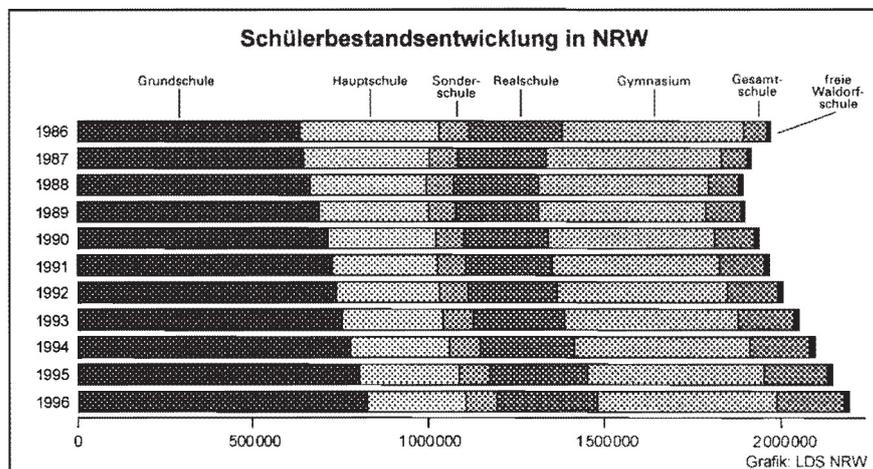
Schulen, Hochschulen und Weiterbildung

Die 6 297 **Schulen der allgemeinen Ausbildung**²⁸⁾ in Nordrhein-Westfalen werden im laufenden Schuljahr

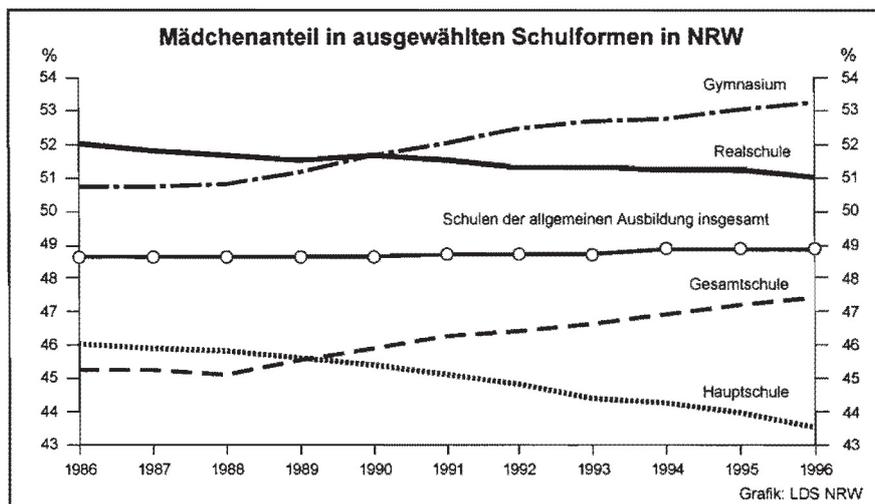
1996/97 von 2,195 Millionen **Schülerinnen und Schülern** besucht, das sind 2,2 Prozent mehr als im Jahr zuvor.

Die stärkste Schülergruppe bilden die 827 000 Grundschülerinnen und Grundschüler. Ihre Zahl hat gegenüber dem Vorjahr um 2,5 Prozent zugenommen; sie ist um 195 000 oder fast ein Drittel (30,8 Prozent) höher als 1985, im Jahr mit der bislang niedrigsten Grundschülerzahl. Die zweitstärkste Schülergruppe stellen die Gymnasiast(inn)en (508 000), gefolgt von den Realschüler(inne)n (286 000) und den Hauptschüler(inne)n (280 000). In die Gesamtschulen gehen 191 000, in die Sonderschulen 87 000 und in die freien Waldorfschulen 16 000 Kinder oder Jugendliche. Bis auf die Sonderschulen (-1,0 Prozent) und die Hauptschulen (-0,7 Prozent) haben alle weiterführenden Schulen gegenüber dem Vorjahr steigende Schülerzahlen zu verzeichnen. Dabei kann die Gesamtschule - trotz sich seit Beginn der 90er Jahre abschwächender Zuwächse - unter allen Schulformen immer noch den stärksten Anstieg aufweisen (+5,6 Prozent), gefolgt von der Realschule (+3,2 Prozent), der

28) Grundschulen (einschl. Schulkindergärten), Hauptschulen, noch nicht umorganisierte Volksschulen, Realschulen, Gesamtschulen, Gymnasien, freie Waldorfschulen, Sonderschulen (ohne berufsbildenden Bereich)



Grundschule (+2,8 Prozent), der freien Waldorfschule (+1,9 Prozent) und dem Gymnasium (+1,7 Prozent). Binnen zehn Jahren sind die Schülerzahlen an Gesamtschulen und freien Waldorfschulen im Zuge von Ausbaumaßnahmen und Neugründungen auf beinahe das Dreifache bzw. um mehr als die Hälfte gestiegen. Auch der Zuwachs der Schülerzahlen von Realschulen und Gymnasien hat sich fortgesetzt. Die Zahl der Jungen und Mädchen liegt an Realschulen um 7,6 Prozent höher, an Gymnasien nur noch um 0,8 Prozent niedriger als vor einem Jahrzehnt.



Während die **Mädchenquote** im Durchschnitt aller Schulformen mit 48,8 Prozent praktisch unverändert geblieben ist, hat sie an Gymnasien mit nun 53,2 Prozent einen neuen Höchstwert erreicht. Auch an Realschulen und freien Waldorfschulen sind Mädchen mit 51,0 bzw. 51,7 Prozent deutlich überrepräsentiert. Deutlich niedriger ist ihre Quote an den Gesamtschulen (47,4 Prozent), den Hauptschulen (43,5 Prozent) und vor allem den Sonderschulen (36,0 Prozent).

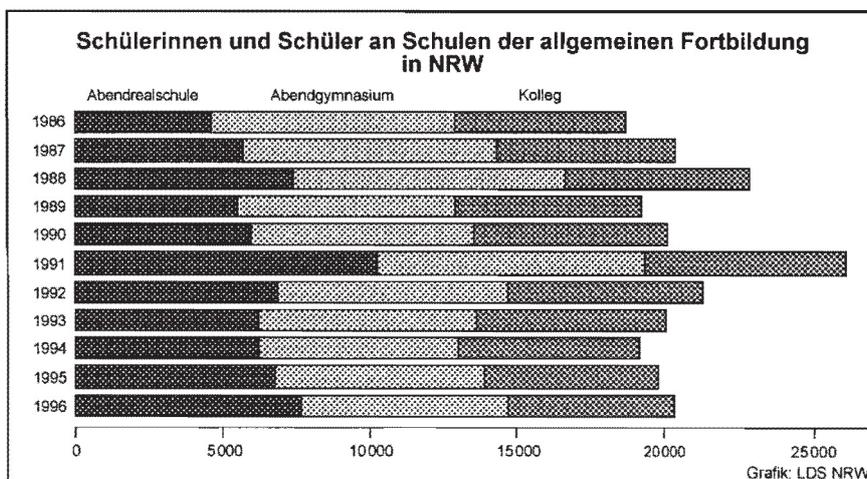
Grundschule (15,2 Prozent). Nach wie vor sind ausländische Kinder und Jugendliche an Realschule (8,7 Prozent), Gymnasium (5,6 Prozent) und freier Waldorfschule (1,9 Prozent) deutlich unterrepräsentiert.

zent (Vorjahr: 6,1 Prozent). Am höchsten ist der Aussiedleranteil an der Hauptschule (13,7 Prozent), gefolgt von der Grundschule (6,4 Prozent), der Realschule (6,9 Prozent), der Gesamtschule (6,3 Prozent), der Sonderschule (3,9 Prozent), dem Gymnasium (2,0 Prozent) und der freien Waldorfschule mit der niedrigsten Aussiedlerquote von 0,04 Prozent.

Die Zahl der **Schülerinnen und Schüler aus Aussiedlerfamilien** ist mit 137 000 um 4,7 Prozent höher als vor Jahresfrist. Im Durchschnitt aller Schulformen liegt ihr Anteil an der gesamten Schülerschaft bei 6,2 Pro-

Das Angebot des **zweiten Bildungsweges** (Schulen der allgemeinen

Während die Zahl der deutschen Schülerinnen und Schüler gegenüber dem vorigen Schuljahr um 2,1 Prozent gestiegen ist, fiel die Zunahme bei den **ausländischen Schülerinnen und Schülern** mit 2,5 Prozent auf 298 000 höher aus. Dadurch erreichte der Ausländeranteil an den Schulen der allgemeinen Ausbildung - wie im Vorjahr - einen Wert von 13,6 Prozent. Die höchste Ausländerquote weist mit 24,3 Prozent die Hauptschule auf, gefolgt von der Sonderschule (21,2 Prozent), der Gesamtschule (17,2 Prozent) und der



Fortbildung)²⁹⁾ wird im laufenden Wintersemester von 20 300 Teilnehmerinnen und Teilnehmern wahrgenommen. Das sind knapp 600 mehr als vor Jahresfrist und rund ein Elftel mehr als 1986. 7 700 Personen besuchen eine Abendrealschule, 7 000 ein Abendgymnasium und 5 600 ein Kolleg. Über die Hälfte der Teilnehmer sind Frauen (51,0 Prozent). Der Ausländeranteil, der im Wintersemester 1989/90 erstmals die 10-Prozent-Marke überschritten hatte, liegt jetzt bei 21,3 Prozent. Im Vergleich zum Wintersemester 1986/87 hat sich die Ausländerquote in diesem Schulbereich mehr als verdreifacht.

An den 331 **Schulen der beruflichen Aus- und Fortbildung**³⁰⁾ werden nach ersten Hochrechnungen im laufenden Schuljahr 1996/97 nur noch 404 600 Schülerinnen und Schüler unterrichtet, 1,8 Prozent weniger als im Vorjahr. Der Rückgang ist überwiegend auf demographische Einflüsse zurückzuführen. Der Anteil der Schülerinnen hat von 44,8 auf 45,0 Prozent zugenommen, während die Ausländerquote wie im Vorjahr bei 12,2 Prozent liegt. Teilzeitschulische Bildungsangebote werden von 301 000 Schülerinnen und Schülern wahrgenommen, vollzeitschulische von 103 000 jungen Menschen, von denen 56 Prozent Mädchen sind.

Am ausbildungsbegleitenden Unterricht im Rahmen des dualen Systems (Teilzeitberufsschule) nehmen derzeit 278 300 Schülerinnen und Schüler teil, und an Fachoberschulen streben 13 200 Jugendliche und junge Erwachsene die Fachhochschulreife an, die diese Schulform nach

ein- oder zweijähriger Ausbildung vermittelt. Während diese Schulformen seit Jahren rückläufige Schülerzahlen verzeichnen, haben die Zugänge in die einjährigen Bildungsgänge des Berufsgrundschuljahres einschl. Vorklasse (Vollzeit) weiter zugenommen. Die Schülerzahl erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 7,6 Prozent auf gut 8 500. Die Berufsfachschulen werden erneut von mehr Jugendlichen besucht als im Vorjahr (+1,8 Prozent auf 66 400). Dagegen nahm die Schülerzahl in den Fachschulen nochmals um 4,3 Prozentpunkte ab; dieses Bildungsangebot zur beruflichen Weiterbildung wird von 37 600 jungen Menschen genutzt.

An den 662 **Lehranstalten des Gesundheitswesens** mit Schulbetrieb werden gegenwärtig nach vorläufigen Ergebnissen gut 44 600 junge Menschen (darunter 80 Prozent Frauen) in gesundheits- und sozialpflegerischen Berufen ausgebildet. Das sind etwa 900 mehr als 1995; damit hielt die im Vorjahr registrierte Zunahme an.

Im Schuljahr 1996/97 nehmen 42 **Kollegschulen** am Kollegsulversuch teil. Die Schülerzahl dürfte ersten Auszählungen zufolge mit gut 81 000 gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert geblieben sein. Im letzten Jahrzehnt hat sich die Zahl der Kollegschulen (1986: 24) fast verdoppelt, die der Schülerinnen und Schüler (1986: 59 000) hat um gut ein Drittel zugenommen. Fast vier Fünftel von ihnen besuchen einfachqualifizierende Bildungsgänge, während die übrigen den Erwerb einer studien- und berufsbezogenen Doppelqualifikation anstreben.

Die Zahl der Auszubildenden lag Anfang 1996 bei 312 100, die Zahl der besetzten Ausbildungsplätze ging gegenüber dem Vorjahr um 4 Prozent zurück. Der Höchststand war 1985 mit damals 505 600 Auszubildenden zu verzeichnen gewesen. Für 1996 ist wieder mit einem leichten Rückgang zu rechnen: Ersten Schätzungen zufolge dürfte die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge mit rund 110 000 um 2,5 Prozent niedriger als 1995 ausgefallen sein.

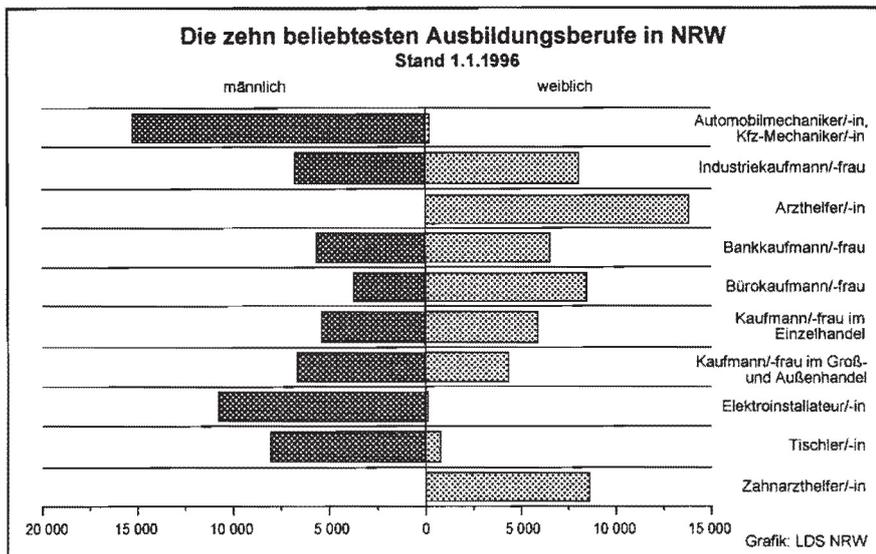
Dabei ist in den Bereichen „Industrie, Handel, Banken, Versicherungen sowie Gast- und Verkehrsgewerbe“, „Landwirtschaft“, „Öffentlicher Dienst“ und „Hauswirtschaft“ mit einer in etwa gleichbleibenden Anzahl von Neuverträgen wie im Vorjahr zu rechnen. In den übrigen Ausbildungsbereichen wurden wiederum weniger Auszubildende neu eingestellt.

Jede(r) zweite (47 Prozent) Auszubildende wurde 1995 im Bereich „Industrie, Handel, Banken, Versicherungen sowie Gast- und Verkehrsgewerbe“ ausgebildet, ein Drittel (36 Prozent) im Bereich des Handwerks und etwa jede(r) Neunte (12 Prozent) im Bereich der freien Berufe. Untergliedert man nach Berufsbereichen, so ergibt sich, daß etwas mehr junge Menschen in Dienstleistungsberufen (47,5 Prozent) als in Fertigungsberufen (47,4 Prozent) ausgebildet werden.

Der Frauenanteil an der Gesamtzahl der Auszubildenden, der 1980 noch bei 38 Prozent gelegen hatte und bis 1989 auf 43 Prozent angestiegen war, ist seitdem wieder rückläufig (1995: 39 Prozent). Die relativ einsei-

29) Abendrealschulen, Abendgymnasien, Kollegs

30) Berufsschulen (Vollzeit- und Teilzeitform), Berufsfachschulen, Fachoberschulen, Fachschulen; ohne Sonderschulen im berufsbildenden Bereich



tige Ausrichtung auf einige „typisch weibliche“ Berufe hat sich in den letzten Jahren nur wenig abgeschwächt: 82 Prozent der jungen Frauen konzentrierten sich 1995 in den 25 am stärksten mit weiblichen Auszubildenden besetzten Berufen (1980: 85 Prozent), und nur 16 Prozent entschieden sich für eine Ausbildung außerhalb des Dienstleistungsbereiches.

Die Zahl der Auszubildenden mit ausländischer Staatsangehörigkeit hat sich seit der ersten Bestandsaufnahme im Jahre 1986 von damals 17 700 auf zuletzt 35 547 mehr als verdoppelt. 1995 besaß jede(r) neunte - 1986: jede(r) 28. - Auszubildende eine ausländische Staatsangehörigkeit; im Handwerk (einschl. handwerksähnlicher Betriebe) ist inzwischen jede(r) siebte - 1986: jede(r) 21. - Auszubildende ein Ausländer bzw. eine Ausländerin. 52 Prozent der ausländischen Azubis sind türkischer Staatsangehörigkeit, 13 Prozent stammen aus den Ländern des früheren jugoslawischen Staatsgebietes und 7 Prozent aus Italien.

Im Wintersemester 1996/97 sind an den **Hochschulen** in Nordrhein-Westfalen nach vorläufigen Ergebnissen 502 495 Studentinnen und Studen-

Hochschulart	Studierende im Wintersemester		Veränderung in Prozent
	1995/96	1996/97	
Universitäten (einschl. TH Aachen und Deutscher Sporthochschule Köln)	272 718	273 420	+ 0,3
Universitäten-Gesamthochschulen	123 060	122 736	- 0,3
Theologische und kirchliche Hochschulen	774	678	-12,4
Kunst- und Musikhochschulen	5 276	5 228	- 0,9
Fachhochschulen (ohne Verwaltungsfachhochschulen)	94 157	92 223	- 2,1
Verwaltungsfachhochschulen	9 919	8 210	-17,2
Hochschulen insgesamt	505 904	502 495	- 0,7

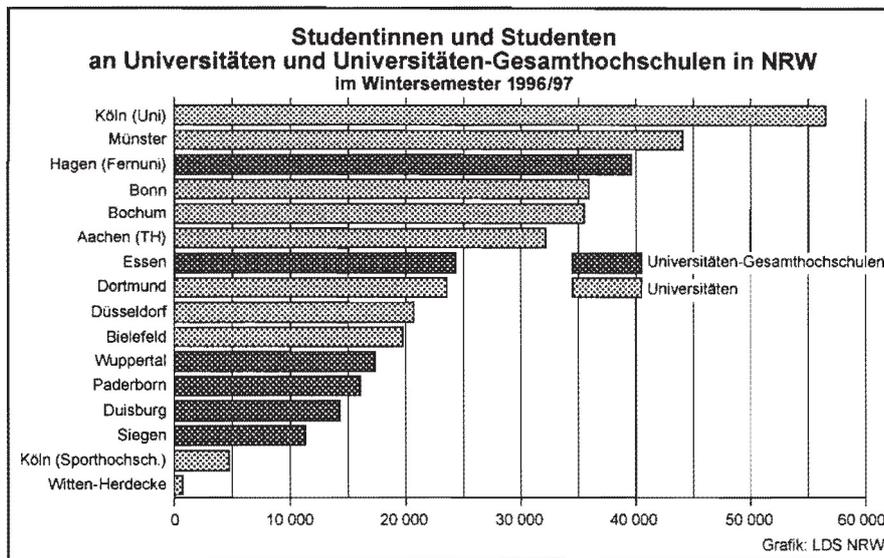
ten³¹⁾ eingeschrieben. Das sind 0,7 Prozent weniger als ein Jahr zuvor, aber 19,3 Prozent mehr als im Wintersemester 1986/87. Mehr als die Hälfte (54,4 Prozent) entfallen auf die Universitäten, deren Studentenzahl noch um 0,3 Prozent zugenommen hat. An den übrigen Hochschulen ist, wie die Übersicht zeigt, die Zahl der Studierenden durchweg rückläufig.

³¹⁾ ohne Beurlaubte und Besucher von Studienkollegs

Größte Hochschule im Lande bleibt mit 56 571 Studierenden die Universität Köln, die nunmehr die Universität München (56 327) überflügelt hat und damit die größte in Deutschland ist. Auf Platz 2 der Landes-Rangliste findet sich die Westfälische Wilhelms-Universität Münster (44 060), gefolgt von der Fernuniversität-Gesamthochschule Hagen (39 561) und den Universitäten Bonn (35 894) und Bochum (35 495), die die TH Aachen (32 146) nunmehr überflügelt haben. Fast ein Drittel (30,3 Prozent) der Studierenden betreibt ein Studium in der Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Im Bereich der Sprach- und Kulturwissenschaften sind 24,6 Prozent und im Bereich Ingenieurwissenschaften 18,8 Prozent eingeschrieben.

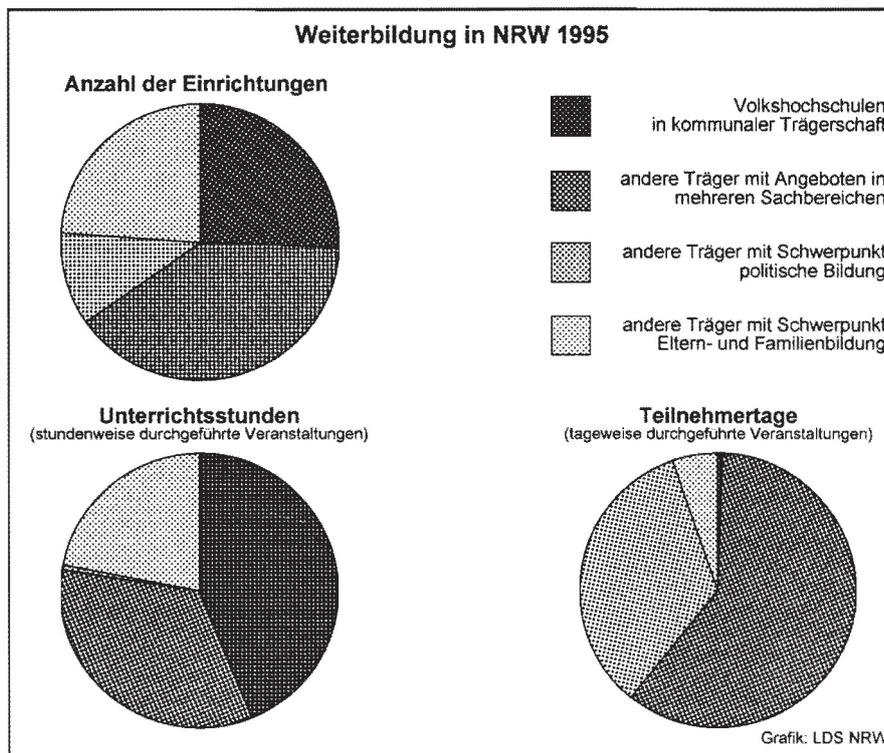
Die Zahl der ausländischen Studentinnen und Studenten erhöhte sich gegenüber dem Wintersemester 1995/96 um 3,8 Prozent auf nun 44 100. In den letzten zehn Jahren hat sich ihre Zahl fast verdoppelt (Wintersemester 1986/87: 23 090).

Die Zahl der Studentinnen ist um 1,2 Prozent auf nunmehr 206 796 angestiegen. Ihr Anteil an der Gesamtzahl der Studierenden beträgt 41,1 Prozent; vor zehn Jahren waren es noch 37,5 Prozent gewesen.



Bereich der Eltern- und Familienbildung und der personenbezogenen Bildung an.

Im Bereich der ganztägig durchgeführten Lehrveranstaltungen meldeten die Volkshochschulen (kommunale Träger) 11 000 Teilnehmertage; das bedeutet eine Abnahme um 31,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Die anderen Träger mit Angeboten in mehreren Sachbereichen kamen auf 1 128 000 Teilnehmertage (-7,3 Prozent), die Träger mit dem Schwerpunkt politische Bildung auf 629 000 (+1,1 Prozent) und jene mit Schwerpunkt in der Eltern- und Familienbildung bestätigten mit 101 000 das Vorjahresergebnis.



Bei den stundenweise durchgeführten Veranstaltungen war für die Volkshochschulen eine Zunahme um 0,4 Prozent auf 2 787 000 Unterrichtsstunden zu verzeichnen. Bei den anderen Trägern mit Angeboten in mehreren Sachbereichen stieg die Zahl um 4,3 Prozent auf 2 146 000. Rückgänge meldeten dagegen die Träger mit Schwerpunkt politische Bildung (-8,6 Prozent auf 32 000) und die auf Eltern- und Familienbildung spezialisierten Einrichtungen (-1,3 Prozent auf 1 389 000).

Von den stundenweise durchgeführten Veranstaltungen entfielen die meisten auf die Sachbereiche „Eltern- und Familienbildung“ und „personenbezogene Bildung“ (je 1,6 Millionen Unterrichtsstunden). Bei den ganztägigen Lehrveranstaltungen dominierten wiederum die Bereiche „politische Bildung“ (824 000 Teilnehmertage), „personenbezogene Bildung“ (410 000 Teilnehmertage) und „Eltern- und Familienbildung“ (181 000 Teilnehmertage). ■

In Nordrhein-Westfalen wurden 1995³²⁾ 546 **Weiterbildungseinrichtungen** erfaßt. Davon befanden sich 139 in kommunaler Trägerschaft, 217 wurden von anderen Trägern mit

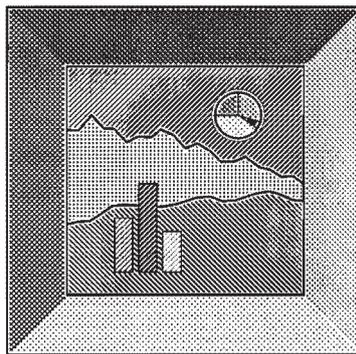
Angeboten in mehreren Sachbereichen und 60 von anderen Trägern mit dem Schwerpunkt politische Bildung unterhalten. 130 weitere Einrichtungen freier Träger boten vor allem Weiterbildungsmaßnahmen im

32) Daten für 1996 lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor.

Landesamt
für Datenverarbeitung und Statistik
Nordrhein-Westfalen



Kurven Kreise Kartogramme



Statistische Graphiken
nutzerfreundlich gestalten

Eine Anleitung
nicht nur für Anfänger

Vorwort

Die zunehmende Komplexität der sozialen, kulturellen, wirtschaftlichen und technologischen Strukturen unserer Gesellschaft führt zu einer Informationsüberflutung des Einzelnen. Das Herausstellen und Erfassen wichtiger Aussagen und Zusammenhänge wird damit immer schwieriger.

Tabellarische Aufstellungen reichen hier häufig nicht mehr aus, um dem Empfänger bzw. Nutzer aus der Politik, der Verwaltung, der Wissenschaft, der Wirtschaft usw. eine schnelle Orientierung zu ermöglichen. Vielmehr bedarf es dazu – gemäß der Aussage „Ein Bild sagt mehr als 1 000 Worte.“ – zumindest einer visuellen Ergänzung.

Die mit der vorliegenden Ausgabe der Statistischen Rundschau beginnende vierteilige Reihe setzt sich kritisch mit den Möglichkeiten und Problemen statistischer Graphiken auseinander. Sie soll dabei mit ihren Präsentationsempfehlungen sowohl dem Anfänger den Zugang zur graphischen Darstellung von Informationen bzw. Daten erleichtern, als auch dem fortgeschrittenen Statistik-Anwender Anregungen geben.

Grundlage des in vier Folgen erscheinenden Beitrags ist die beim Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen erschienene Veröffentlichung „Kurven Kreise Kartogramme“. Sie wird hier im Faksimile-Druck wiedergegeben. Außer den abgedruckten Kapiteln enthält die Veröffentlichung eine kurze grundsätzliche Einführung und weitere Graphik-Beispiele im Anhang. Bestellt werden kann sie beim Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW, Postfach 10 11 05, 40002 Düsseldorf, Telefax (02 11) 44 20 06 unter dem Titel „Kurven Kreise Kartogramme – Statistische Graphiken nutzerfreundlich gestalten.“, Bestell-Nr. Z 19 4 9600 zum Preis von 5,00 DM.

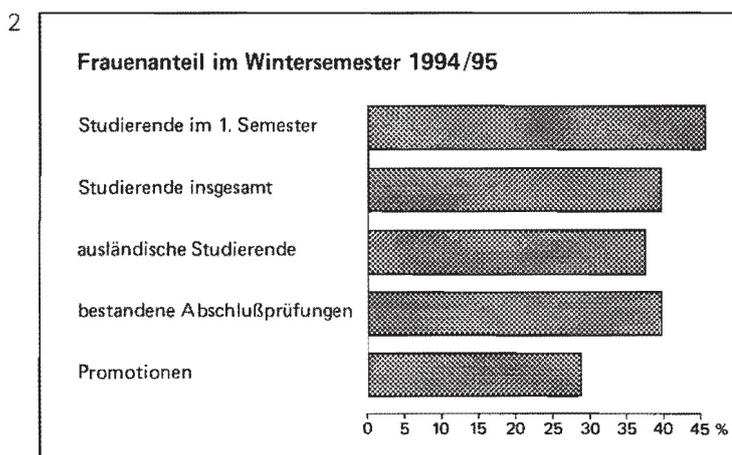
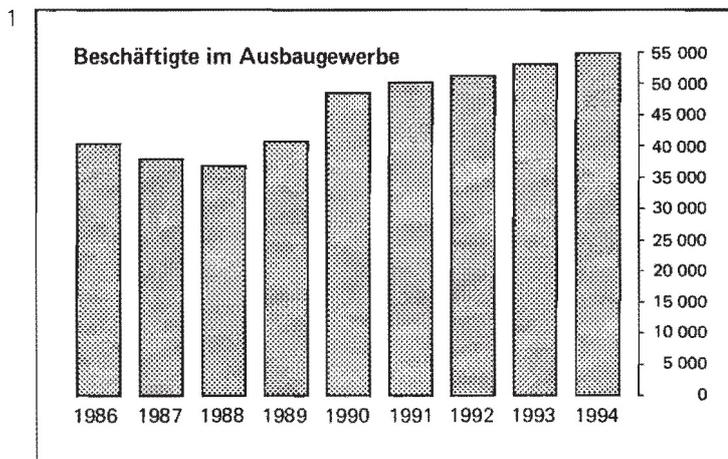
Am Anfang war der Unterschied. Ohne ihn gäb's keine Statistik. Am imposantesten zeigt er sich in Säulen. Darum wollen wir mit ihnen beginnen.

Wenn man eine Säule umlegt, wird ein Balken daraus (wenigstens in der Statistik). Säule wie Balken kann man aber auch ebenso gut „Stab“ nennen – was der geringen Größe auch angemessener ist. Sprechen wir also vom

Stabdiagramm

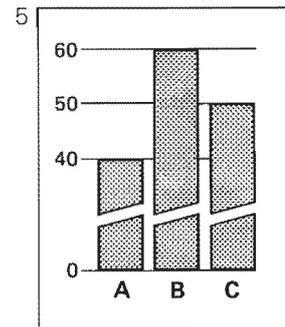
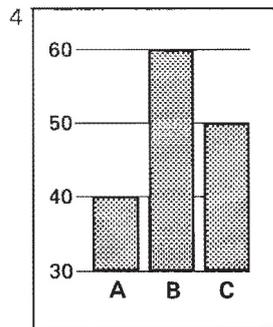
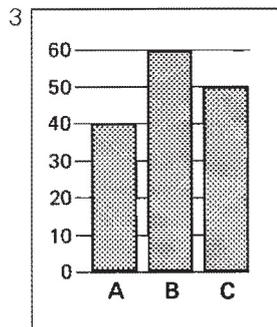
In dieser Darstellungsform können Sie eine zeitliche Entwicklung zeigen (1), aber auch unterschiedliche Merkmale vergleichen (2).

An das Wort „Merkmal“ müssen Sie sich gewöhnen. Es ist zwar nicht schön, aber in der Statistik üblich. Es gibt kein anderes.



Und nun kommen wir gleich zur ersten Regel. Sie lautet: Stäbe müssen immer bei 0 in der Werteskala beginnen.

Wenn Sie sich die Beispiele auf der nächsten Seite ansehen, werden Sie merken, warum das so ist.



Im Beispiel 3 beginnt die Skala bei 0. Man erkennt, daß der Stab B um die Hälfte länger ist als Stab A. Im Beispiel 4 beginnt die Skala bei 30, und nun ist B dreimal so lang wie A. Es entsteht also ein ganz falscher Eindruck.

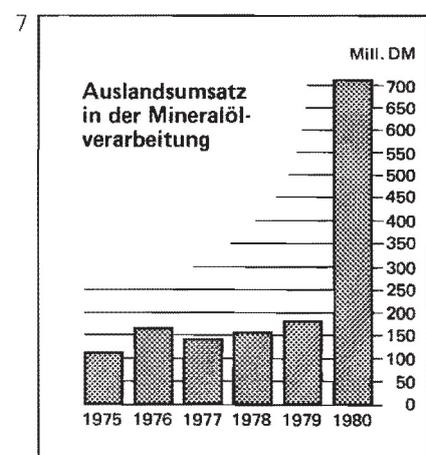
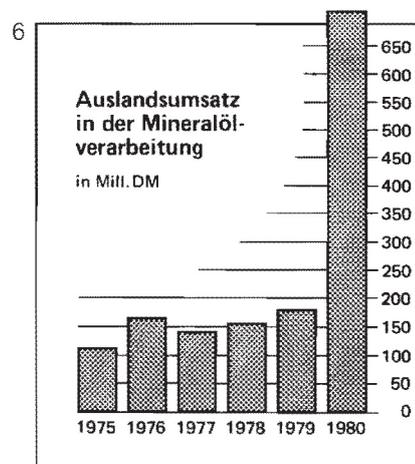
Beispiel 5 macht zwar darauf aufmerksam, daß der Maßstab an einer Stelle unterbrochen ist, aber das hilft nicht viel, denn die wahren Proportionen werden auch hier nicht augenfällig.

Halten wir also fest:

Das Stabdiagramm stellt durch die Länge seiner Stäbe statistische Mengen dar, und die müssen in ihrem vollen Umfang sichtbar sein.

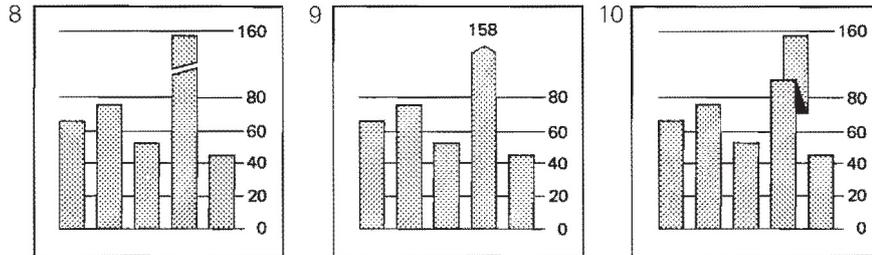
Es kann nun aber vorkommen, daß Sie bei Ihren Zahlen einen Wert haben, der stark aus dem Rahmen fällt. Versuchen Sie trotzdem, die wahren Verhältnisse zu zeigen. Mit etwas Mut und Geschick läßt sich häufig eine ansprechende Form finden (6).

Im übrigen: Wenn Sie den Maßstab um 20 % reduzieren, schrumpft der große Stab erheblich, auf die kleinen wirkt sich das optisch weit weniger aus (7).

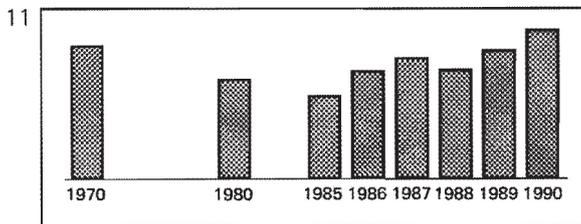


8

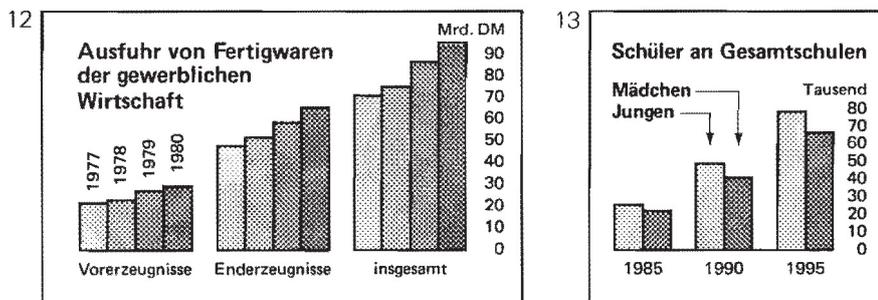
Vielfach versucht man, den „Ausreißer“ zu bändigen, indem man entweder Stab und Werteskala unterbricht (8), oder den Stab pfeilförmig auslaufen läßt und den Wert darüber schreibt (9). Aber das sind keine guten Lösungen, weil eine Graphik schließlich die realen Größen zeigen soll. Akzeptabel ist dagegen das Beispiel 10. Hier ahnt man wenigstens die wirkliche Dimension.



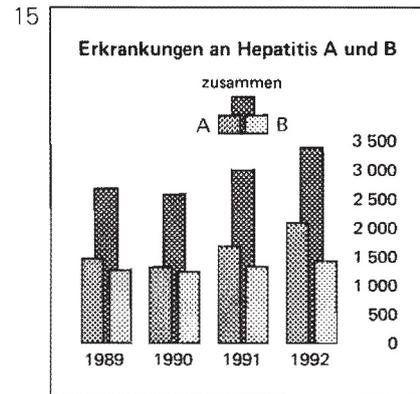
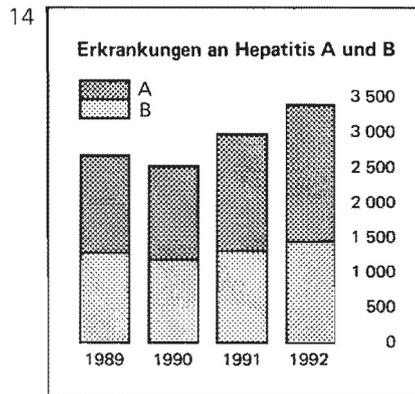
Wenn Sie eine Reihe mit unterschiedlichen Zeitabständen darstellen wollen, müssen diese Abstände auch sichtbar werden (11). Dabei brauchen die Zwischenräume nicht die wirklichen Verhältnisse zu zeigen (das wäre meist gar nicht möglich). Es genügt, den Betrachter durch Lücken auf die fehlenden Zeiten aufmerksam zu machen.



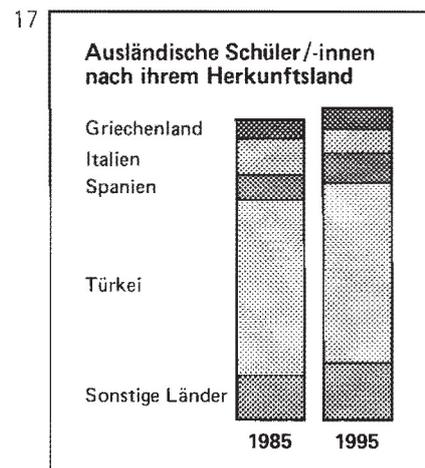
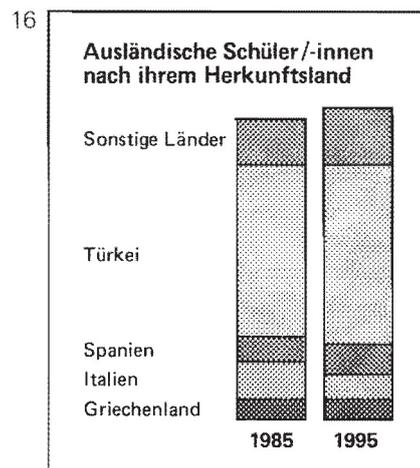
Stäbe lassen sich auch paar- oder gruppenweise zusammenfassen. Mit den dunklen Rastern belegen Sie entweder die aktuelleren bzw. die wichtigeren Merkmale (12) oder (aus optischen Gründen) die kleineren Stäbe (13).



Eine Stapelung von Werten sollten Sie möglichst vermeiden. Nur die unteren Größen lassen sich auf Grund der gemeinsamen Basis gut vergleichen, das Verhältnis der oberen zueinander ist schwer abzuschätzen (14). Besser: Sie stellen die Stäbe nebeneinander. So sind die Werte gut abzulesen. Soll auch die Gesamtmenge dargestellt werden, können Sie einen dritten Stab in den Hintergrund stellen (15).



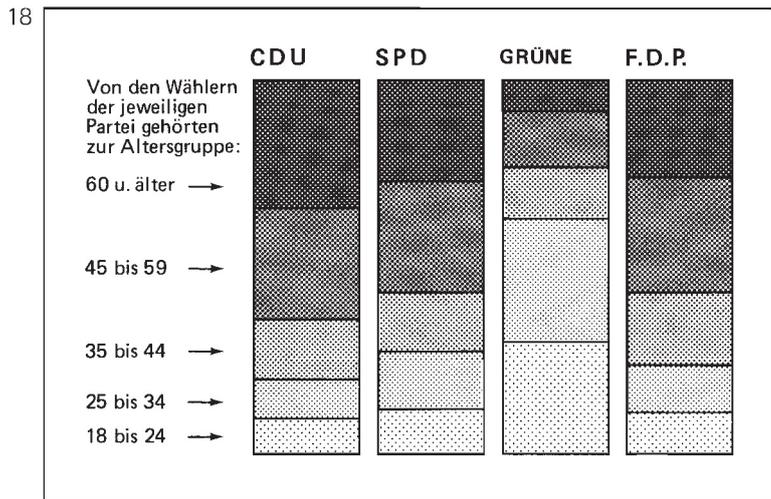
Müssen Sie aus irgendeinem Grund doch stapeln, dann beginnen Sie bitte die Reihenfolge innerhalb der Säule nicht an der Basis, sonst steht häufig ein Restposten (sonstige, übrige) an oberster Stelle (16). Richten Sie sich lieber nach der üblichen Lesefolge: von oben nach unten (17)¹.



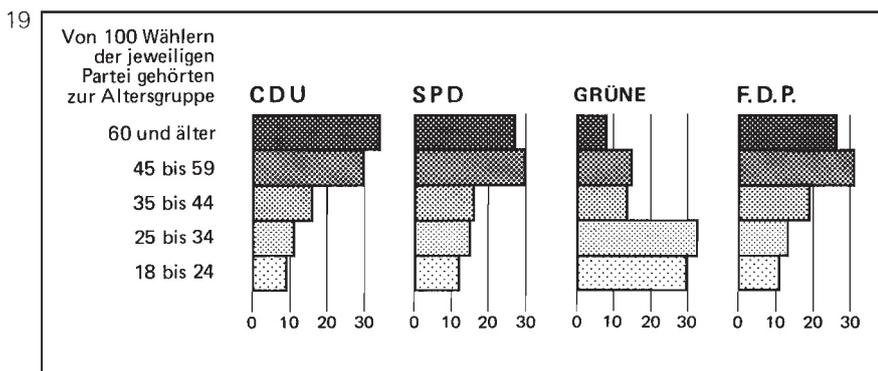
1) In alten Lehrbüchern ist zwar zu lesen, man solle die Stäbe von unten her aufbauen, es steht aber nicht dabei, warum. Der Betrachter, der davon nichts weiß, wird diesen Aufbau sicher nicht nachvollziehen.

Sinnvoller ist eine andere Form des Stapeldiagramms. Alle Stäbe sind gleich lang. Sie zeigen das Gesamte (= 100 %) und dessen Anteile (18).

Die in der Mitte liegenden Abschnitte sind zwar auch hier schwer zu vergleichen; immerhin ist in unserem Beispiel eine Tendenz erkennbar, und das genügt zuweilen auch.



Bleibt aber festzustellen: Statt eines Stapeldiagramms gibt es fast immer eine vorteilhaftere Lösung; sei es, daß Sie die Stäbe nebeneinander stellen oder es einmal mit waagerechten versuchen (19).

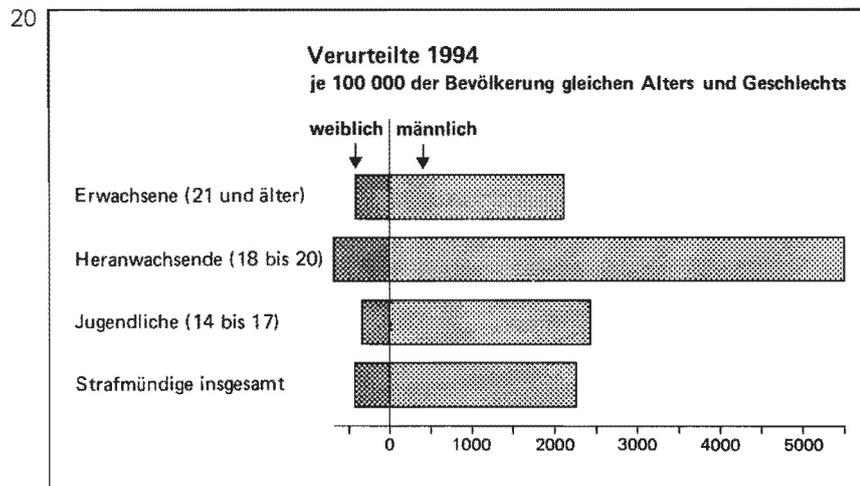


Und damit wären wir bei den gekippten Säulen, den Balken.

Ob Sie Stäbe senkrecht setzen oder waagerecht, macht in der Bedeutung keinen Unterschied. Im folgenden sehen Sie einige Beispiele, bei denen die waagerechte Lage die günstigere ist.

Unbedingt von Vorteil: Waagerechte Stäbe lassen sich mit längeren Texten beschriften. Dabei sollten Sie beachten: Zeilen mit ähnlicher Länge können linksbündig stehen (20), stark unterschiedlich lange besser rechtsbündig, weil sonst die Zuordnung erschwert ist (21).

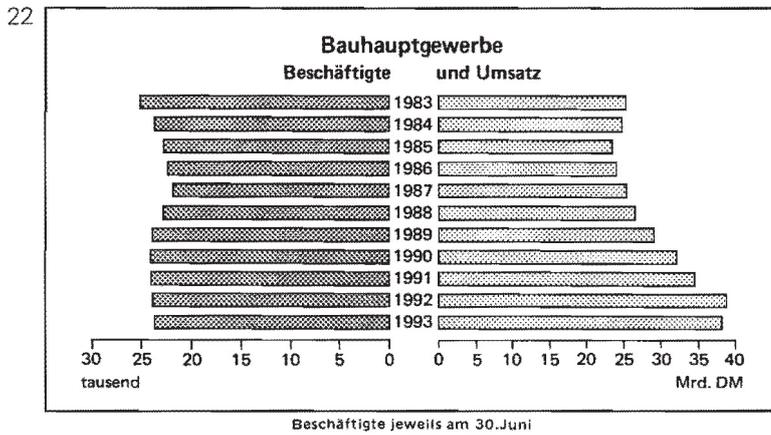
Geeignet ist die waagerechte Lage für Gegenüberstellungen von derart unterschiedlichen Werten, daß ein direkter optischer Vergleich nicht erforderlich ist (20). Für direkte Vergleiche legen Sie die Stäbe nebeneinander (21).



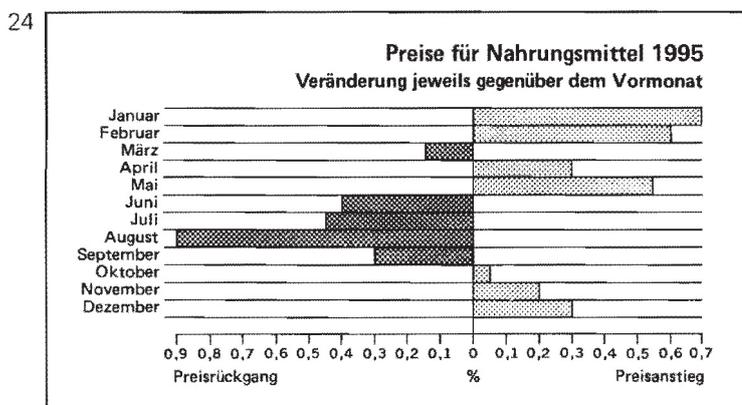
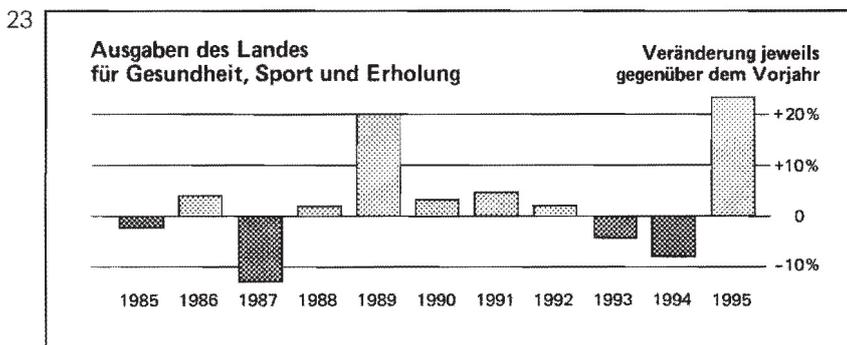
Wenn nichts Wichtiges für eine andere Reihenfolge spricht, sortieren Sie die Werte nach ihrer Größe (21). Damit ersparen Sie dem Betrachter die Mühe der Einordnung.



Wollen Sie Merkmale gegenüberstellen, die sich nicht mit derselben Maßeinheit vergleichen lassen, gibt es (fast¹) nur die waagerechte Lösung (22).



Veränderungsraten können Sie senkrecht wie waagrecht zeigen. Entscheiden Sie von Fall zu Fall, welche Form die passendere ist (23) (24).



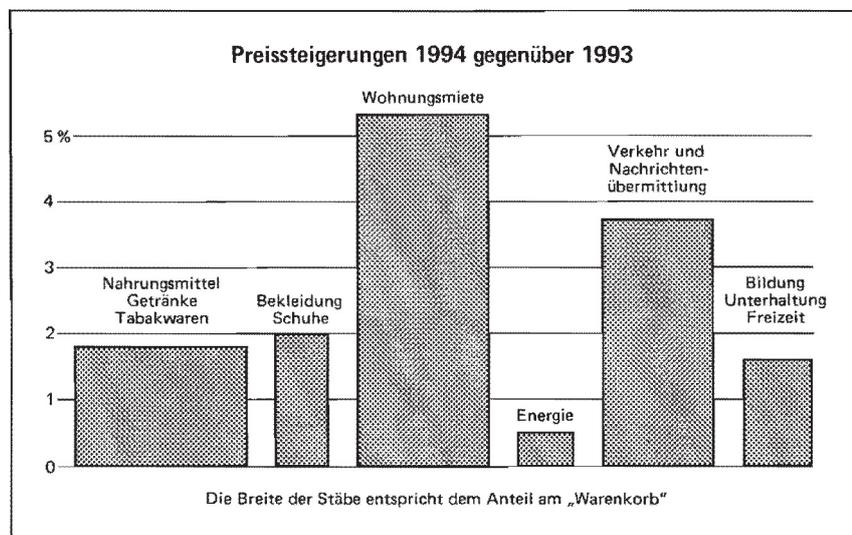
1) evtl. mögliche Alternative auf Seite 24, Graphik 20

In den bisherigen Beispielen waren die Stäbe nur in ihrer Länge variabel. Man kann einem Stab aber noch eine zweite Dimension geben, das heißt: nicht nur die Länge, sondern auch die Breite bekommt eine Bedeutung.

Die bekannteste derartige Graphik ist wohl die des Preisanstiegs (25).

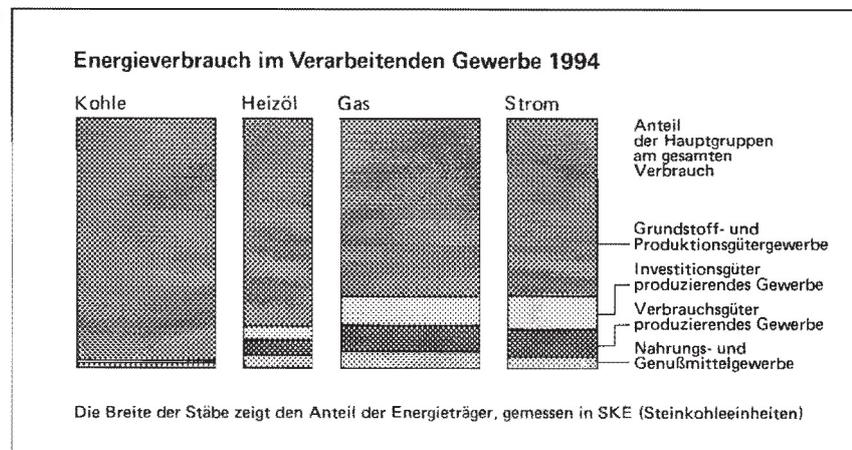
Die Länge der Stäbe zeigt hier den Prozentsatz der Steigerung, die Breite den Anteil am sogenannten Warenkorb. Erst diese zweite Dimension (bzw. die nun entstehende Fläche) macht die reale Auswirkung auf unseren Geldbeutel deutlich.

25



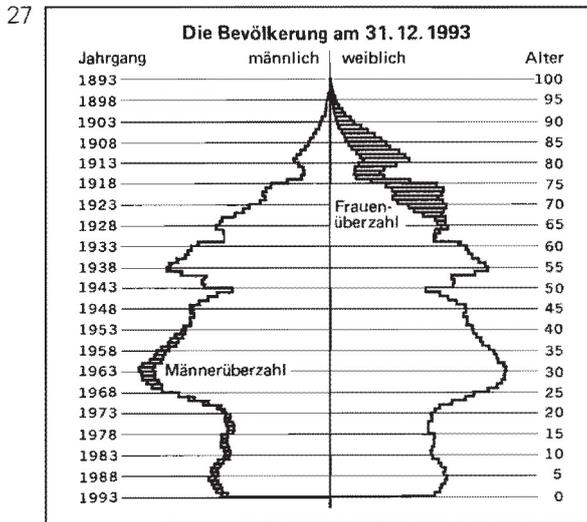
Auf dieselbe Weise können Sie in der Graphik 26 durch verschiedene Breiten die Bedeutung der einzelnen Energieträger ausdrücken.

26

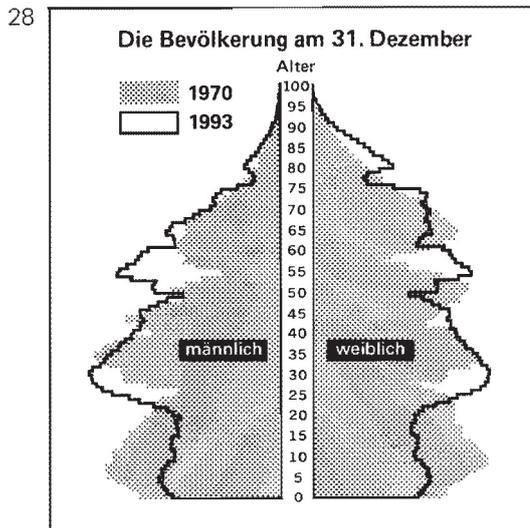


14

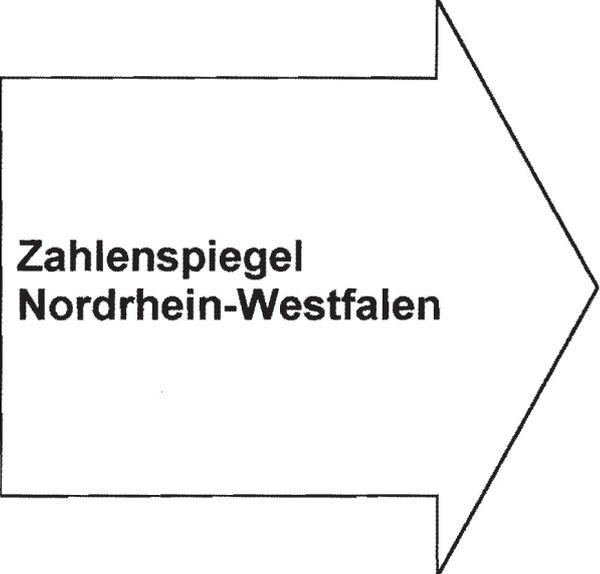
Zu den (waagerechten) Stabdiagrammen muß man sicher auch die bekannte Bevölkerungspyramide zählen. Den Stäben können Sie absolute Werte oder Prozentzahlen zugrunde legen, das Bild bleibt das gleiche.



Wie die meisten Graphiken wird die Bevölkerungspyramide interessanter durch Vergleiche, sei es durch die Kennzeichnung des Frauen- bzw. Männerüberschusses (27) oder durch die Gegenüberstellung mit einem anderen Basisjahr (28).



Sie sehen, es gibt auch in der Darstellung der Altersstufen mehrere Möglichkeiten. Die zusätzliche Nennung des Jahrgangs (27) kann interessant sein, ist aber bei Zeitvergleichen (28) nicht möglich.



**Zahlenspiegel
Nordrhein-Westfalen**

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Lfd. Nr.	Merkmal ¹⁾	Einheit	1994	1995
			Monatsdurchschnitt	
Bevölkerung				
1	* Bevölkerung am Monatsende	Anzahl	17 762 716	17 846 515
2	darunter Nichtdeutsche	Anzahl	1 934 806	1 989 274
Bevölkerungsbewegung				
<i>Natürliche Bevölkerungsbewegung</i>				
3	* Eheschließungen ²⁾	Anzahl	8 683	8 399
4	* Lebendgeborene ³⁾	Anzahl	15 507	15 199
5	darunter Nichtdeutsche	Anzahl	2 537	2 513
6	* Gestorbene ⁴⁾ (ohne Totgeborene)	Anzahl	16 056	16 090
7	* darunter im ersten Lebensjahr Gestorbene	Anzahl	93	88
8	* Überschuß der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	-549	-891
<i>Wanderungen</i>				
9	* Zuzüge über die Landesgrenzen	Anzahl	27 346	28 128
10	* darunter aus dem Ausland ⁵⁾	Anzahl	15 417	15 972
11	* Fortzüge über die Landesgrenzen	Anzahl	22 085	20 824
12	* darunter in das Ausland	Anzahl	10 412	9 351
13	* Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-)	Anzahl	+5 261	+7 304
14	* Innerhalb des Landes Umgezogene ⁶⁾	Anzahl	46 472	47 228
			1993	1994
			Vierteljahresdurchschnitt	
Arbeitsmarkt				
15	* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ⁷⁾	1 000	5 965	5 864
16	* Frauen	1 000	2 423	2 410
17	* Ausländerinnen und Ausländer	1 000	549	540
18	* Teilzeitbeschäftigte	1 000	644	658
19	* darunter Frauen	1 000	598	608
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in der Wirtschaftsabteilung				
20	* Energie- und Wasserversorgung, Bergbau	1 000	197	187
21	* darunter Frauen	1 000	17	17
22	* Verarbeitendes Gewerbe ⁸⁾	1 000	2 114	2 001
23	* darunter Frauen	1 000	510	483
24	* Baugewerbe	1 000	371	375
25	* darunter Frauen	1 000	37	37
26	* Handel	1 000	903	893
27	* darunter Frauen	1 000	483	475
28	* Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1 000	289	285
29	* darunter Frauen	1 000	82	81

1) Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht. – 2) nach dem Ereignisort – 3) nach der
7) ohne Landwirtschaft – 8) einschl. ohne Angabe des Wirtschaftszweigs

1995			1996			Lfd. Nr.	
Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli		August
17 839 304	17 848 004	17 858 831	17 903 551	17 908 473	17 915 176	17 924 021	1
1 995 604	2 002 480	2 010 122	x	2 042 927	x	x	2
12 248	9 285	10 743	12 820	10 810	8 830	12 324	3
15 399	16 218	16 907	14 706	14 859	17 718	16 388	4
2 655	2 679	2 678	2 609	2 558	3 041	2 860	5
14 962	15 488	15 409	15 577	14 567	15 514	14 205	6
74	88	92	75	85	91	66	7
+437	-730	+1 498	-871	+292	+2 204	+2 183	8
27 035	31 160	32 510	23 173	23 589	30 151	30 411	9
15 611	17 227	17 492	13 246	13 221	15 388	15 556	10
19 285	23 190	23 181	17 686	18 959	25 652	23 749	11
8 855	10 194	10 023	8 320	8 883	11 847	11 521	12
+7 750	+7 970	+9 329	+5 487	+4 630	+4 499	+6 662	13
43 507	49 636	52 663	42 916	42 518	53 145	51 131	14

1994			1995			Lfd. Nr.	
30. Juni	30. September	31. Dezember	31. März	30. Juni	30. September		31. Dezember
5 840	5 911	5 847	5 808	5 800	5 869	5 818	15
2 395	2 431	2 407	2 395	2 385	2 416	2 405	16
538	547	536	534	538	548	536	17
654	659	663	666	666	671	682	18
606	609	612	614	614	617	627	19
187	186	185	181	179	179	177	20
17	17	17	17	17	17	17	21
2 001	2 007	1 979	1 960	1 951	1 963	1 933	22
483	485	475	471	467	469	459	23
372	387	375	368	371	380	365	24
37	37	38	37	37	37	37	25
888	899	890	882	877	890	887	26
472	478	473	467	462	468	466	27
284	287	282	280	282	284	281	28
81	82	80	79	80	80	79	29

Wohngemeinde der Mutter – 4) nach der Wohngemeinde des Verstorbenen – 5) einschl. ungeklärt und ohne Angabe – 6) ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene –

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Lfd. Nr.	Merkmal ¹⁾	Einheit	1993	1994
			Vierteljahresdurchschnitt	
	Noch: Arbeitsmarkt			
	Noch: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in der Wirtschaftsabteilung			
1	* Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	1 000	228	227
2	* darunter Frauen	1 000	120	120
3	* Dienstleistungen, soweit anderweitig nicht genannt	1 000	1 348	1 382
4	* darunter Frauen	1 000	877	899
5	* Organisationen ohne Erwerbscharakter, private Haushalte	1 000	167	172
6	* darunter Frauen	1 000	114	117
7	* Gebietskörperschaften und Sozialversicherung	1 000	349	343
8	* darunter Frauen	1 000	183	181
			1995	1996
			Monatsdurchschnitt	
9	* Arbeitslose ²⁾	1 000	780	830
10	* darunter Frauen	1 000	323	342
	Arbeitslosenquote²⁾			
11	* Insgesamt	%	10,6	11,4
12	* Frauen	%	10,6	11,2
13	* Männer	%	10,7	11,6
14	* Ausländerinnen und Ausländer	%	19,6	21,9
15	* Jugendliche im Alter von unter 20 Jahren	%	10,5	11,8
16	* Offene Stellen ²⁾	1 000	61	65
17	* Kurzarbeiterinnen und -arbeiter ²⁾³⁾	1 000	30	58
			1994	1995
			Monatsdurchschnitt	
	Tierische Produktion			
18	* Schlachtmengen ⁴⁾	1 000 t	100	98
	darunter			
19	* Rinder	1 000 t	19	18
20	* Kälber	1 000 t	2	2
21	* Schweine	1 000 t	78	77
22	* Konsumeier ⁵⁾	1 000	90 067	84 407
23	* Geflügelfleisch ⁶⁾	1 000 kg	3 488	3 201
24	* Milcherzeugung (an Molkereien geliefert)	1 000 t	218	226

1) Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht. – 2) Quelle: Landesarbeitsamt Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien – 5) erzeugte Eier in Betrieben bzw. Unternehmen mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen; einschl. Junghennen-, Bruch-

1994			1995			Lfd. Nr.	
30. Juni	30. September	31. Dezember	31. März	30. Juni	30. September		31. Dezember
225	229	227	223	222	225	223	1
119	122	120	118	118	119	118	2
1 370	1 400	1 394	1 400	1 407	1 434	1 436	3
889	910	906	907	907	924	926	4
170	173	175	176	176	180	182	5
115	118	119	119	119	122	124	6
344	344	340	337	334	336	334	7
181	182	180	179	178	180	179	8
1995		1996			1997		
November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar	
768	794	832	832	842	867	921	9
322	328	338	347	348	354	366	10
10,5	10,8	11,4	11,5	11,6	12,0	12,7	11
10,5	10,7	11,0	11,4	11,4	11,6	12,0	12
10,5	10,9	11,6	11,5	11,7	12,2	13,2	13
20,2	20,8	21,5	22,2	22,8	23,5	24,6	14
10,9	11,0	11,3	12,0	11,9	11,8	11,8	15
55	52	58	60	58	57	62	16
38	42	50	62	49	43	58	17
1995			1996				
Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November		Dezember
108	106	95	104	114	112r	96	18
22	23	18	23	24	23	18	19
2	2	2	2	2	2	2	20
84	82	74	78	87	84	75	21
88 222	83 539p	93 949p	84 863p	87 128p	79 566p	...	22
3 251	3 353	3 247	3 783	4 176	4 046	3 928	23
212	197	205	216	214	200	209	24

Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf; Daten für den aktuellen Berichtsmonat vorläufig – 3) Monatsmitte – 4) aus gewerblichen Schlachtungen (ohne Geflügel); einschl. und Knickeiern. – 6) aus Schlachtungen inländischen und ausländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren im Monat

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Lfd. Nr.	Merkmal ¹⁾	Einheit	1995	1996
			Monatsdurchschnitt	
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe²⁾				
1	* Beschäftigte ³⁾	1 000	1 650	...
2	* darunter Arbeiterinnen und Arbeiter ⁴⁾	1 000	1 090	...
3	* Geleistete Arbeiterstunden	1 000	144 961	...
4	* Bruttolohn- und -gehaltsumme	Mill. DM	8 671	...
5	* darunter Lohnsumme	Mill. DM	4 796	...
6	* Gesamtumsatz	Mill. DM	43 004	...
7	* darunter Auslandsumsatz	Mill. DM	11 994	...
8	* Index des Auftragseingangs (real) ⁵⁾	1991 = 100	94,6	...
9	* Inland	1991 = 100	89,3	...
10	* Ausland	1991 = 100	106,5	...
11	* Vorleistungsproduzenten	1991 = 100	98,9	...
12	* Investitionsgüterproduzenten	1991 = 100	88,3	...
13	* Gebrauchsgüterproduzenten	1991 = 100	99,5	...
14	* Verbrauchsgüterproduzenten	1991 = 100	94,0	...
15	* Produktionsindex ⁶⁾	1991 = 100	94,4	...
16	* Vorleistungsgüterproduzenten	1991 = 100	97,1	...
17	* Investitionsgüterproduzenten	1991 = 100	89,2	...
18	* Gebrauchsgüterproduzenten	1991 = 100	98,1	...
19	* Verbrauchsgüterproduzenten	1991 = 100	91,4	...
			1994	1995
Monatsdurchschnitt				
Öffentliche Energieversorgung				
20	* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	11 521	11 427
21	* Stromverbrauch ⁷⁾	Mill. kWh	10 529	10 749
			1995	1996
Monatsdurchschnitt				
Bauwirtschaft und Bautätigkeit⁸⁾				
<i>Bauhauptgewerbe⁹⁾</i>				
22	* Beschäftigte ³⁾	Anzahl	234 378	198 325
23	* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	23 641	19 367
darunter für den				
24	* Wohnungsbau	1 000	9 361	7 522
25	* gewerblichen und industriellen Bau ¹⁰⁾	1 000	7 967	6 995
26	* öffentlichen und Verkehrsbau	1 000	5 671	4 760

1) Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht. – 2) Betriebe von Unternehmen mit im von Steinen und Erden, Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung – 6) von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt – 7) einschl. Verlusten – 8) Der Berichtskreiswechsel Unternehmen der Bahn und Post ab 1996

1995			1996			Lfd. Nr.	
Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November		Dezember
1 642	1 637	1 624	1 580	1 569	1 563	1 553	1
1 083	1 078	1 067	1 029	1 021	1 015	1 008	2
145 413	148 467	129 180	135 829	139 697	136 538	119 288	3
8 756	10 866	9 012	8 163	8 629	10 394	8 610	4
5 007	5 877	4 831	4 490	4 895	5 492	4 552	5
43 600	45 024	41 150	44 968	45 442	44 111	40 552	6
12 464	12 486	11 597	13 012	13 361	13 149	12 655	7
91,2	92,8	80,5	93,6	96,7	92,8	80,9	8
86,3	87,1	73,7	87,1	89,8	85,7	73,7	9
102,4	105,4	95,7	108,2	112,3	108,9	97,1	10
95,4	96,2	82,8	98,7	105,1	99,8	85,5	11
84,0	87,3	78,2	86,3	84,8	85,2	78,6	12
108,9	112,8	91,8	98,1	102,6	97,3	78,8	13
87,4	82,5	77,7	101,3	91,2	80,1	72,2	14
94,4	97,8	96,9	97,1	96,8	106,5	90,4	15
97,0	97,7	90,7	98,8	100,7	102,8	87,9	16
86,0	96,2	118,4	97,3	88,2	120,2	101,9	17
103,2	114,6	95,7	99,9	100,8	106,4	83,0	18
96,3	98,5	89,4	88,1	94,7	101,5	83,4	19
1995			1996				
August	September	Oktober	Juli	August	September		Oktober
10 042	10 486	10 884	10 834	9 958	10 656	11 954	20
9 962	10 240	10 659	9 503	9 681	21
1995			1996				
Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November		Dezember
233 317	232 258	229 794	194 140	194 272	193 824	190 728	22
25 472	25 476	16 427	20 952	22 016	19 611	14 955	23
10 004	9 955	6 197	7 937	8 587	7 554	5 641	24
5 801	5 697	6 090	7 670	7 790	7 055	5 612	25
6 466	6 521	4 079	5 210	5 544	4 903	3 614	26

allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten – 3) einschl. der tätigen Inhaberinnen und Inhaber – 4) einschl. der gewerblich Auszubildenden – 5) ohne Bergbau, Gewinnung ab 1996 schränkt die Vergleichbarkeit mit den vorangehenden Zahlen ein. – 9) nach der Totalerhebung hochgerechnet – 10) ohne landwirtschaftlichen Bau, jedoch mit

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Lfd. Nr.	Merkmal ¹⁾	Einheit	1995	1996
			Monatsdurchschnitt	
Noch: Bauwirtschaft und Bautätigkeit				
<i>Noch: Bauhauptgewerbe²⁾</i>				
1	* Bruttolohnsumme	Mill. DM	769,7	660,8
2	* Bruttogehaltsumme	Mill. DM	241,1	219,6
3	* Baugewerblicher Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mill. DM	3 218,6	2 748,0
4	* Index des Auftragseingangs ³⁾	1991 = 100	91,5	84,1
5	Hochbau zusammen	1991 = 100	101,7	95,2
6	* Wohnungsbau	1991 = 100	124,5	136,6
7	Tiefbau zusammen	1991 = 100	78,3	71,0
8	Straßenbau	1991 = 100	81,0	72,2
<i>Ausbaugewerbe</i>				
9	* Beschäftigte	Anzahl	56 491	68 023
10	* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	6 357	7 398
11	* Ausbaugewerblicher Umsatz	Mill. DM	726,5	960,7
<i>Baugenehmigungen</i>				
12	* Wohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	2 857	2 950
13	* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	2 258	2 397
14	* umbauter Raum	1 000 m ³	3 747	3 630
15	* Wohnfläche	1 000 m ²	665	654
16	* veranschlagte reine Baukosten	1 000 DM	1 575 074	1 562 534
17	* Nichtwohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	348	349
18	* umbauter Raum	1 000 m ³	2 395	2 300
19	* Nutzfläche	1 000 m ²	384	376
20	* veranschlagte reine Baukosten	1 000 DM	616 689	547 970
21	* Wohnungen insgesamt (Neubau und Saldo aus Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden)	Anzahl	8 294	7 897
22	* Wohnräume insgesamt	Anzahl	34 838	34 420
			1993	1994
			Monatsdurchschnitt	
Innerdeutscher Warenverkehr				
Warenverkehr mit den neuen Bundesländern und dem Ostteil Berlins				
23	Bezüge Nordrhein-Westfalens	1 000 DM	174 766	182 359
24	Lieferungen Nordrhein-Westfalens	1 000 DM	1 348 247	1 445 012

1) Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht. – 2) nach Totalerhebung

1995			1996			Lfd. Nr.	
Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November		Dezember
786,7	1 143,5	667,7	630,1	693,1	909,5	625,2	1
226,0	353,7	246,2	206,4	208,9	316,5	215,6	2
3 496,2	3 604,4	4 033,9	2 941,2	3 189,3	3 212,6	3 337,4	3
89,2	89,0	99,7	91,9	82,0	77,9	83,9	4
102,8	99,6	108,2	105,9	79,7	89,4	94,7	5
118,8	124,1	139,4	192,9	118,3	122,1	126,8	6
71,6	75,4	88,7	75,3	84,9	64,2	71,2	7
88,3	75,9	85,8	81,7	104,3	60,7	51,4	8
57 759	56 776	56 026	68 232	68 345	67 839	66 678	9
6 658	6 670	5 843	7 470	7 916	7 514	6 614	10
762,3	871,0	1 136,8	897,6	1 103,8	1 062,3	1 430,9	11
3 437	2 195	3 346	2 731	3 159	2 880	3 376	12
2 714	1 653	2 537	2 265	2 592	2 361	2 738	13
4 649	3 105	4 679	3 219	3 686	3 413	4 175	14
848	549	856	583	681	625	757	15
1 974 127	1 320 146	2 014 833	1 390 895	1 590 651	1 482 987	1 805 822	16
420	357	499	353	398	387	404	17
3 968	2 099	3 547	2 312	3 091	1 818	2 811	18
545	332	584	392	449	304	449	19
896 039	483 923	855 088	487 900	608 426	412 313	802 841	20
10 539	7 309	11 094	7 004	8 170	7 532	8 978	21
43 449	29 392	45 650	31 247	36 003	33 287	39 457	22
1994				1995			Lfd. Nr.
Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
137 361	150 094	183 801	191 021	146 693	163 026	172 212	23
1 129 980	1 298 319	1 369 330	1 498 652	1 154 338	1 221 993	1 512 019	24

hochgerechnet – 3) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; preisbereinigt

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Lfd. Nr.	Merkmal ¹⁾	Einheit	1994 ²⁾	1995
			Monatsdurchschnitt	
	Außenhandel			
	<i>Ausfuhr (Spezialhandel)</i>			
1	* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	12 875,6	13 453,1
	davon			
2	* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. DM	495,5	497,6
3	* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. DM	12 380,1	12 955,5
	davon			
4	* Rohstoffe	Mill. DM	147,8	145,9
5	* Halbwaren	Mill. DM	792,6	825,0
6	* Fertigwaren	Mill. DM	11 439,7	11 984,6
	davon			
7	* Vorerzeugnisse	Mill. DM	3 180,1	3 526,5
8	* Enderzeugnisse	Mill. DM	8 259,6	8 458,1
	<i>Ausfuhr in die/nach</i>			
9	* EU-Länder ³⁾	Mill. DM	7 762,7	8 024,0
	darunter			
10	Belgien und Luxemburg	Mill. DM	1 150,8	1 160,9
11	Niederlande	Mill. DM	1 451,8	1 403,5
12	Frankreich	Mill. DM	1 302,7	1 361,0
13	Großbritannien	Mill. DM	996,4	1 036,2
14	Italien	Mill. DM	887,1	965,2
15	Spanien	Mill. DM	390,4	450,4
16	Österreich	Mill. DM	675,2	637,7
17	Schweden	Mill. DM	312,7	354,4
18	Vereinigten Staaten von Amerika	Mill. DM	973,8	918,2
19	Schweiz	Mill. DM	602,3	648,8
	<i>Einfuhr (Generalhandel)</i>			
20	* Einfuhr insgesamt	Mill. DM	13 646,9	14 367,1
	davon			
21	* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. DM	1 540,5	1 489,7
22	* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. DM	12 106,4	12 877,5
	davon			
23	* Rohstoffe	Mill. DM	721,7	676,2
24	* Halbwaren	Mill. DM	1 706,9	1 885,5
25	* Fertigwaren	Mill. DM	9 677,8	10 315,8
	davon			
26	* Vorerzeugnisse	Mill. DM	2 081,8	2 360,2
27	* Enderzeugnisse	Mill. DM	7 596,0	7 955,6
28	* Einfuhr aus EU-Ländern ³⁾	Mill. DM	8 266,4	8 452,0

1) Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht. – 2) endgültige Ergebnisse

1995			1996			Lfd. Nr.	
August	September	Oktober	Juli	August	September		Oktober
12 230,9	13 643,4	13 937,7	14 123,8	12 287,7	13 607,1	15 839,1	1
438,4	557,2	598,0	517,1	467,3	481,7	598,9	2
11 792,5	13 086,2	13 339,8	13 606,7	11 820,4	13 125,4	15 240,2	3
131,1	178,8	164,2	145,0	117,2	140,5	136,9	4
726,7	891,2	880,8	745,5	694,1	762,1	832,6	5
10 934,7	12 016,2	12 294,8	12 716,1	11 009,1	12 222,8	14 270,7	6
3 236,7	3 621,6	3 610,5	3 437,3	3 155,0	3 317,0	3 866,3	7
7 698,0	8 394,5	8 684,3	9 278,8	7 854,1	8 905,8	10 404,4	8
6 981,5	8 558,6	8 211,0	7 654,8	6 937,2	7 851,4	9 495,6	9
1 065,8	1 206,8	1 224,4	1 099,0	1 067,7	1 381,1	1 658,7	10
1 291,9	1 559,6	1 494,4	1 280,9	1 246,6	1 301,7	1 602,2	11
1 084,9	1 421,7	1 296,4	1 319,1	1 029,2	1 177,4	1 446,7	12
1 014,5	1 067,5	1 036,1	1 003,8	993,9	877,0	1 113,9	13
654,0	1 034,9	1 042,9	926,5	620,3	1 023,8	1 174,9	14
364,8	444,0	443,1	474,7	411,2	396,9	510,8	15
605,0	703,7	654,0	664,3	659,2	670,0	789,9	16
309,6	393,0	355,5	257,9	297,3	318,1	398,4	17
836,3	861,8	972,1	1 098,6	844,9	1 033,5	994,7	18
583,0	629,2	651,8	646,0	506,9	594,6	637,9	19
13 109,0	14 560,7	15 170,2	14 375,4	12 781,1	13 928,6	15 596,3	20
1 400,7	1 464,5	1 554,1	1 498,2	1 505,5	1 555,9	1 510,8	21
11 708,3	13 096,2	13 616,0	12 877,2	11 275,6	12 372,7	14 085,6	22
595,2	763,2	630,0	894,5	809,4	746,9	978,4	23
1 655,9	1 718,4	1 944,5	1 760,4	1 438,9	1 568,3	1 816,9	24
9 457,2	10 614,7	11 041,5	10 222,2	9 027,3	10 057,4	11 290,3	25
2 201,5	2 228,8	2 450,8	2 001,2	1 833,7	1 928,7	2 420,4	26
7 255,7	8 385,8	8 590,7	8 221,0	7 193,6	8 128,7	8 869,9	27
7 343,7	8 226,0	8 763,7	8 185,5	7 244,3	7 824,9	9 358,2	28

- 3) EU-Länder nach dem Gebietsstand vom Januar 1995

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Lfd. Nr.	Merkmal ¹⁾	Einheit	1994	1995
			Monatsdurchschnitt	
Einzelhandel; Kraftfahrzeughandel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern; Tankstellen²⁾				
1	* Beschäftigte	1994 = 100	100	97,8
2	* Umsatz (nominal)	1994 = 100	100	103,0
darunter im Wirtschaftszweig				
3	Einzelhandel ³⁾ ; Reparatur von Gebrauchsgütern	1994 = 100	100	103,0
darunter				
4	Einzelhandel mit Waren verschiedener Art ⁴⁾	1994 = 100	100	105,9
5	Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren ⁴⁾	1994 = 100	100	112,2
6	Apotheken; Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln ⁴⁾	1994 = 100	100	107,9
7	Sonstiger Facheinzelhandel ⁴⁾	1994 = 100	100	98,4
darunter Einzelhandel mit				
8	Textilien	1994 = 100	100	(106,2)
9	Bekleidung	1994 = 100	100	96,7
10	Schuhen und Lederwaren	1994 = 100	100	101,8
11	Möbeln, Einrichtungsgegenständen und Hausrat a. n. g.	1994 = 100	100	99,5
12	elektrischen Haushalts-, Rundfunk- und Fernsehgeräten sowie Musikinstrumenten	1994 = 100	100	95,2
13	Metallwaren, Anstrichmitteln, Bau- und Heimwerkerbedarf	1994 = 100	100	106,0
14	Büchern, Zeitschriften, Zeitungen, Schreibwaren und Bürobedarf	1994 = 100	100	101,6
15	Kraftfahrzeughandel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen; Tankstellen	1994 = 100	100	102,9
darunter				
16	Handel mit Kraftwagen	1994 = 100	100	102,9
17	Handel mit Kraftwagenteilen und Zubehör	1994 = 100	100	101,4
18	Tankstellen	1994 = 100	100	104,5
19	* Umsatz (real)	1994 = 100	100	102,3
darunter im Wirtschaftszweig				
20	Einzelhandel ³⁾ ; Reparatur von Gebrauchsgütern	1994 = 100	100	102,3
darunter				
21	Einzelhandel mit Waren verschiedener Art ⁴⁾	1994 = 100	100	104,9
22	Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren ⁴⁾	1994 = 100	100	111,2
23	Apotheken; Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln ⁴⁾	1994 = 100	100	107,1
24	Sonstiger Facheinzelhandel ⁴⁾	1994 = 100	100	97,6
darunter Einzelhandel mit				
25	Textilien	1994 = 100	100	(105,2)
26	Bekleidung	1994 = 100	100	96,0
27	Schuhen und Lederwaren	1994 = 100	100	100,9
28	Möbeln, Einrichtungsgegenständen und Hausrat a. n. g.	1994 = 100	100	97,9
29	elektrischen Haushalts-, Rundfunk- und Fernsehgeräten sowie Musikinstrumenten	1994 = 100	100	95,8
30	Metallwaren, Anstrichmitteln, Bau- und Heimwerkerbedarf	1994 = 100	100	104,9
31	Büchern, Zeitschriften, Zeitungen, Schreibwaren und Bürobedarf	1994 = 100	100	98,7
32	Kraftfahrzeughandel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen; Tankstellen	1994 = 100	100	102,1
darunter				
33	Handel mit Kraftwagen	1994 = 100	100	102,1
34	Handel mit Kraftwagenteilen und Zubehör	1994 = 100	100	100,3
35	Tankstellen	1994 = 100	100	104,0

1) Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht. – 2) Daten für den aktuellen

1995			1996			Lfd. Nr.	
September	Oktober	November	August	September	Oktober		November
98,5	98,8	99,1	97,8	94,8	97,6	99,6	1
99,9	100,9	107,2	95,1	96,4	106,0	107,3	2
100,0	100,9	108,5	96,0	96,1	105,6	108,3	3
101,0	101,4	107,5	99,4	91,8	104,8	109,6	4
100,2	101,1	105,7	115,3	99,7	108,8	105,0	5
98,1	103,4	108,2	107,9	116,0	117,8	115,1	6
98,7	99,0	109,9	86,8	93,7	100,9	105,3	7
(96,2)	(116,7)	(134,3)	(109,2)	(86,3)	(121,1)	(125,7)	8
113,7	106,6	112,1	81,0	104,8	106,0	104,0	9
114,9	106,3	111,6	91,8	111,6	109,0	113,7	10
92,6	94,5	114,3	82,2	87,1	102,6	112,6	11
79,3	85,7	99,0	72,8	73,4	79,8	93,7	12
105,5	108,2	110,5	106,4	101,2	109,8	101,3	13
103,6	100,5	116,1	122,8	97,3	104,6	110,9	14
99,3	100,5	102,5	91,7	97,6	107,8	103,3	15
100,9	101,4	100,4	92,1	99,8	109,1	100,6	16
86,5	105,6	153,8	88,3	81,6	113,8	179,4	17
96,4	97,2	108,6	87,8	88,9	101,7	104,0	18
99,2	100,3	106,5	93,8	94,7	103,9	105,3	19
99,4	100,4	107,7	94,6	94,3	103,2	106,1	20
100,4	101,0	106,8	98,0	90,7	103,6	108,2	21
99,4	100,2	105,0	113,0	97,9	106,9	102,6	22
98,1	103,4	107,7	107,3	115,5	117,2	114,4	23
97,6	97,9	108,5	85,5	92,2	99,0	103,4	24
(95,2)	(115,4)	(132,6)	(107,4)	(84,6)	(118,8)	(123,1)	25
112,8	105,7	111,0	80,1	103,5	104,5	102,3	26
113,5	104,9	110,2	90,2	109,5	106,8	111,3	27
90,8	92,6	111,8	79,9	84,6	99,5	109,0	28
79,8	86,3	100,0	74,0	74,6	81,2	95,9	29
104,2	106,9	109,1	104,3	99,1	107,4	98,9	30
100,2	96,7	111,4	115,3	91,3	98,0	103,9	31
98,4	99,6	101,6	90,4	96,4	106,4	102,3	32
99,9	100,5	99,5	90,9	98,8	108,0	99,8	33
85,5	103,8	151,2	86,9	80,3	112,0	176,3	34
95,7	96,7	108,1	85,9	86,1	98,7	100,8	35

Berichtsmonat vorläufig – 3) ohne Handel mit Kraftfahrzeugen und ohne Tankstellen – 4) in Verkaufsräumen

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Lfd. Nr.	Merkmal ¹⁾	Einheit	1994	1995
			Monatsdurchschnitt	
Gastgewerbe²⁾				
1	* Beschäftigte	1994 = 100	100	97,6
2	* Umsatz (nominal)	1994 = 100	100	97,2
3	* Umsatz (real)	1994 = 100	100	95,9
			1994	1995
			Monatsdurchschnitt	
Fremdenverkehr				
4	* Gästeankünfte	1 000	968	1 013
5	* darunter von Auslandsgästen	1 000	157	171
6	* Gästeübernachtungen	1 000	2 890	2 997
7	* darunter von Auslandsgästen	1 000	381	431
			1994	1995
			Monatsdurchschnitt	
Verkehr				
<i>Binnenschifffahrt</i>				
8	* Gütereingang	1 000 t	5 835	5 967
9	* Güterversand	1 000 t	4 369	4 071
			1994	1995
			Monatsdurchschnitt	
<i>Kraftfahrzeuge</i>				
10	* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge ³⁾ darunter	Anzahl	62 636	65 543
11	* Personenkraftwagen einschließlich Kombinationskraftwagen	Anzahl	54 581	57 131
12	* Lastkraftwagen	Anzahl	2 802	2 965
13	Krafträder einschl. Kraftrollern und Leichtkrafträdern	Anzahl	4 269	4 379
<i>Straßenverkehrsunfälle</i>				
14	* Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	6 622	6 472
15	* Getötete Personen	Anzahl	111	114
16	* Verletzte Personen	Anzahl	8 478	8 289

1) Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht. – 2) Daten für den aktuellen

1995			1996			Lfd. Nr.	
September	Oktober	November	August	September	Oktober		November
99,0	98,2	97,7	92,4	95,1	93,0	92,5	1
99,5	104,8	95,6	93,4	94,9	95,7	89,3	2
98,4	102,3	93,6	90,4	91,7	92,5	86,3	3
1995			1996				
Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November		Dezember
1 238	1 086	790	1 306	1 251	1 115	801	4
221	164	127	229	208	171	134	5
3 627	2 814	2 269	3 582	3 486	2 788	2 170	6
579	389	301	545	503	403	314	7
1995			1996				
August	September	Oktober	Juli	August	September		Oktober
5 669	5 850	6 073	5 860	5 369	5 341	6 355	8
3 933	4 527	4 140	4 034	4 226	4 299	4 587	9
1995			1996				
September	Oktober	November	August	September	Oktober		November
62 509	61 449	59 134	58 130	64 104	68 393	60 716	10
55 292	55 474	54 027	48 032	56 460	61 107	54 561	11
3 177	3 137	3 062	2 824	3 062	3 536	3 133	12
3 129	1 928	1 236	6 444	3 616	2 753	2 164	13
6 965	7 005	6 269	7 194	6 675	6 940	6 319	14
121	123	119	98	81	126	115	15
8 987	8 988	8 014	9 266	8 636	8 850	8 057	16

Berichtsmonat vorläufig – 3) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt, Flensburg

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Lfd. Nr.	Merkmal ¹⁾	Einheit	1995	1996
			Monatsdurchschnitt	
Insolvenzen				
1	* Insolvenzen ²⁾ insgesamt	Anzahl	502	501
2	* Unternehmen	Anzahl	391	409
	davon in der Wirtschaftsabteilung ³⁾			
3	Verarbeitendes Gewerbe	Anzahl	67	63
4	Baugewerbe	Anzahl	86	104
5	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern	Anzahl	99	101
6	Dienstleistungen ⁴⁾	Anzahl	132	134
7	übrige Wirtschaftsabteilungen	Anzahl	8	7
8	* übrige Gemeinschuldner	Anzahl	110	93
9	* Beantragte Konkurse	Anzahl	499	500
10	* darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	338	334
			1995	1996
			Monatsdurchschnitt	
Preise				
11	* Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	1991 = 100	112,0	113,7
12	* Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Haushalten mit mittlerem Einkommen	1991 = 100	112,3	113,9
13	Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Haushalten mit höherem Einkommen	1991 = 100	112,1	114,0
14	Preisindex für die Lebenshaltung von 2-Personen-Haushalten mit geringem Einkommen	1991 = 100	113,1	114,4
			1995	1996
			Vierteljahresdurchschnitt	
15	* Preisindex für Wohngebäude, Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistungen am Bauwerk	1991 = 100	117,8	118,7
	davon			
16	Rohbauarbeiten	1991 = 100	116,9	117,0
17	Ausbauarbeiten	1991 = 100	119,3	121,4
18	Preisindex für den Straßenbau	1991 = 100	108,7	108,3

1) Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht. – 2) ohne Anschlußkonkurse, denen ein Verkehr und Nachrichtenübermittlung (Abschnitt I), Kredit- und Versicherungsgewerbe (Abschnitt J), Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sozialwesen (Abschnitt N) sowie Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen (Abschnitt O)

1995			1996			Lfd. Nr.	
Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November		Dezember
453	475	517	497	541	430	581	1
346	366	419	379	449	344	480	2
47	56	75	56	64	68	89	3
77	86	80	85	96	75	115	4
96	82	95	94	130	85	117	5
121	136	159	132	152	112	153	6
5	6	10	12	7	4	6	7
107	109	98	118	92	86	101	8
453	474	517	497	538	430	581	9
310	345	346	343	356	268	387	10

1995	1996			1997			Lfd. Nr.
Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar	
112,6	112,6	113,2	114,0	114,4	114,9	115,5	11
112,7	112,8	113,4	114,2	114,5	115,0	115,6	12
112,5	112,8	113,8	114,3	114,6	115,1	115,6	13
113,5	113,2	113,8	114,8	115,1	115,9	116,7	14

1995			1996			Lfd. Nr.	
Mai	August	November	Februar	Mai	August		November
118,0	118,5	118,4	118,4	118,8	118,9	118,8	15
117,2	117,4	117,2	116,8	117,1	117,1	116,8	16
119,3	120,0	120,2	120,7	121,4	121,7	121,8	17
109,0	109,1	108,7	108,4	108,4	108,2	108,1	18

eröffnetes Vergleichsverfahren vorausgegangen ist – 3) gemäß Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 – 4) Gastgewerbe (gemäß WZ 93: Abschnitt H), Sachen, Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen (Abschnitt K), Erziehung und Unterricht (Abschnitt M), Gesundheits-, Veterinär- und

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Lfd. Nr.	Merkmal ¹⁾	Einheit	1995	1996 ³⁾
			Vierteljahresdurchschnitt ²⁾	
	Löhne und Gehälter			
	Bruttomonatsverdienste der Arbeiter/-innen im Produzierenden Gewerbe			
1	* Arbeiter	DM	4 504	4 525
2	* Arbeiterinnen	DM	3 180	3 262
	Bruttostundenverdienste der Arbeiter/-innen im Produzierenden Gewerbe			
3	* Arbeiter	DM	25,28	27,11
4	* Arbeiterinnen	DM	19,60	20,46
	Bruttomonatsverdienste der Angestellten im Produzierenden Gewerbe			
	* kaufmännische Angestellte			
5	* männlich	DM	6 436	6 619
6	* weiblich	DM	4 537	4 721
	* technische Angestellte			
7	* männlich	DM	6 708	6 912
8	* weiblich	DM	4 714	4 906
	Bruttomonatsverdienste der Angestellten in Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern; Kredit- und Versicherungsgewerbe			
	* kaufmännische Angestellte			
9	* männlich	DM	5 514	5 467
10	* weiblich	DM	3 972	4 028

1) Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht. – 2) mit der jeweiligen Anzahl der nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ 93) in der Fassung für die Verdienststatistik

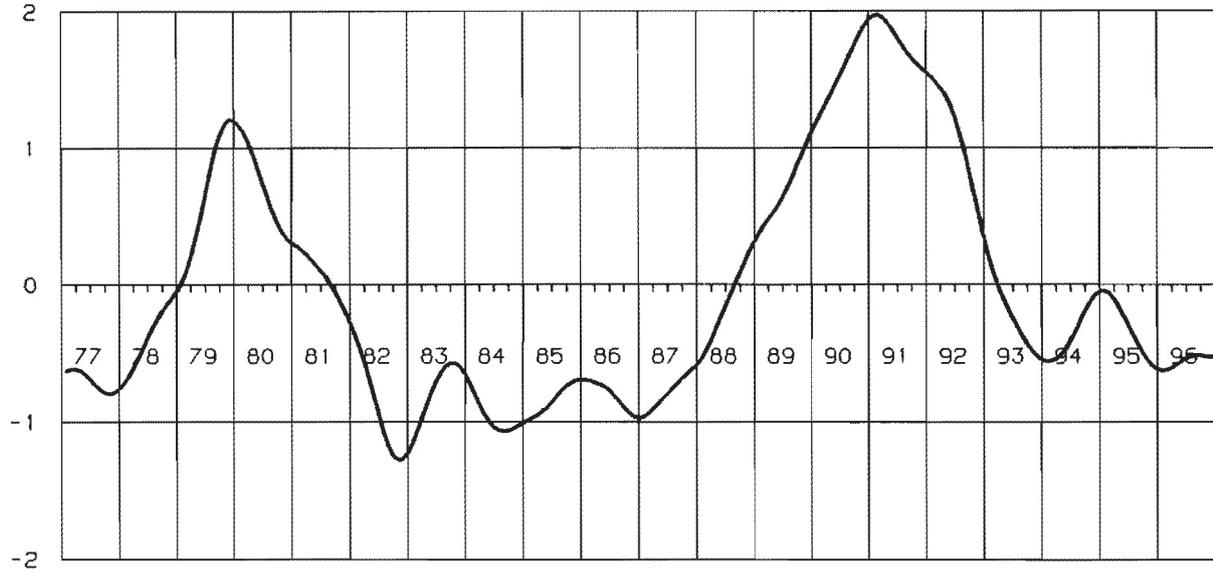
1995			1996 ³⁾			Lfd. Nr.	
April	Juli	Oktober	Januar	April	Juli		Oktober
4 501	4 557	4 527	4 480	4 522	4 536	4 537	1
3 168	3 201	3 205	3 262	3 257	3 267	3 262	2
26,12	26,45	26,62	26,88	27,14	27,14	27,16	3
19,45	19,66	19,92	20,39	20,46	20,45	20,50	4
6 372	6 450	6 506	6 619	6 612	6 617	6 626	5
4 510	4 563	4 595	4 695	4 708	4 723	4 737	6
6 647	6 763	6 772	6 874	6 908	6 927	6 918	7
4 681	4 740	4 776	4 843	4 891	4 924	4 927	8
5 472	5 532	5 568	5 436	5 425	5 471	5 503	9
3 927	3 993	4 009	3 973	3 987	4 029	4 075	10

Beschäftigten gewichteter Durchschnitt der vier Erhebungsmonate Januar, April, Juli und Oktober – 3) Ab Januar 1996 wirtschaftssystematische Zuordnung der Betriebe

MONATLICHER GESAMTINDIKATOR DER KONJUNKTURELLEN ENTWICKLUNG ¹⁾

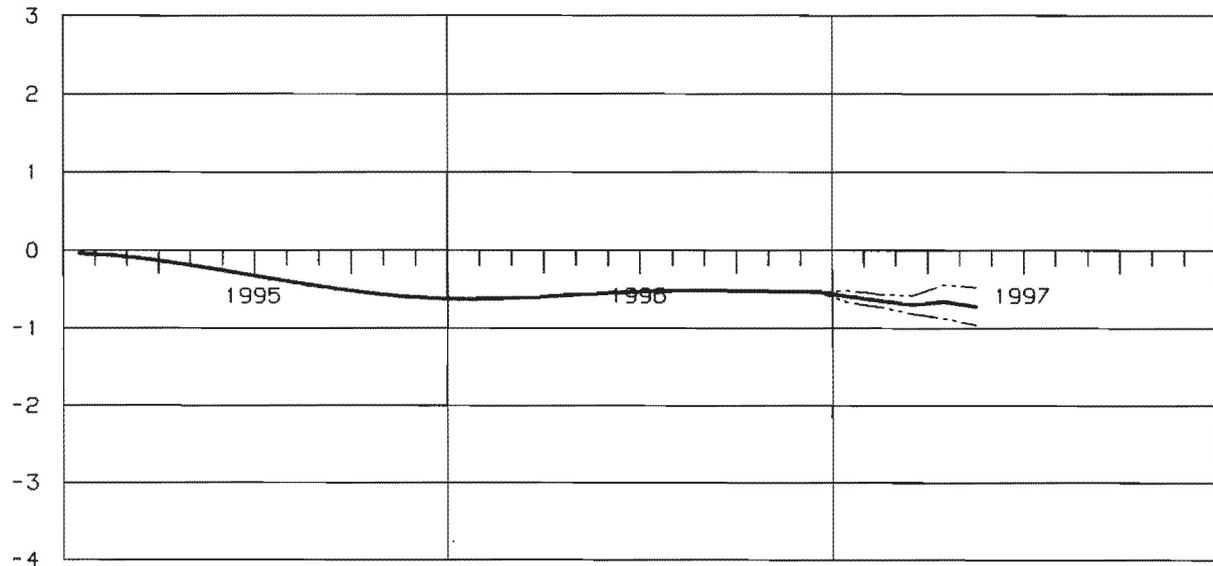
FAKTOR-
WERTE

BIS DEZEMBER 1996 REALISIERTE WERTE ²⁾



FAKTOR-
WERTE

AB JANUAR 1997 BIS MAI 1997 PROGNOTIZIERTE WERTE ²⁾



- - - - 95%-VERTRAUENSBEREICH DER REGRESSIONSSCHÄTZUNGEN

1) LETZTE UMSTELLUNG DES INDIKATORMODELLS AUF NEUE REIHEN IM HEFT 11/96.
2) ZUM ERMITTLUNGSVERFAHREN VGL. STAT. RUNDSCHAU NW, HEFT 5/95.

